

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 43 (1955)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen



System Raiffeisen

Erscheint jeden Monat

Gesamtauflage 22 500 Exemplare

Olten, den 15. Juni 1955

43. Jahrgang — Nr. 7

Am 52. Verbandstag vom 22./23. Mai in Lausanne nahmen rund 1500 Delegierte aus allen Teilen unseres Landes teil. Sie bekundeten mit ihrer einmütigen Zustimmung zu den Verhandlungsgeschäften ihre Treue zu den raiffeisenschen Grundsätzen der gemeinsamen Selbsthilfe und Solidarität, zur Förderung und Erhaltung möglichst vieler selbständiger Existenzen unter der ländlichen Bevölkerung



*Zur Eröffnung der Delegiertenversammlung sang die Raiffeisengemeinde das
»Rufst du, mein Vaterland...«*

Auftakt

Zum diesjährigen Verbandstag, der wiederum aus allen Gegenden unseres Landes mit rund 1500 Delegierten außerordentlich stark besucht war, bildete in gewohnter Weise die Sitzung der Verbandsbehörden vom Samstagnachmittag, über deren Beratungen wir an anderer Stelle dieser Nummer berichten, den Auftakt.

Am Sonntagvormittag hielt auch der Vorstand der Pensionskasse des Verbandes seine übliche Sitzung ab. Die Verbandsbehörden und die Mitglieder der Verbandsdirektion hatten zusammen mit dem Unterverbandsvorstand des Kantons Waadt und mit weiteren Gästen eine Fahrt durch das Rebengebiet über dem »Lac Léman«, durch die herrliche Lavaux, gemacht und waren bei Verwaltungsratsmitglied Großrat Samuel Chevalley auf seinem prächtigen Landsitz zu einem Apéritif eingeladen. Anschließend trafen sie sich in Chexbres zum gemeinsamen Mittagessen, zu dem ihnen Bundesrat Paul Chaudet die Freude seines Besuches machte. Großrat Samuel Chevalley hieß die illustre und wohlgelaunte Gesellschaft im Hotel »Signal« herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die schweizerische Raiffeisenbewegung auf Waadtländer Boden, und dazu in seiner engsten Heimat, tage. Verbandspräsident Nationalrat Dr. G. Eugster fand herzliche Worte der Begrüßung an die Adresse des hohen bundesrätlichen Gastes, den so viele enge Bande aus seiner früheren Tätigkeit als Kassier und später als Aufsichtsratspräsident der Darlehenskasse Rivaz mit der waadtländischen und der schweizerischen Raiffeisenbewegung verbinden. Bundesrat Chaudet dankte denn auch in sehr sympathischen Worten für die Einladung zum Verbandstag in Lausanne, der er zwar nicht Folge geben könne, die er aber mit dieser inoffiziellen kurzen persönlichen Kontaktnahme beantworten möchte. Er bezeugte seine große Bewunderung für das schweizerische Raiffeisenwerk und gab seiner Überzeugung von der großen Wirksamkeit der Solidarität der ländlichen Bevölkerung Ausdruck. Der Chef des Militärdepartementes sprach auch einige Worte über das Vertrauen, das die Bevölkerung der Armee schenken und das die Grundlage für eine entsprechende Zusammenarbeit von Behörden und Volk sein müsse.

Mit diesen Toasten hat das »Banquet amical« seinen Abschluß gefunden. In Lausanne unten waren um die Mittagszeit zu Hunderten die Verbandstagsteilnehmer angekommen und belebten die Straßen der Stadt. Auf halb drei Uhr hatte die Verwaltung der Bürgerschaftsgenossenschaft die Generalversammlung dieser Verbandsinstitution angesetzt, die von rund 400 Personen besucht worden war und über die wir in der nächsten Nummer unseres Verbandsorganes berichten werden. Wir möchten lediglich bereits heute bekanntgeben, daß die Generalversammlung der vorgeschlagenen Statutenrevision zugestimmt hat, sodaß nunmehr die Bürgerschaftsnehmer nicht mehr Mitglied werden und sich also nicht mehr am Geschäftsanteilkapital beteiligen müssen. Auf den späteren Nachmittag war eine Fahrt auf dem »Lac Léman« mit zwei Extradampfern arrangiert, die sich ebenfalls guten Zuspruchs erfreute.

Im Anschluß an diese nachmittäglichen Veranstaltungen trafen sich dann sämtliche Verbandstagsteilnehmer im neuen, prächtigen Unterhaltungs- und Speisesaal des »Comptoir Suisse«, der sich in den Schweizer Farben und in reichem Blumenschmuck überaus festlich präparierte, zum traditionellen

Begrüßungsabend

Dieser war diesmal verbunden mit einem gemeinsamen Nachtessen. Das Ensemble Romande Musique de Cuivre de Radio-Lausanne, unter Leitung von Direktor Roger Vollet, und La Chanson de Lausanne in den schmucken Winzertrachten, von ihrem Dirigenten und Komponisten Frank Guibat angeführt, umrahmten mit ihren vortrefflich dargebotenen originellen Musik- und heimeligen Liedervorträgen, die stets mit anhaltendem Applaus und riesiger Begeisterung aufgenommen worden waren, den schönen

Abend. Die beiden Vereine hatten den schweizerischen Raiffeisenmännern einen musikalischen Genuß ersten Ranges geboten.

In seiner Begrüßungsansprache würdigte Direktor Egger die großen Verdienste der Pioniere unserer Bewegung auf waadtländischem Boden, vorab der beiden Pastoren Rochat und Mounoud und des Herrn Golay. Er dankte den 73 Darlehenskassen des Kantons Waadt wie auch den Raiffeisengenossenschaften der ganzen Schweiz, deren Delegierte so zahlreich zum Verbandstag gekommen waren, für ihre unermüdete und ebenso uneigennützig-tätige Tätigkeit im Dienste unseres Landvolkes. Vier Sprachen sprechen die Mitglieder unserer Kassen, verschiedenen religiösen Glaubens sind sie, und verschiedenen politischen Überzeugungen huldigen sie, aber alle sind sie eins in der Liebe zur Raiffeisenidee und im Eifer, dieser Idee zu dienen. »Deshalb seid uns alle gleich herzlich willkommen!«

Gemeinderat von der Aa dankte als Vertreter der Kongreßstadt Lausanne den Verbandsbehörden, daß sie für dieses Jahr diesen Kongreßort ausgewählt hatten, und hieß die Delegierten der schweizerischen Raiffeisenbewegung herzlich willkommen, nicht ohne der Begeisterung und Hingabe, mit der sie ihr schönes Ideal im ganzen Lande zu verwirklichen streben, seine hohe Achtung und Anerkennung zu zollen. »Möchte diese Solidarität, die bei den Raiffeisenkassen so lebendig vorhanden ist, allgemein im Bewußtsein der Menschen lebendig sein, um so leichter und fester den wahren Frieden unter den Völkern zu erhalten!«

So flossen die frohen Stunden dahin, und nur allzu rasch war es Zeit zum Aufbruch.

* * *

Auf Montag-Vormittag war die ordentliche

Delegiertenversammlung

anberaumat. Sie fand im Kino Metropole statt und bot das stets prächtige und eindrucksvolle Bild einer Großkundgebung unserer ländlichen Bevölkerung für die Ideale der Raiffeisenschen Genossenschaftsidee. Die Delegiertenversammlung wies dieses Jahr allerdings keine besonderen Traktanden auf; sie war ausschließlich der Berichterstattung der Verbandsdirektoren über die Tätigkeit der Zentralkasse und die Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung im gesamten gewidmet.

Nachdem die Mannen im gut besetzten, rund 1500 Plätze zählenden Kinosaal die Vaterlandshymne gesungen hatten, eröffnete Verbandspräsident Nationalrat Dr. G. Eugster die Versammlung und führte in seiner

Begrüßungsansprache

u. a. aus:

»Ich habe die Ehre, Sie zur 52. Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen willkommen zu heißen. Ich freue mich, Sie jedes Jahr zahlreicher begrüßen zu dürfen zur Demonstration unseres Selbsthilfewillens gegenüber dem Schweizervolk. Sie alle arbeiten das Jahr hindurch im stillen für Ihre Dorfkassen, für Ihre Mitbürger, aber einmal im Jahre gilt es hinauszutreten an die Öffentlichkeit, um in mächtiger Kundgebung darzutun, daß wir ein nicht zu übersehender Faktor sind im Wirtschaftsleben des Landes. Ich will hier nicht die Zahlen nennen, mit denen wir aufwarten könnten, um darzulegen, daß man an diesen Dorfkassen und der mächtigen Raiffeisenbewegung nicht achtlos vorbeigehen kann, denn wir sind nicht da, um zu prunken, sondern in ernster Arbeit wollen wir uns Rechenschaft ablegen über unsere eigene Tätigkeit. Fällt dieser Rückblick günstig aus, so wollen wir uns freuen und mit neuer Begeisterung eines neuen Jahres Arbeit unternehmen. Und wir dürfen uns freuen, denn auch dieses Jahr werden Sie nur gute Berichte von den Herren Direktoren der Zentralkasse und der Revisionsabteilung zu hören bekommen. Dazu haben Sie aber alle beigetragen, durch Ihre aufopfernde Tätigkeit in den Organen Ihrer Kasse und durch die unbedingte Hochhaltung der Prinzipien Vater Raiffeisens. Für diese selbstlose Arbeit im Dienste unserer Bewegung möchte ich Ihnen den Dank aussprechen im Namen der Verbandsbehörden und auch in meinem persönlichen. Die innere Freude, zahllosen kleinen Existenzen zum Aufstieg verholfen zu haben, sei ihr Lohn!«

Sehr verehrte Herren Delegierte! Wir tagen in der stolzen Stadt Lausanne, am schönen Genfersee bei unseren lieben welschen Freunden und haben einen ganz besonderen Grund, uns zu freuen. Der mächtige Stand Waadt hat wieder einen neuen Bundesrat erhalten in der Person des Herrn Chaudet, der aus unseren eigenen Reihen stammt. Wir haben Herrn Bundesrat Chaudet er sucht, uns die Ehre seines Besuches zu geben, leider ist er verhindert. Gerne hätten wir ihm heute noch einmal gratuliert und ihm persönlich gesagt, wir sehr wir uns freuen, daß es einem Chef des Militärdepartementes französischer Zunge vergönnt ist, die zielbewußte Aufrüstungsarbeit unserer Armee von Herrn Bundesrat Kobelt weiterzuführen. Als ersten Erfolg darf Herr Bundesrat Chaudet die Bewilligung des Panzerkredites buchen. Das Parlament hat ihm zwar nicht ganz aus innerer Überzeugung zugestimmt, sondern vielmehr im Vertrauen auf den Verantwortungs willen der Landesverteidigungskommission und Ihres Chefs. Bei der heutigen sich überstürzenden Entwicklung der technischen Kriegführung ist es für das Parlament außerordentlich schwer, sich ein sicheres Urteil zu bilden, sind doch die Fachleute selbst oft recht uneinig. Das Parlament und das Schweizer volk werden aber keine Kredite verweigern zur Ausrüstung und Ausbildung unserer Armee, von denen die Landesverteidigungskommission und der Chef des Militärdepartementes erklären, sie seien unerläßlich zur erfolgreichen Verteidigung unseres lieben Schweizerlandes. Am Geld darf es nicht fehlen, wenn es um die Verteidigung unserer Freiheit geht. Und daß sie immer noch bedroht ist, genügt ein Blick hinter den Eisernen Vorhang, wo Hunderte von Millionen Menschen geknechtet sind.

Mit dem Ausdruck der Freude, daß die Raiffeisenbewegung im Kanton Waadt immer große Gönner und Förderer gefunden hat, erkläre ich die heutige Versammlung als eröffnet.

Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsworten gab der Verbandspräsident seiner Freude Ausdruck, dieses Jahr wiederum eine Anzahl Gäste besonders willkommen heißen zu dürfen. Als ersten begrüßte er als Vertreter des Bundesrates Herrn Dr. Grütter, Vize-Direktor der eidgenössischen Finanzverwaltung, und dankte der obersten Landesbehörde für das Interesse und die Sympathie, welche sie gegenüber unserer Bewegung zeigt. Auch die Regierung des Kantons Waadt bekundete ihre Aufmerksamkeit gegenüber unse-

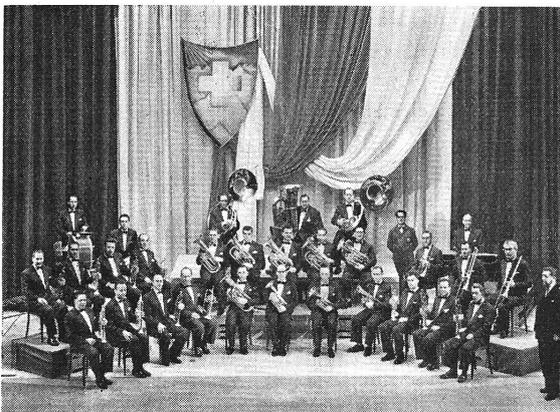
rer Bewegung, die allerdings im Kanton Waadt schon recht bedeutungsvoll ist, und ließ sich durch den Präfekten von Lausanne, Herrn Jean-Jacques Bollens vertreten. Die Stadt Lausanne erwiderte die Einladung durch die Abordnung von Gemeinderat von der Aa, Direktor der sozialen Werke der Stadt, der bereits am Vorabend den Delegierten die Grüße der Kongreßstadt überbracht hatte. Im weitem nannte der Vorsitzende unter den Gästen die Herren Dr. Daniel Bodmer von der eidgenössischen Bankenkommission, Fürsprecher von Steiger vom eidgenössischen Amt für das Handelsregister, René Juri vom schweizerischen Bauernverband in Brugg, Direktor Berthoud von Genf und Herrn Gilliéron von der waadtländischen Landwirtschaftskammer in Lausanne. Ein besonders herzlicher Willkommgruß des Verbandspräsidenten galt auch den beiden vielverdienten Verbandsveteranen, Dekan Schwaller von Freiburg und Pfarrer A. Montavon von Boncourt.

Bevor dann die Verhandlungen unter der souveränen Leitung des Verbandspräsidenten Nationalrat Dr. Eugster weitergingen, überbrachte Vize-Direktor Dr. Grütter die Grüße des schweizerischen Bundesrates, indem er u. a. ausführte:

»Es ist ja wirklich keine Kunst, und man braucht sich keinerlei Zwang aufzuerlegen, um an einem Raiffeisen-Verbandstag als Be-



Oben: La Chanson de Lausanne.



Links: L'Ensemble romand de Musique de Cuivres de Radio Lausanne.



Bild links: Prima schmeckte die ausgewählte Platte.

hörde-Vertreter Worte der Anerkennung und Zustimmung zu finden. Der Gedanke, der im 19. Jahrhundert in Deutschland ausreifte und anfangs dieses Jahrhunderts durch Pfarrer Traber auf Schweizerboden verpflanzt wurde, war so einfach und folgerichtig konzipiert, daß er in einem Lande, das sich eine Eidgenossenschaft nennt, unbedingt fruchtbaren Boden finden mußte: Finanzielle Selbsthilfe der ländlichen Bevölkerung durch Gründung von Spar- und Darlehenskassen, örtliche Beschränkung des Tätigkeitsgebietes, unbeschränkte und solidarische Haftbarkeit der Mitglieder, Verzicht auf Gewinn und ehrenamtliche Verwaltung, das sind die Kennzeichen und gleichzeitig die kräftigen Grundpfeiler Ihrer Genossenschaftstätigkeit.

Daß sich auf derart starken und gesunden Gliedern auch ein ebensolcher Verbandskörper aufbauen ließ, ist ebenfalls nicht verwunderlich. So ist denn auch eine das ganze Land umspannende, landwirtschaftliche Eidgenossenschaft, im besondern Selbsthilfebewegung für das Landvolk, emporgewachsen, auf welche Sie alle und die Landesregierung mit Ihnen stolz sein dürfen.

Dr. Grütter meinte zwar, es sei gar nicht so selbstverständlich, daß solche an sich gesunde Selbsthilfegedanken auch wirklich gesunde Früchte tragen. Er verwies auf andere Beispiele aus dem Sektor des Spar- und Kreditwesens, wo es zu schweren Entgleisungen kam und bittere Erfahrungen gemacht werden mußten. »Den Raiffeisenkassen sind solche Erfahrungen Gott sei Dank erspart geblieben«, so schloß Dr. Grütter seine mit Beifall aufgenommene Begrüßungsadresse. »Dank dem unbeirrt erfolgten Bestreben, die wenigen aber fruchtbaren Ideen ohne irgendwelches Beiwerk zu erhalten und zu pflegen, ist Ihre Bewegung groß und stark geworden. Sie ist sich selber treu geblieben.«

Als dann überbrachte der Vertreter der Waadtländer Regierung, Präfekt J. J. Bollens von Lausanne, die Grüße der kantonalen Behörde, für die es eine große Ehre bedeute, am Kongreß der Raiffeisenkassen teilhaben zu können. »Wir schätzen ganz besonders«, so führte der Sprecher der Regierung aus, »die so große und uneigennützig Arbeit der Leiter Ihres zentralen und regionalen Organismus. Ihre uneigennützig Einstellung und Ihr Wille zur Tat, welche über Ihrer Tätigkeit stehen, sind es, die wir ganz besonders hochachten, weil sie so vortrefflich zur Erhaltung der wirtschaftlichen und sozialen Werte beitragen. Ihre fruchtreiche Arbeit ist unentbehrlich für das Wohl und die Eintracht unseres ganzen Volkes.«

Empfangen Sie unsere besten Wünsche für das Gelingen Ihrer Arbeit während der Kongreßtage und für das Gedeihen des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen.

Auch diese Grüße der Waadtländer Regierung verdankten die Kongreßteilnehmer mit starkem Applaus.

Nach der Bestellung des Tagesbüros durch die Wahl der Herren Louis Besson (Vuarrens), Präsident des Unterverbandes der Raiffeisenkassen des Kantons Waadt, Lehrer Fidel Quinter, Präsident der Darlehenskasse Trun (Graubünden), Kassier Ernst Spring, Teuffenthal (Berner Oberland) und Kantonsrat Alois Kühne, Präsident der Darlehenskasse Benken (St. Gallen) zu Stimmzählern und durch die Ernennung von Vize-Direktor Dr. A. Edelmann und Prokurist Géo Froidevaux zu Tagesaktuaren erfolgte die Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte.

Zunächst erstattete Direktor Ignaz Egger den

Bericht über das Revisionswesen sowie die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Kassen pro 1954

»Durch den wiedererwachten Frühling sind Sie in genußreicher Fahrt hieher geeilt, nach Lausanne, an die Gestade des Genfer Sees. Blühende Wiesen und Bäume künden uns an, daß die Natur ihre Kräfte entfaltet; ihr Wachsen und gedeihen verheißen uns Früchte und Ernte, und Segen wird, so hoffen wir alle, der Mühe Preis sein.

Das ist wie ein Symbol für unsere heutige Aufgabe: Ihnen zu rapportieren über die Ergebnisse und Leistungen eines erfolgreichen Raiffeisen-Jahres. Wir halten Rückschau auf eine Etappe der Erfolge und neuer, bedeutender Fortschritte. Den mehr als 50 Jahren des kräftigen Aufstieges der schweizerischen Raiffeisenbewegung hat sich ein neues Glied beigesellt.

Wenn es uns auch dieses Jahr möglich war, schon im Monat März mit einem vollständigen Jahresüberblick für die Abschlußzahlen des Berichtsjahres aufzuwarten, verdanken wir dies der ausgezeichneten Promptheit und Zuverlässigkeit, mit welcher mehr als 90 Prozent aller Verbandskassen uns ihre Jahresrechnungen fristgerecht einlieferten. Wir richten deshalb gleich zu Beginn unserer Berichterstattung ein Wort des Dankes an die Herren Kassiere für ihre fleißige und prompte Abschlußarbeit.

Die Zusammenstellung und Verarbeitung des von Jahr zu Jahr umfangreicher werdenden Zahlenmaterials hat zu überaus erfreulichen und eindrucksvollen Resultaten geführt.

Wir verzeichnen vorerst die Gründung von 22 neuen Raiffeisenkassen in 10 Kantonen. Die Zahl der unserem Verbands angeschlossenen Kassen hat sich damit auf 991 erhöht und nähert sich dem Markstein des ersten Tausend. Der blühende Baum unserer jugendfrischen Genossenschaftsbewegung hat neue Zweige und Äste getrieben. Der Wille zur Selbsthilfe auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens, der Wille zur Entfaltung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten ist rege und wach geblieben. In immer neuen Gemeinden zeigt sich das Bestreben, dem Landvolk auf diesem wichtigen Gebiete zu dienen und ein Stück Freiheit und Unabhängigkeit zu geben.

Alle diese fast 1000 Kassen zählten Ende 1954 = 107 661 Mitglieder oder einen Zuwachs von 3424. Davon entfallen 608 Mitglieder auf die 22 neuen Kassen. Und um fast 3000 Mann haben sich die Reihen der andern Kassen gestärkt. Die Zusammenarbeit von fast 108 000 Bauern, Handwerkern, Gewerbetreibenden und Arbeitern ist das Bild unserer echten, demokratischen Volksbewegung.

Die Bilanzsumme, das Barometer für das Vertrauen, hat die Höhe von 1285 Millionen erreicht. Sie ist um mehr als 8 % oder fast 100 Millionen gestiegen. Die gute Wirtschaftslage und im allgemeinen günstige Verhältnisse haben die Spartätigkeit und damit den Einlagenzufluß offensichtlich gefördert. Wir erblicken aber im starken Einlagenzuwachs noch mehr: die Festigung des Publikumsvertrauens in unsere allzeit krisenfest gebliebenen Raiffeisenkassen. Unsere Kassen haben sich allzeit als solide und seriöse Verwalterinnen der Volksparsparnisse erwiesen. Sie haben sich aber auch im Zeitalter der Geldflüssigkeit bemüht, dem fleißigen Sparer eine anständige Sparprämie zu bieten. Das beweist der durchschnittliche Zinsfuß von etwas mehr als 2,5 % für Spareinlagen.

Die bei der Zentralkasse beanspruchten Kredite sind nur ca. 1 Million höher als Ende 1953. Die Erhöhung der Bilanzen ist also fast zu 100 % auf eine Zunahme der Publikumsgelder zurückzuführen. Die Bilanzen der Raiffeisenkassen sind nach wie vor unbeschwert von Pfandbrief-Darlehen und AHV-Vorschüssen; sie haben denn auch keine Aktiven für eine Gruppe privilegierter Gläubiger verpfändet.

Alle Einlagen-Kategorien verzeichnen bemerkenswerte Zunahmen, so die Sparkassa- und Depositengelder um 67 Millionen, die Obligationengelder um 15 Millionen, die Konto-Korrent-Einlagen um 10 Millionen. Die Zahl der offenen Sparkassa-Konti ist um 17 000 auf 464 000 gestiegen.

Aber auch das Bild der Aktiv-Seite der Bilanz, die Verwertung der anvertrauten Gelder, gibt uns ein nicht weniger erfreuliches Bild. 80 Millionen der neuen Einlagen konnten im angestammten Darlehens- und Kreditgeschäft verwendet werden. Davon sind 62 Millionen durch neue Grundpfand-Darlehen beansprucht worden. Dieser Aktivposten bezieht sich nun auf 822 Millionen oder 64% der Bilanz. Die sogenannten »übrigen Darlehen« mit den vielen Klein- und Betriebskrediten sind um 3 Millionen gestiegen. In sehr regem Umfange sind die Raiffeisenkassen auf diesem ihnen naheliegenden Gebiete tätig.

Die Gesamtzahl der Schuldposten erreichte Ende 1954 rund 111 000. Das ergibt einen Durchschnittsbetrag von Fr. 9000, sicher ein Beweis dafür, daß die Raiffeisenkassen vornehmlich die Darlehens- und Kreditbedürfnisse in kleinen und mittleren Beträgen befriedigen.

Um eine Summe von 16 Millionen Franken sind auch die Kassenbestände und Guthaben bei der Zentralkasse vermehrt worden. Diese jederzeit greifbaren und leicht realisierbaren Aktiven, also die liquiden Mittel, betragen zusammen 220 Millionen. Die Zahlungsbereitschaft unserer Kassen in ihrer Gesamtheit darf also nach wie vor als eine gute und starke bezeichnet werden. Diese Zahlen lassen auch ersehen, von welcher großer Bedeutung die eigene, starke und unabhängige Zentralkasse für unsere Organisation ist.

Ein recht günstiges Bild zeigt auch die Gewinn- und Verlustrechnung. Im Einklang mit den stark erweiterten

Aktiven und Passiven sind auch die Einnahmen und Ausgaben für Zinsen gestiegen. Der Bruttoertrag des Zinsen-Kontos hat sich um rund Fr. 600 000 auf 9,6 Millionen erhöht. Relativ mäßig, um ca. Fr. 200 000.— sind auch die Auslagen für Verwaltungskosten sowie Geschäfts- und Bürokosten angestiegen. Relativ stark, um rund Fr. 180 000 angestiegen sind die Auslagen für Steuern. Diese sind für die Gesamtheit aller Kassen mit Fr. 1 175 000 ausgewiesen. Die mit Fr. 230 000.— etwas erhöht ausgewiesenen Abschreibungen betreffen fast ausschließlich solche auf Mobilien, Immobilien und Gründungskosten. In keinem einzigen Falle mußte ein Debitoren-Verlust der Gewinn- und Verlustrechnung belastet werden. Wir dürfen darin einmal mehr einen Ausweis für die Qualität

Die Rechtfertigung des Einleger-Vertrauens geht über den Weg einer soliden, vorsichtigen Verwertung der uns anvertrauten Volksparsnisse. Sodann werden wir uns des Vertrauens vor allem dann, und nur dann würdig zeigen, wenn wir die fundamentalen Grundsätze des Raiffeisen-Systems allzeit unverbrüchlich hochhalten. Oder mit andern Worten: wenn wir unserem Wesen und unserer Zweckbestimmung *t r e u* bleiben.

Erfreulicherweise waren neue Fälle von Veruntreuungen im Berichtsjahre nicht zu verzeichnen. Ein vor einigen Wochen als Folge der gerichtlichen Verhandlungen in der Presse publizierter Fall geht bereits ins Jahr 1953 zurück, doch ist festzustellen, daß nicht zuletzt dank der Verbandshilfe auch dort kein Einleger zu



Blick auf die Bühne während der Eröffnungsansprache von Verbandspräsident Nationalrat Dr. Eugster.

der Aktiven erblicken, aber auch die Bestätigung dafür, wie seriös und solid die bei der Darlehens- und Kreditgewährung angewandten Grundsätze sind.

Der nach Deckung aller Kosten verbliebene Reingewinn aller Kassen beziffert sich auf Fr. 4 029 000, die ganz den Reserven zugewiesen worden sind. Diese sind damit auf rund 57 Millionen angestiegen.

Zusammen mit den Genossenschaftsanteilen der Mitglieder betragen damit die eigenen Mittel rund 68 Millionen Franken. Das sind 5,5 % der fremden Mittel. Mit Einschluß von 50 Fr. Solidarhaft und Nachschußpflicht pro Genossenschafter steigt das Garantiekapital auf 73 Millionen oder 6 % der fremden Gelder.

Das, meine Herren Delegierte, ist in wenigen Zahlen das Bild über den Stand der schweiz. Raiffeisenbewegung auf Ende 1954. Wir dürfen sagen: ein erfolgreiches, fruchtbares Raiffeisenjahr liegt hinter uns. Die Raiffeisenkassen haben sich als befähigt erwiesen, unter strammer Führung des Verbandes, die Ersparnisse des Landvolkes solid, seriös und vertrauenswürdig zu verwalten.

Wenn wir von der Führung durch den Verband sprechen, verstehen wir darunter in erster Linie die Aufgabe und die Tätigkeit der *R e v i s i o n*. Im abgelaufenen Jahre sind wiederum alle angeschlossenen Kassen der obligatorischen, in der Regel unangemeldeten Revision unterzogen worden.

Die Revisionsstelle kann nicht nur feststellen, daß alle Bilanzen intakt sind, sondern daß die Qualität der innern Verwaltung mit der ausgezeichneten äußern Entwicklung Schritt gehalten hat. Die Revisions-Ergebnisse waren großmehrheitlich gute bis sehr gute. Die Revisionsstelle wacht darüber, daß auch in Zeiten flüssiger Geldmarktlage gesunde und vorsichtige Grundsätze der Geldverwertung beachtet werden. Eine Raiffeisenkasse darf nicht zu Fehl-Investitionen Anlaß geben; sie soll auch nicht Hand bieten zu ungesunden Überzahlungen von Liegenschaften, Waren etc. zu einem aufgeblähten Wirtschaftskörper, dessen Rückbildung in Zeiten nachlassender Konjunktur oder gar der Depression zu Störungen oder gar Verlusten führen müßte.

Verlust kam und kein solidarisch haftender Genossenschafter zu einer Zahlung herangezogen werden mußte. Der Fall ist übrigens durch unsere Revision aufgedeckt worden, und die viel diskutierten Kontrollanzeigen haben dies ermöglicht.

In diesem Zusammenhang, und wie wir dies s. Zt. in Basel versprochen haben, stellen wir hier fest, daß der Garantiefonds für Kassierkautionen Ende 1954 die Summe von Fr. 61 955.45 erreicht hat. Er ist ab Mai 1954 voll in Wirksamkeit getreten, mußte aber bisher nicht beansprucht werden.

Wie die Revisionsabteilung, so können auch alle Nebenzweige auf ein Jahr steigender Aktivität zurückblicken. Ich nenne die Bürgschaftsgenossenschaft, die Familien-Ausgleichskasse, die Materialabteilung, die Inkasso-Abteilung. Sie alle waren bestrebt, den angeschlossenen Kassen zu dienen, ihre Tätigkeit zu fördern und zu erleichtern, ihre Unabhängigkeit von außen zu mehren und zu stärken.

So ist, meine Herren Delegierte, der Rückblick auf das hinter uns liegende Geschäftsjahr ein guter und befriedigender. Wir haben Anlaß zu *d a n k e n*. Aufrichtigen Dank zollen wir den Tausenden von Raiffeisenmännern, die als Vorstände, Aufsichtsräte und Kassiere ihre Kräfte und Fähigkeiten zielbewußt und uneigennützig, oft in vollendeter Hingabe, der gemeinsamen, idealen Sache zur Verfügung stellten. Ich danke aber auch unserem arbeitsfreudigen Personal, das sein Bestes eingesetzt hat.

Durch vereinte Kräfte, in Zusammenarbeit vieler sind wir stark und leistungsfähig geworden. Das schweiz. Landvolk hat eine neue, imponierende Vertrauenskundgebung gegenüber den Raiffeisenkassen erbracht, die uns mit Stolz und Befriedigung erfüllen darf.

In wenigen Wochen wird voraussichtlich die tausendste schweizerische Raiffeisenkasse das Licht der Welt erblicken. Tausend der rund 3000 schweizerischen Gemeinden werden dann über ihre eigene, dörfliche Geldausgleichsstelle nach System Raiffeisen verfügen. Und tausendfach werden die Früchte genossenschaftlicher Selbsthilfe und Zusammenarbeit reifen.

Ja, eine fruchtbare, in ständigem Vormarsch und Aufblühen begriffene Wirtschafts-Organisation steht in voller Blüte vor uns. Dieses Werk weiterhin zu pflegen und zu immer neuen Erfolgen zu führen, es aber auch grundsatztreu zu erhalten, sei allzeit die vornehme Aufgabe jedes Raiffeisenmannes und der zentralen schweizerischen Raiffeisen-Organisation.«

Der Vorsitzende verdankte die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Direktor Egger und gab seiner Freude Ausdruck, daß die schweizerische Raiffeisenbewegung im Berichtsjahre sich wiederum einer ausgezeichneten Entwicklung und regen Tätigkeit erfreuen konnte. Der Bericht des Direktors der Revisionsabteilung läßt deutlich darauf schließen, daß die schweizerische Raiffeisenbewegung nicht nur in blühender, sondern auch in gesunder Verfassung dasteht.

Als dann erfolgte die

Vorlage der Jahresrechnung mit Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse im Jahre 1954

durch Direktor Paul Schwaiger :

»Die Berichterstattung über das Geschäftsjahr 1954 ist eine angenehme Aufgabe, denn das abgelaufene Jahr hatte sich, trotz anfänglich etwas ungünstigen Verhältnissen zufolge der großen Geldflüssigkeit, doch noch recht befriedigend entwickelt. Sozusagen mit dem Zeitpunkt der letztjährigen Delegiertenversammlung haben sich die Verhältnisse speziell auf dem Geldmarkt etwas verbessert, so daß es uns möglich war, für unsere umfangreichen flüssigen Mittel wenigstens zu bescheidenen Zinssätzen Anlage-Möglichkeiten zu finden. Dieser Umstand hat wesentlich dazu beigetragen, daß wir Ihnen heute ein Jahresergebnis vorlegen können, das noch eine Kleinigkeit höher ist als das vorjährige. Der erzielte Reingewinn des Berichtsjahres beträgt inklusive Saldo-Vortrag vom Vorjahr Fr. 727 373.29. Letztes Jahr betrug derselbe Fr. 705 316.27. Berücksichtigt man die verschiedenen großen Saldovorträge der Vergleichsjahre, so beträgt der Mehrertrag pro 1954 Fr. 5634.05.

Von Verlusten sind wir glücklicherweise auch im abgelaufenen Jahr verschont geblieben. Dagegen hat die Zinsmarge gegenüber dem Vorjahr eher nochmals eine Kleinigkeit abgenommen. Wir spürten dies speziell in unserem Wertschriftenbestand, in welchem die zu 3 % und höher verzinslichen Obligationen immer mehr den 2¼ %igen Titeln Platz machen mußten. Diese Entwicklung wirkte sich in einem verhältnismäßig kleineren Zinsenüberschuß aus. Betragsmäßig ist derselbe pro 1954 zwar noch rund Fr. 31 000.— höher als derjenige vom Vorjahr. Es ist aber zu berücksichtigen, daß das mitarbeitende eigene Kapital gegenüber dem Vorjahr rund Fr. 700 000.— und die durchschnittliche Geldmenge, mit der wir arbeiteten, rund Fr. 19 000 000.— höher waren als 1953.

Ebensosehr wie die Netto-Zins-Einnahmen sind jedoch für den Reingewinn auch die Betriebsausgaben, d. h. die Unkosten von Wichtigkeit. Der gesamte Aufwand für Gehälter, Sozialbeiträge, Geschäftskosten, Steuern, Liegenschaftsunterhalt und Mobiliarschaffungen beträgt pro 1954 Fr. 1 320 461.55. Es sind dies Fr. 33 549.74 oder 2,6 % mehr als letztes Jahr. An anderer Stelle werden Sie noch hören, daß die Bilanz um 8 % zugenommen hat. Die Unkosten sind also prozentual weniger stark gestiegen als die Bilanz, was heißt, daß die Betriebs-Rentabilität noch zugenommen hat. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich. Allerdings können wir nicht damit rechnen, daß es immer so weiter gehen wird, denn die begrüßenswerte, ständige Geschäftszunahme erfordert in nächster Zeit für die Betriebserweiterung zum Teil sehr kostspielige Ausgaben, die höhere Unkosten zur Folge haben werden.

Die Mehr-Betriebskosten fallen zur Hauptsache auf die Steuern. Diese haben um ca. Fr. 28 000.— zugenommen. Die stetig zunehmende Erhöhung dieses Postens ist wenig erfreulich. Wir haben es hier aber mit einer Ausgabe zu tun, deren Gestaltung außerhalb unseres Geltungsbereiches liegt.

Wie schon kurz erwähnt, ist die Bilanz um 8 % gestiegen, und zwar um den Betrag von rund 19½ Millionen. Sie erreicht heute die respektable Summe von Fr. 261 898 683.91. Sie sehen, wir rücken immer näher an die 300-Millionen-Grenze heran. Ausschlaggebend für die Entwicklung unserer Bilanz sind immer die Einlagen Ihrer unserem Verband angeschlossenen Kassen. Diese Einlagen machen mit Ihren 205 Millionen nicht weniger als 78 % der Bilanz unserer Zentralkasse aus. Im Jahre 1954 haben die Guthaben der Kassen um Fr. 14 800 000.— zugenommen. Von der Gesamt-Bilanzzunahme von 19½ Millionen fällt also der Löwenanteil auf diesen Sektor.

Entsprechend der uns durch die Statuten vorgeschriebenen Aufgabe übernehmen wir von Ihren Kassen die überschüssigen Gelder ohne Rücksicht auf die für uns bestehenden Anlage-Möglichkeiten. In den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres verursachte uns die Erfüllung dieser Verpflichtung beträchtliche Zinsverluste. Mit dem Monat Mai trat dann aber eine Wendung zur Besserung ein.

Bekanntlich pflegen wir neben unserer Funktion der Zentralkasse und Giro-Zentrale auch das Publikums-Bankgeschäft. Dieser Zweig hat in bezug auf die Herkunft der Einlagen zur Hauptsache Lokalbank-Charakter. Auf diesen Sektor entfallen von der Gesamtbilanz ungefähr 42 Millionen Franken. Es entspricht dies der Größe einer mittleren Lokalbank.

Unter den Publikumseinlagen ist speziell die Bewegung der Sparkassa erwähnenswert. Diese sind um rund Fr. 2 200 000.— gestiegen. Die diesjährige Zunahme ist die größte von je. Ende 1948 betrug der Bestand noch knapp 8 Millionen. Er hat sich also innert 6 Jahren gerade verdoppelt. Entsprechend ist auch die Zahl der Hefte gestiegen. Ende 1954 betrug dieselbe 6626, während sie Ende 1948 erst 4000 ausmachte. Die kräftige Zunahme ist wohl zum großen Teil dem Umstand zu verdanken, daß wir trotz der Geldflüssigkeit der letzten Jahre, wie Ihre Darlehenskassen, am Zinssatz von 2½ % festhielten, was uns das Zutrauen einer großen Zahl neuer Einleger erschloß. Wir halten diese Zinsfuß-Politik hoch, weil wir bekanntlich der Überzeugung sind, die Interessen der Sparer seien heute nicht weniger der Rücksichtnahme bedürftig als diejenigen der Schuldner.

Im Gegensatz zum guten Interesse für unsere Sparkasse begegneten die Kassa-Obligationen zufolge des Zinssatzes von nur 2¾ % nicht der gleichen Sympathie. Der Bestand ist deshalb zurückgegangen. Mit dem Monat März dieses Jahres haben wir den Zinsfuß wieder auf 3 % heraufgesetzt. Nach den heutigen Ausichten wird es wahrscheinlich nicht mehr sehr lange dauern, bis die Geldinstitute auf der ganzen Linie auf Obligationen wieder 3 % vergüten werden. Ein Teil der Banken ist bereits dazu übergegangen, die übrigen dürften in absehbarer Zeit folgen, um so mehr, da man für die nächste Zeit ein Konversions-Anleihen des Bundes zu 3 % zu einem Emissionskurs von leicht über pari erwartet. In Anbetracht dieser Entwicklung werden wir nächstens auch die Zinsvergütung für langfristige Festanlagen bei unserm Verband neu festsetzen.

Unter den Aktiven kommt die Erhöhung der Bilanz hauptsächlich unter folgenden Rubriken zum Ausdruck :

Die Kassa-Mittel verzeichnen eine Vermehrung von 1,4 Millionen, die Banken-Debitoren eine solche von 1½ Millionen. Die Kredite an die angeschlossenen Kassen haben um 1,2 Millionen und die Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung um 1,6 Millionen zugenommen. Die Darlehen an die Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften sind um 1,6 Millionen gestiegen, die Hypotheken um 5½ Millionen und die Wertschriften sogar um 7,7 Millionen.

In bezug auf die Kredite an die angeschlossenen Kassen ist zu sagen, daß der Verband immer alle Kreditgesuche eingehend unter allen Gesichtspunkten prüft. Wenn wir uns jeweils etwas eingehend nach dem Verwendungszweck der Gelder erkundigen, so fassen Sie dies bitte nicht als Mißtrauensvotum oder gar als Schikane auf. Wir üben damit nur die für jeden Geldausleiher bestehende Sorgfaltspflicht aus. Es ist immer unser Bestreben, den Gesuchen der Kassen nach Möglichkeit zu entsprechen. Wenn es aber einmal vorkommt, daß wir ein Gesuch abweisen, so ist dies keineswegs auf mangelnden guten Willen der Zentralkasse zurückzuführen, sondern es sind dafür immer stichhaltige, wichtige Gründe vorhanden. Wir halten immer sehr darauf, daß die Bilanzen der Kassen nicht durch Verbandskredite ungesund und auf zu lange Zeit aufgebläht werden, sondern die Kredite müssen sowohl in einem tragbaren Verhältnis zur Bilanzsumme, als auch zum bisherigen Einlagen-Zufluß der betreffenden Kasse stehen.

Erfreulich ist die Zunahme der Hypotheken in der Höhe von 5½ Millionen, die man um so mehr schätzt, wenn man bedenkt, wie scharf der Wettbewerb auf diesem Gebiet immer ist. Manche Hypothek wurde uns von der einen und andern Kasse zugewiesen. Ich möchte diese mir willkommene Gelegenheit benützen, um den Betreffenden dafür bestens zu danken. Für solide Anlagen haben wir weiterhin Interesse, und wir halten uns für entsprechende Vorlagen sehr empfohlen. Auch im vergangenen Jahr haben wir das Wettrennen um die höchsten Belehungen nicht mitgemacht. Auch haben wir uns von solchen Finanzierungen ferne gehalten, wo die Geldaufnahme sozusagen bis zum letzten Dachziegel verlangt wurde. Es ging uns deswegen manche Hypothek verloren und oft löste unsere Praxis eine mehr oder weniger scharfe Kritik aus. Wir wer-

den daran aber trotzdem festhalten. So werden wir uns später, wenn wieder einmal eine zurückhaltendere Betrachtungsweise Platz greift, auch nicht zu beunruhigen haben.

Von der großen Zunahme der Wertschriften von 7,7 Millionen entfallen nom. 3,8 Millionen auf die Kantonalkbank-Obligationen, nom. 2,25 Millionen auf Großbank-Obligationen und rund 1 Million auf Industrie-, d. h. Kraftwerk-Obligationen. Leider mußten wir diese Titel zu einer Zeit kaufen, da die Kurse sehr hoch und die Rendite entsprechend niedrig waren. Mit Ausnahme der Kraftwerk-Obligationen wurden sozusagen alle gekauften Titel auf einer Renditen-Basis von 2,3—2,5 % erworben.

Der ganze Wertschriftenbestand rekrutiert sich aus inländischen Titeln, bis auf eine verhältnismäßig unbedeutende Ausnahme von nom. Fr. 110 000.— Obligationen von Grenzkraftwerken, welche ihren Strom zum Teil in die Schweiz liefern.

Unserer, an erster Stelle stehenden Aufgabe, als Liquiditäts-Rückhalt der angeschlossenen Kassen zu dienen, tragen wir unverändert durch eine verhältnismäßig kurzfristige Staffelung unserer Wertschriften Rechnung. Vom ganzen Bestand von rund 106 Millionen werden nicht weniger als 67 Millionen in den nächsten 4 Jahren fällig. Ende 1953 waren es deren 54 Millionen.

Von den Aktiven hat im Berichtsjahr eine einzige Position abgenommen, es ist dies das Wechsel-Portefeuille, welches von 11,4 Millionen auf 9,3 Millionen zurückgegangen ist. In diesem Portefeuille besitzen wir eine weitere, beträchtliche Liquiditäts-Reserve, da vom ganzen Bestand über 6 Millionen Schatzanweisungen der Eidgenossenschaft, Pflichtlagerwechsel erster Firmen und erstklassige Bankpapiere sind. Diese Abschnitte könnten wir sozusagen stündlich versilbern.

Abschließend kann ich dem abgelaufenen Geschäftsjahr eine gute Note ausstellen. Wir wünschen, die Verhältnisse mögen weiterhin so bleiben. Grund zu Pessimismus ist auch für das laufende Geschäftsjahr nicht vorhanden. In bezug auf die Zinssatz-Entwicklung dürfte für einmal der Tiefpunkt überwunden sein. Erfreulicherweise bricht sich heute in immer breiteren Kreisen die Erkenntnis Bahn, daß es volkswirtschaftlich unerwünscht ist, den Zinssatz ins Uferlose absinken zu lassen. Es ist denn auch zu hoffen, daß den vielseitigen Bestrebungen um eine Konsolidierung des Zinsgefüges Erfolg beschieden sei. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß unsere Zentralkasse an diese Bestrebungen ebenfalls ihren Teil leistet. Gegenwärtig steht zum Beispiel unter Führung der Schweizerischen Nationalbank ein freiwilliges Abkommen vor dem Abschluß, laut welchem sich die Banken mit einer Bilanzsumme von 50 Millionen und mehr verpflichten, Gelder in einem bestimmten Umfang bei der Schweiz. Nationalbank zinslos zu blockieren. Die Abmachung ist vorderhand für ein Jahr gedacht. Man hofft, dadurch ca. 250 Millionen vom wirtschaftlichen Kreislauf auszuschalten. Für uns wird die Maßnahme ein Depot von etwas über 2 Millionen erfordern.

Damit schließe ich meine Berichterstattung. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.»

Auch die Zentralkasse kann, wie aus dem beifällig aufgenommenen Bericht des Zentralkassadirektors hervorgeht, auf ein Jahr erfolgreicher Entwicklung und weiterer Erstarkung zurückblicken.

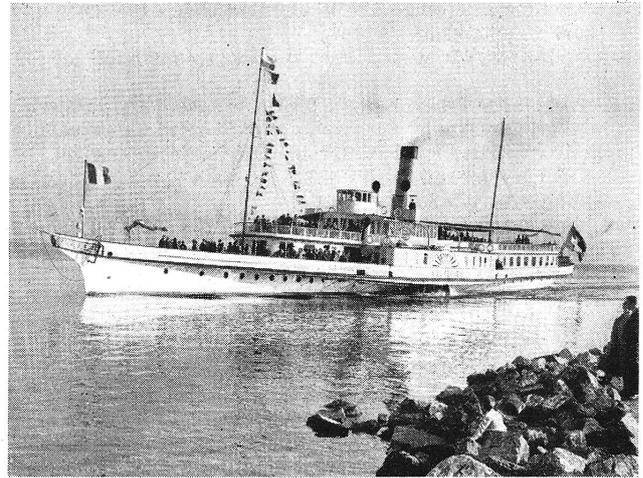
Nach dieser Berichterstattung durch die Verbandsdirektoren brachte Nationalrat Alban Müller seinen gewohnt originellen, tief sinnigen

Bericht des Aufsichtsrates

vor. Er führte aus:

»Der Aufsichtsrat hat die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1954 gemeinsam mit der Revisions- und Treuhänder A.G. Revisa einer eingehenden Prüfung unterzogen. Der Revisionsverpflichtung, wie sie das Bundesgesetz über Banken und Sparkassen fordert, wurde strenge Folge geleistet. Wir konnten feststellen, daß die vorliegende Bilanz und die dazu gehörige Gewinn- und Verlustrechnung übereinstimmen mit den Büchern und Zusammenstellungen. Jede gewünschte Auskunft ist uns von seiten der Direktion erteilt worden. Namens des Aufsichtsrates kann ich Ihnen melden, daß alles in Ordnung ist. Aktiven und Passiven sind so vorhanden, wie sie Ihnen vorliegen. Aufwertungen oder sonstige Unebenheiten sind keine vorhanden. Unsere Feststellung ist nicht eine gewohnheitsmäßige, sondern ergibt sich jedes Jahr aus einer intensiven Prüfung, wie es unsere Pflicht ist. Daß auch der unangemeldete Kassasturz in Ordnung war, sei nebenbei bemerkt.

Das Jahr 1954 war ein gutes Jahr für die Zentralkasse; ein angemessener Erfolg und keine Risiken. Die Bilanzsumme ist um 19,37 Millionen Franken auf Fr. 261 898 683.91 gestiegen. Die Steigerung beträgt rund 8 %. Dies bedeutet die größte Zunahme. 1942 war bis anhin die größte Zunahme mit 18,5 Millionen Fr. Die Bilanzsteigerung ist zur Hauptsache auf die Geldflüssigkeit der einzelnen Kassen zurückzuführen. Von der Zunahme der einzelnen Kassen mit 98,2 Millionen Fr. wurden 14,8 Millionen Fr. der Zentralkasse überwiesen. Interessant ist die Parallelität, der Gleichlauf der Bilanzzunahmen; bei den Kassen beträgt die Zunahme 8,3 %, bei der Zentralkasse 8 %.



Auf froher Fahrt.

Auf der Aktivseite unserer Bilanz sind die Hypotheken um 5,5 Millionen Fr. auf Fr. 86 632 447.92 gestiegen. Die Hypotheken sind alle als erstklassig zu bewerten, dies trotz einer Verschiebung von den landw. Liegenschaften zu den Ein- und Mehrfamilienhäusern. Vorzüglich ist auch die Qualität der Schuldner. Infolge Ansteigerung der Liegenschaftspreise muß alle Vorsicht angewendet werden, um die Belastung in verantwortlichen Grenzen zu halten. Leider fehlt andernorts oft das nötige Verständnis dafür. Wir wollen aber nicht wettrennen um die höchste Bezahlung.

Die Wertschriften sind um 7,7 Mill. Fr. auf 105 869 83.90 Franken gestiegen. Diese Wertschriften sind alles sehr gute Papiere, zur Hauptsache schweizerische und kantonale Obligationen, Bund und Bundesbahnen, Kantonalkassen, Großbanken und Hypothekenbanken und Pfandbriefe. Darin liegt eine gute Verteilung der Fälligkeiten. Die Bewertung des Effektenportefeuilles entspricht nicht nur den gesetzlichen Bewertungsvorschriften, sondern ich kann auch erklären, daß darin eine rechte Kursreserve enthalten ist.

Auf der Passivseite der Bilanz sind die Guthaben der angeschlossenen Kassen um 14,85 Mill. Fr. auf Fr. 205 614 159.45 gestiegen. Diese verteilen sich wie bis anhin: $\frac{1}{3}$ auf Sicht und $\frac{2}{3}$ auf Zeit. Die Guthaben der angeschlossenen Kassen haben erstmals die 200-Millionen-Grenze überschritten, während andererseits die Kredite an die angeschlossenen Kassen mit 18,3 Mill. Fr. sich um 1,2 Mill. Fr. erhöhten.

Die Liquidität der Zentralkasse ist eine außerordentlich gute und sie muß es auch sein. Auf diese Realität wird in der Zentralkasse ein großes Gewicht gelegt. Die Wertschriften mit 105 Mill. Fr. und die Kassabestände mit rund 13 Mill. Fr. genügen allen Eventualitäten.

In der Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir ein langsames Steigen der Unkosten entsprechend der Bilanzvermehrung. Der Gewinn ist mit Fr. 727 373.29 ausgewiesen, das sind Fr. 22 057.02 mehr als im Vorjahr. Der Gewinn wäre wohl größer, hätte man nicht zu Beginn des Jahres 1954 viel Geld zinslos hüten müssen. In der Zentralkasse wird gearbeitet und gespart. Die Unkosten betragen 0,44 % der Bilanzsumme (im Vorjahr 0,47 %), ohne die Revisionsabteilung gar nur 0,31 % (Vorjahr 0,33 %). Das entspricht einem Minimum. Keine andere Bankengruppe kommt mit diesem Satze aus.

Zusammenfassend erkläre ich Ihnen namens des Aufsichtsrates, daß wir voll befriedigt sind mit der Prüfung der hauptsächlichsten Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung. Die anvertrauten Gelder werden äußerst sorgfältig und gewissenhaft verwaltet und angelegt.

Meine Herren, ich danke dem Herrn Präsidenten des Verwaltungsrates und den Mitgliedern für ihre Arbeit und ihren Eifer im Interesse unseres Verbandes. Ich danke insbesondere Herrn Direktor Schwager. Mit großer Sachkenntnis, mit viel Überlegung und Abwägen aller Vor- und Nachteile bei jedem Geschäft wird gute Arbeit geleistet. Bei Herrn Direktor Schwager und seinen Unterleitern ist die Zentralkasse in tüchtigen Händen, und wir freuen uns darüber. Desgleichen danken wir Herrn Direktor Egger und seinen Mitarbeitern für die vorzügliche Leitung der Revisionsabteilung. Keine Arbeit, keine Mühe wird gescheut, um Ordnung zu halten in unserer großen Raiffeisenfamilie. 100 % Revision ist eine Tat, wofür ich auch den Revisoren danken möchte. Sie leisten immer strenge Arbeit, und ihre viele Abwesenheit von zu Hause ist kein kleines Opfer.

Meine Herren, wir stellen Ihnen zur Genehmigung folgende Anträge:

1. Die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1954 und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1954 seien zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Décharge zu erteilen.
2. Der Reingewinn von Fr. 727 373.29 sei nach Vorschlag des Verwaltungsrates wie folgt zu verteilen:
 - a) Verzinsung der Geschäftsanteile zu 4 % = Fr. 340 000.—
 - b) Einlage in die Reserven Fr. 350 000.—
 - c) Vortrag auf neue Rechnung Fr. 37 373.29.
3. Dem Verwaltungsrate, den Direktoren, den Beamten der Zentralkasse und der Revisionsabteilung sei für die pflichtgetreue und erfolgreiche Arbeit bestens zu danken.

Meine Herren, 10 Jahre sind verflossen, seit der Zweite Weltkrieg beendet wurde. Wie nach dem Westfälischen Frieden am Rathaus zu Münster die Worte eingemeißelt wurden: *Pax optima rerum*, der Friede ist das Beste aller Dinge, so dürfte das heute in jeder denkenden Seele eingepägt sein: Der Friede ist das Höchste. Friede ist nach Augustinus die Ruhe in der Ordnung. Wo Friede in Familie, im Dorf, im Lande ist, da weitet sich der Wohlstand aus. Wo Friede, da Freiheit; wo Freiheit, da hat auch die Nächstenliebe Platz. Wir nennen diesen Zustand *Solidarität*. Die Freiheit ist integrierender Bestandteil der Volkswohlfahrt. Alle Freiheit, die mit Volkswohlfahrt vereinbar ist, muß darum gewahrt werden. Aber die Freiheit ist niemals Prinzip der Ordnung. Sie bedarf selbst der Ordnung und Regelung, wenn sie nicht zur Willkür werden soll. (H. Pesch.) Das Volk wird in allen Ländern, wo echte Freiheit besteht, dem Raiffeisengedanken treu bleiben. Wir aber müssen dem Volk stets die grundlegenden Motive in einer Sprache darlegen, die es versteht. Wie der ergriffene Musiker sein Motiv hat, wie der Goldschmied sein Kleinod aus einem Motiv schöpft, so müssen auch wir die Motive Raiffeisens immer wieder klarlegen. Die Grundsätze Raiffeisens zählen zu jenen Motiven, von denen Spitteler sagt: »Es gibt unsterbliche Motive«. 100 000 Raiffeisenmänner dürfen nicht kollektiv denken, sondern jeder frei aus dem Solidaritätsgedanken heraus. Wo wir ein Raiffeisenhaus bauen, wollen wir oben am Portal ein Mosaik einlegen, das auf den Grundsatz hindeutet: Durch Fleiß und Sparen entsteht Wohlstand, und nur der kann ernten, wer zuvor gesät hat.

Jeremias Gotthelf schreibt im »Uli der Pächter«: »Es ist traurig, wenn über einem Leben keine andern Sterne stehen als Mahlzeiten; aber es ist dumm, wenn man ihrem Wert Bedeutsamkeit absprechen will.« Statt Mahlzeiten könnte man Geld einsetzen. Gotthelf will uns damit sagen, Geld ist nicht das höchste Gut, aber es hat seinen Wert, wir brauchen es. Aber eines müssen wir können, hervorgehend aus dem Dualismus des Menschen, Leib und Seele, wir müssen Zeitliches und Ewiges zu einer Synthese verbinden können, die dem Menschen Inhalt gibt. Wir müssen die Wanderung auf Erden zu dem stempeln, was sie ist, ein Wandern zu einem bessern Leben.

Heute sind wir im schönen Waadtland beisammen. Lausanne ist eine alte römische Siedelung. Die Waadt gleicht in ihrer Verschiedenartigkeit der Schweizer-Landschaft: Alpen, Mittelland und Jura, alles ist beisammen. Auch der Volkscharakter, etwas gestört durch die Zuwanderung von auswärts, gleicht dem Schweizermittel: ehrlich, gutmütig, ein guter Soldat. Man sagt, er habe von allen Westschweizern am meisten inneres Leben und eine Neigung zur Träumerei. Er freut sich an der Angenehmlichkeit des Daseins, huldigt einem gelinden Epikuräertum und ist sehr tolerant. Die Waadt ist gesegnet mit Getreide und Wein. Waadt ist ausgesprochen — sagen wir genau, war — das Land des Föderalismus. Eugène Rambert hat das schöne föderalistische Bekenntnis einmal ausgesprochen:

« Plus nous nous donnerons à la mère patrie,
Et plus, en nous donnant, nous voulons rester nous. »

Da ist echter Föderalismus, dem auch wir huldigen in der großen Raiffeisengemeinde, von unten auf. Die Dorfkasse ist das Element; man ist der Raiffeisenmann der Gemeinde. Aber alle wollen wir das Waadtländer-Wappen ehren und anerkennen:

« Liberté et patrie »

Freiheit und Vaterland ist unser aller Ruf als Jüngling, Mann und Greis und immer. Immer möge er uns ganz erfassen im innersten der Seele und bereit finden, auch dafür Opfer zu bringen, sie sind es wert:

« Liberté et patrie. »

Mit starkem Beifall bezeugten die aufmerksam gefolgten Zuhörer ihren Dank für den ausgezeichneten Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, der anschließend von Großrat S. Michel, Mitglied des Aufsichtsrates, in französischer Sprache wiedergegeben wurde.

Ohne Diskussion wurden sämtliche vom Aufsichtsrat gestellten Anträge mit Einmütigkeit genehmigt. Verbandspräsident Dr. Eugster dankte für diese Vertrauenskundgebung.

Nachdem auch in der allgemeinen Umfrage die Gelegenheit zur Diskussion nicht benützt worden war, schloß der Vorsitzende die eindrucksvoll verlaufene Tagung mit folgenden Worten:

»Ich danke allen Gästen und Delegierten, die uns heute die Ehre ihres Besuches gaben.

Ich danke aber auch den Berichterstattern, wie auch den Organisatoren der Tagung, und hier darf ich einmal mehr die hingebende Arbeit von Herrn Verbandssekretär Bücheler hervorheben.

Mit Zuversicht und Gottvertrauen kehren wir zurück an unsere tägliche Arbeit, zur Tätigkeit für unser blühendes Raiffeisenwerk, und damit zur Wirksamkeit im Dienste unseres bodenständigen Landvolkes.

Der Verbandstag ist geschlossen.«

Und nun erhoben sich die Mannen, um gemeinsam, viersprachig, alle von der gleichen Liebe zu Vaterland und den Raiffeisenidealen beseelt, den herrlichen Schweizerpsalm »Trittst im Morgenrot daher...« zu singen.

Und draußen erstrahlte im herrlichen Sonnenlichte die Natur, und in den Straßen der Kongreßstadt pulsierte reges Leben, in das sich die Verbandstagsteilnehmer mischten. Ein herrliches Frühlingserwachen liegt über den Ufern des tiefblauen »Lac Léman«, die saftige Landschaft, die wohlbebauten Rebhänge, die schmucken Weinbauerndörfer und die anmutig gepflegten Parkanlagen. Eine Fahrt mit Autocars in diese herrliche Landschaft bildete am Montagnachmittag den Abschluß des diesjährigen Verbandstages.

Die schweizerische Raiffeisenbewegung bleibt stark. Sie ist im Denken unseres Landvolkes fest verankert. -a-

Mitteilungen aus der Sitzung der Verbandsbehörden vom 21. Mai 1955

Vorgängig des Verbandstages versammelten sich Verwaltungs- und Aufsichtsrat des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Nationalrat Dr. G. Eugster, in Lausanne, zur Behandlung folgender Geschäfte:

1. Neu in den Verband aufgenommen wurden die Darlehenskassen
 - Filisur (Graubünden)
 - Zuchwil (Solothurn)
 - Villars-sur-Glâne (Freiburg)
 - Duggingen (Bern)
 womit sich die Zahl der Neugründungen im laufenden Jahre auf sechs beziffert und diejenige der dem Verbandsangehörigen Darlehenskassen auf 997.
2. Verschiedenen Kreditgesuchen angeschlossener Darlehenskassen im Betrage von Fr. 1 090 000.— wurde die Genehmigung erteilt.
3. Die Verbandsbehörden ließen sich über den Geschäftsgang der Zentralkasse und die Tätigkeit der Revisionsabteilung

in der Zeit seit der letzten Sitzung orientieren. Mit Befriedigung konnten sie von den Berichten der Direktoren Kenntnis nehmen.

4. Für den Verbandstag wurden die letzten Entscheidungen getroffen und den Organisatoren für die gute Vorbereitung Dank und Anerkennung ausgesprochen.
5. Als Beamter der Zentralkasse wurde neu gewählt Herr Hans Hiestand, zur Zeit Handlungsbevollmächtigter der Schweizerischen Kreditanstalt in St. Moritz, unter gleichzeitiger Ernennung zum Prokuristen mit Kollektivunterschrift zu zweien.
6. Vom guten Bericht der Revisions- und Treuhandgesellschaft REVISA über die Revision der Zentralkasse im Jahre 1954 nahmen die Verbandsbehörden mit Befriedigung Kenntnis.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Der Berichtsabschnitt war wieder einmal reich an Ereignissen und Ueberraschungen auf dem Schachbrett der internationalen Politik, die man in das Stichwort und den Sammelbegriff »Wandlung in der Haltung der Sowjetführer« zusammenfassen könnte. Die Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag konnten erfolgreich abgeschlossen werden und der Vertrag selbst ist in Wien feierlich unterzeichnet und vom dortigen Parlament einstimmig ratifiziert worden. So besteht alle Aussicht, daß unser schwerkgeprüftes Nachbarland Oesterreich Ende dieses Jahres endgültig frei und unabhängig werden wird. In der Folge haben sich russische Staatsmänner zu einem offiziellen Staatsbesuch nach Belgrad, zum abtrünnigen Tito begeben, um eine Normalisierung der Beziehungen herbeizuführen und Uebereinstimmung in den Ansichten und Bestrebungen zu erwirken. Dazu kam in den letzten Tagen die überraschende Meldung, daß Moskau eine Delegation der westdeutschen Bundesregierung unter Führung von Bundeskanzler Adenauer in die russische Hauptstadt eingeladen hat, um Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen aufzunehmen. Nachdem Rußland noch vor einigen Monaten erklärt hat, durch die Annahme der Pariser Verträge würde der Weg zu Verhandlungen mit dem Westen auf lange Zeit gesperrt, wird durch die neueste Entwicklung die Schwenkung der russischen Politik sehr deutlich erkennbar. Schließlich besteht die begründete Aussicht, daß am kommenden 18. Juli die »Viererkonferenz auf höchster Ebene«, also die Zusammenkunft der Staatsefs von Amerika, England, Frankreich und Rußland, in Genf stattfinden wird, der vom 16. bis 18. Juli Besprechungen der 4 Außenminister vorangehen sollen. Deren Zweck wird es sein, die brennenden Weltprobleme zu besprechen und wenn möglich einer Lösung näher zu bringen. Präsident Eisenhower sagte über diese Konferenz, daß sie »nur der Anfang neuer Bemühungen, die eine Generation erfüllen können«, sei. »An dieser Konferenz wird meine Regierung nach Wegen suchen, auf denen den friedlichen Aspirationen der Menschheit entgegengegangen werden kann...« So wird also unser Land einmal mehr als geeigneter Treffpunkt für die Abhaltung einer weltpolitisch entscheidenden Konferenz erachtet und die zentrale Schweiz auf diese Weise zur Konsolidierung des Weltfriedens gute Dienste leisten können. Und so ist das Barometer der politischen Witterung wieder einmal auf »schön« gestiegen, die Weltmeinung mit viel Hoffnung und Optimismus durchsetzt. Mögen die Resultate der Konferenz diese Zuversicht rechtfertigen.

Zuversichtlich lauten weitgehend auch die Berichte über die Weltwirtschaftslage, ganz besonders aus Amerika, das den Rückschlag der Jahre 1953/54 nahezu überwunden hat. Zur Entwicklung in Europa schreibt die Kommission für Konjunkturbeobachtung in ihrem neuesten Bericht: »Der Konjunkturanstieg in Europa hat sich fortgesetzt, jedoch mit beträchtlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern und den

einzelnen Wirtschaftszweigen. Zu der hohen Bautätigkeit kam eine starke Expansion der Investitions- und Grundstoff-Industrien, während der Konsum überall weiter steigt.« Interessant ist in diesem Zusammenhang die Meldung über ein wachsendes Kreditvolumen in den Vereinigten Staaten, wo im Laufe des Jahres 1954 die persönliche Verschuldung einschließlich Hypothekarkredite für Heimstätten und Schulden der Konsumenten um 10 Milliarden Dollars auf den Rekordstand von mehr als 105 Milliarden gestiegen ist. Aber während der ersten Monate des laufenden Jahres habe die Verschuldung noch viel rascher zugenommen; die Zunahme der Hypothekarkredite während des ersten Quartals soll allein um 3 Milliarden oder um doppelt soviel zugenommen haben wie im ersten Quartal 1954. Und im Verlaufe des zweiten Quartals sei keine Verlangsamung eingetreten. Die Zunahme der persönlichen Verschuldung soll rascher gestiegen sein als die Zunahme der persönlichen Einkommen. So sind allein die Abzahlungskredite im April gegenüber dem Vormonat um mehr als 500 Millionen Dollars gestiegen, während die Zunahme im gleichen Vorjahresmonat nur 45 Millionen erreicht hatte. Ende April erreichten die ausstehenden Abzahlungskredite die geradezu astronomische Summe von 23 500 Millionen Dollars, oder 2087 Millionen mehr als im Vorjahre. Ausschlaggebend für die starke Zunahme der Abzahlungskredite sei auch im letzten Monat wieder der große Umfang der für die Käufe von Automobilen gewährten Abzahlungskredite gewesen.

Die Konjunkturlage der Wirtschaft in der Schweiz zeigt weitgehend Uebereinstimmung mit der oben geschilderten Lage in den andern Ländern. Bei verschärften Konkurrenzverhältnissen in der einen oder anderen Branche ist doch sozusagen in allen Zweigen Vollbeschäftigung zu verzeichnen. Die Grundlagen dafür bilden nach wie vor die starke Bautätigkeit, die für das laufende Jahr ein außergewöhnliches Bauvolumen aufweist, aber auch die starke Exporttätigkeit. Im April 1955 wurden in den 42 Städten 1962 neue Wohnungen erstellt, oder 450 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Zu diesem Kapitel wird u. E. mit Recht festgestellt: »Wenn sich auch die Zahlen in den großen Linien im Rahmen der letztjährigen halten, so ist doch vor einer spekulativen Ueberschätzung und Ausnützung der Baukonjunktur zu warnen. Im Zeichen des Hochbetriebes im Wohnungsbau werden beim Faktor, bei dem das Angebot nicht beliebig vermehrt werden kann, nämlich bei den Grundstücken, mancherorts Preise angeboten und bezahlt, die im Lichte langjähriger Erfahrungen als übersetzt betrachtet werden müssen. Vernünftiges Maßhalten tut auch auf diesem Gebiete not, wenn nicht Gefahren für die Zukunft heraufbeschworen werden sollen. Ein wichtiger Teil des schweizerischen Volksvermögens ist in Wohnbauten angelegt. Diese Tatsache läßt im Verein mit der sozialen Seite des Wohnungswesens die große Wichtigkeit von gesunden Verhältnissen auf dem Liegenschaftenmarkte erkennen.« — Der schweizerische Außenhandel im April erzeugte gegenüber dem Vormonat eine um 25,5 Millionen geringere Einfuhr von 536,6 Millionen; sie war aber noch fast 100 Millionen größer als 1954. Die Ausfuhr ihrerseits betrug 439,4 Millionen oder 34,8 Millionen weniger als im Vormonat, war aber noch 29 Millionen höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. So ergab sich im April ein Passivsaldo von 97,2 oder fast 100 Millionen, und für die ersten 4 Monate ein solcher von mehr als 300 Millionen, gegen nur 114,1 Millionen im Vorjahre. Die Zolleinnahmen erreichten denn auch im April die hohe Summe von 70,1 Millionen Franken, wovon dem Bund 54,6 Millionen oder 8,2 Millionen mehr verblieben als 1954. Im Einklang mit der guten Konjunktur bezifferte sich auch die Arbeitslosenzahl Ende April auf nur 1281, oder auf einen Tiefstand seit 1948; im Vorjahre betrug die Zahl noch 2504.

Vor kurzem ist der Bericht über den Stand des Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung auf Ende 1954 erschienen. Dieser zeigt einmal, daß der Bestand des Fonds auf Ende 1954 auf die Summe von 3328 Millionen angestiegen ist. Das Jahr 1954 brachte eine Vermehrung um 442 Millionen, während die Vermehrung im Vorjahre noch 525

Millionen betrug. An Beiträgen sind im Berichtsjahre, einschließlich die 160 Millionen von Bund und Kantonen, 714 Millionen (706 i. V.) eingegangen, während für ordentliche und Uebergangsrenten die Summe von rund 350 Millionen (259 i. V.) ausgerichtet wurde. Die Zinseinnahmen beliefen sich auf 82 Millionen Franken (71 i. V.). Vom Fonds waren Ende 1954 rund 2,9 Milliarden fest angelegt zu einem Zinsfuß von 2,93 %.

Die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt hat in letzter Zeit keine wesentliche Aenderung mehr erfahren. Es scheint doch, daß die Maßnahmen zur Vermeidung eines weiteren Zinszerfalls nicht wirkungslos waren und daß die verstärkten Warenimporte aus dem Ausland, die starke Bautätigkeit und der Kapitalexport die übermäßigen flüssigen Mittel weitgehend abgeschöpft haben. Gegenwärtig liegt eine große Anleihe der Eidgenossenschaft von 400 Millionen Franken zur öffentlichen Zeichnung auf, bestimmt zur Konversion bzw. Rückzahlung der fälligen 3¼%-Anleihe vom Juni 1945 und zur Konsolidierung kurzfristiger Verbindlichkeiten des Bundes. Die neue Anleihe wird zum Zinssatze von 3 % und einem Kurse von 101 % (inkl. Titelstempel) mit einer Laufzeit von 20 Jahren ausgegeben, so daß sich eine Rendite von ca. 2,95 % (abzügl. Coupons- und Verrechnungssteuer) ergibt. Nicht nur der bei dieser Anleihe seit Jahren erstmals wieder bewilligte Zinsfuß von 3 % ist bemerkenswert, sondern ebenso sehr die Tatsache, daß der Bund überhaupt die Anleihe auflegt, denn es wäre ihm durchaus möglich, die fälligen Titel aus flüssigen Mitteln zurückzuzahlen. Mit der Emission dieser Anleihe wird gleichzeitig der Zweck verfolgt, wie Bundesrat Streuli im Nationalrat erklärte, die Konsolidierung auf dem Kapitalmarkt und die Aufrechterhaltung des erzielten Zinsniveaus zu fördern, d. h. einer weiteren Verflüssigung des Marktes und daherigen Zinsdruck entgegenzutreten.

Dem gleichen Zwecke dienen auch 2 Vereinbarungen zwischen den Banken und der Schweiz. Nationalbank, die kürzlich in Kraft getreten sind. Sie verfolgen den Zweck, nachteiligen Einflüssen von der Geldseite her auf das Preis- und Lohngefüge vorzubeugen und die Kaufkraft der Landeswährung zu erhalten. Nach der einen dieser Vereinbarungen verpflichten sich die Banken mit einer Bilanzsumme von mehr als 50 Millionen, gewisse Mindestbeträge flüssiger Mittel bei der Nationalbank auf gesperrtem Separatkonto (zinslos) auszuscheiden, zu »sterilisieren«, also vom Markte fernzuhalten. Es soll damit erreicht werden, daß eine gefährliche, übersteigerte Kauf- und Kreditfähigkeit eingedämmt werden kann. — Nach der zweiten Vereinbarung soll der Zufluß ausländischer Gelder abgebremsert werden, indem nicht nur deren Verzinsung ausgeschlossen, sondern auch deren Rückzug nur unter Beachtung gewisser Kündigungsfristen ermöglicht wird.

Von Interesse ist auch eine kürzliche Meldung, daß der Bund bzw. die SBB im Begriffe stehen, den italienischen Staatsbahnen für den Ausbau des oberitalienischen Eisenbahnnetzes ein Darlehen von 200 Millionen Franken zu gewähren, der zudem durch einen Bankenkredit von 100 Millionen, der wenigstens teilweise für den gleichen Zweck dienen würde, ergänzt werden soll.

So scheinen also weiterhin Kräfte am Werke zu sein, welche einer übermäßigen Geldflüssigkeit steuern und damit mindestens die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Zinssätze gewährleisten sollen. Die Zinsfuß-Entwicklung war in den letzten Wochen ziemlich ruhig und — auf erhöhtem Niveau — ausgeglichen. Die sogen. Marktrendite — nach Kündbarkeit berechnet — bewegt sich auf annähernd 2,90 % und ist damit mehr als ½ % höher als vor Jahresfrist. Für die Raiffeisenkassen besteht auch keine Veranlassung, an ihrer bisherigen Zinsfußpolitik etwas zu ändern. Wie sehr ihre Sätze bereits der Marktlage entsprechen und wie sehr sie den schutzwürdigen Gläubiger-Interessen Rechnung tragen, ergibt sich aus der Tatsache, daß der durchschnittliche Zinsfuß für Spareinlagen bei den Raiffeisenkassen Ende 1954 = 2,53 % und der durchschnittliche Obligationenzinsfuß noch etwas über 3 % betrug.

J. E.

Tausend Darlehenskassen in der Schweiz

Am 1. Januar 1900 hat in B i c h e l s e e, einem versteckten Bauerndorf im hintern Thurgau, die erste lebensfähige Darlehenskasse in der Schweiz ihren Schalter geöffnet, und am 4. Juni 1955 ist drunten im Kanton Tessin, in der stattlichen Gemeinde C o l d r e r i o, in der Nähe von Mendrisio, die tausendste Darlehenskasse gegründet worden. Die genossenschaftliche Selbsthilfeidee Raiffeisens hat auch in unserem Lande einen mächtigen Siegeszug genommen. Und es hat sich verwirklicht, was Vater Raiffeisen über die Entwicklungsmöglichkeiten seiner genossenschaftlichen Selbsthilfeidee in der Schweiz glaubte, als er zum bernischen Regierungsrat Edmund von Steiger anlässlich eines Besuches in der deutschen Raiffeisenzentrale in Neuwied sagte:

»Ich kenne Ihr Land, das ich häufig besucht habe, ziemlich genau, und ich bin der Überzeugung, daß kein Land besser als die Schweiz sich für die Tätigkeit von Darlehenskassenvereinen eignet; denn Sie haben im allgemeinen noch einen kräftigen und gesunden Mittelstand, der solchen Vereinen einen festen Rücken geben kann; sind aber auch die Notstände, welche bei uns die Gründung dieser Vereine hervorgerufen haben, insbesondere der Wucher und Judenhandel, bei Ihnen noch nicht so weit fortgeschritten, so könnte doch der Zusammenschluß der Landwirte zu solchen Vereinen nur von guten Folgen sein, indem so der Geist der Solidarität, die Kraft der Selbsthilfe, gemeinsame, genossenschaftliche Förderung ihrer Interessen, Sparsamkeit und Fleiß gehoben und viele kleine Schuldenbauern vor materiellem und moralischem Niedergang rechtzeitig bewahrt würden. Es kommt lediglich darauf an, ob sich Männer finden, welche genug Uneigennützigkeit, genug Gottes- und Menschenliebe besitzen, um ohne Aussicht auf Vorteil und Dank, trotz der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten und Mißdeutungen, sich dieser Aufgabe zu widmen.«

Zunächst erschien es allerdings nicht so selbstverständlich, daß die Raiffeisenidee in der Schweiz überhaupt Fuß fassen und sich dann noch so rasch und stark verbreiten würde, brauchte es doch verhältnismäßig lang, bis die erste Darlehenskasse in der Schweiz gegründet wurde, während in den umliegenden Staaten schon Jahrzehnte vorher, insbesondere aber in den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, zahlreiche solche Institute entstanden. Wohl klagte auch in der Schweiz die Landwirtschaft in den 80er Jahren über mangelnden Kredit, trotzdem es in unserem Lande nicht an Spar- und Kreditinstituten fehlte. »Bode hei mer, aber kei Kredit«, sagte Professor Krämer, der bekannte Betriebswirtschaftslehrer an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, schon im Jahre 1878. Und zwar fehlte der Landwirtschaft vorab genügender Betriebskredit, waren doch damals schon in nahezu allen Kantonen zur Sicherung und Verbilligung des Hypothekarkredites die Kantonalbanken gegründet worden. »Millionen könnten dem schweizerischen Boden mehr abgerungen werden, wenn seinen fleißigen und sparsamen Bewohnern ausreichendes Betriebskapital zur Verfügung stehen würde.« Und durch die schweren Krisen, welche die Landwirtschaft in den 80er Jahren trafen, hatte sie noch mehr an Kredit eingebüßt. Zufolge des starken Sinkens der Bodenpreise — heute halten viele Leute so etwas für unmöglich — hatten viele Banken große Verluste erlitten, so daß viele von ihnen selbst, als sie, wie Berichten um die Mitte der 80er Jahre zu entnehmen ist, »dem Geldzufluß nicht mehr zu steuern vermochten«, in der Kreditgewährung an die Landwirtschaft äußerst zurückhaltend waren. Dazu kam, daß Landwirte und Kleinhandwerker auf dem Lande eben nicht in der Lage waren, so hohe Zinsen zu zahlen, wie sie von andern Wirtschaftszweigen gegen Ende des letzten Jahrhunderts »haufenweise« bezahlt wurden. Bei ihrer bescheidenen Renditemöglichkeit müssen sie ihren Kredit zu möglichst niederen Zinsen und mit möglichst wenig Spesen erhalten können. Und gerade für die Betriebskrediterteilung an Landwirtschaft und Kleingewerbe ist die persönliche Kenntnis des Kreditsuchenden eine wichtige Voraussetzung. Immer entschiedener wurde daher von maßgebenden Vertretern der schweizerischen Landwirtschaft die Forderung nach

Schaffung einer neuen, leistungsfähigen Organisation gestellt, und zwar in der Form »der Errichtung von lokalen, genossenschaftlichen, ländlichen Kredit- oder Darlehenskassen auf Grund der Solidarhaft der beteiligten Landwirte, so nach dem bewährten Raiffeisensystem«. Und trotzdem diese Forderung in immer weiteren Kreisen der schweizerischen Landwirtschaft erhoben wurde, und einzelnenorts sogar Versuche zu ihrer Verwirklichung gemacht wurden und der bernische Regierungsrat E. von Steiger sogar Prämien ausgesetzt hatte an die, welche solche Darlehenskassen nach dem System Raiffeisens gründeten, ging es bis zur Jahrhundertwende, bis die erste lebenskräftige Raiffeisenkasse in der Schweiz gegründet wurde. Die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe nach dem System Raiffeisens wurde gepriesen, ihr großer Wert wurde von vielen anerkannt, aber es brauchte auch den Mann, der die Begeisterung und Liebe aufbrachte, der sich selbstlos, aber auch mutig für die Verwirklichung dieser Idee einsetzte. Dieser Mann war Pfarrer Johann Evangelist Traber in Bichelsee, der große schweizerische Raiffeisenpionier. Und wenn wir heute bei Anlaß der Gründung der tausendsten Raiffeisenkasse in unserem Lande mit Freude und Stolz auf die glanzvolle Entwicklung unserer Bewegung blicken, so wollen wir in erster Linie an diesen großen Mann denken. Ihm kommt das erste und größte Verdienst an dieser Entwicklung der Raiffeisenbewegung in der Schweiz zu. In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir daher gerade heute dieses großen und selbstlosen Mannes, dieses edlen Wohltäters unseres Landvolkes.

Als dieser Mann der Tat, angefeuert von seiner glühenden Liebe zu den Mitmenschen und seiner tiefen Sorge um das Wohl der schwächeren Kreise der Bevölkerung, sich der Verwirklichung der Idee annahm, vermochten die Raiffeisengenossenschaften auch in der Schweiz festen Fuß zu fassen, und ihre baldige Verbreitung war gesichert. Der Siegeszug begann, und das schweizerische Landvolk konnte auf Milderung seiner Kreditnot hoffen. Das erste Hundert Raiffeisenkassen war bereits neun Jahre nach der ersten Gründung, also im Jahre 1909, erreicht, das zweite Hundert folgte im Jahre 1917, das dritte Hundert im Jahre 1921, das vierte Hundert im Jahre 1926, das fünfte Hundert im Jahre 1930, das sechste Hundert im Jahre 1934, das siebente Hundert im Jahre 1941, das achte Hundert im Jahre 1945, das neunte Hundert im Jahre 1950 und nun das zehnte Hundert oder die tausendste Raiffeisenkasse im Jahre 1955. Durchschnittlich wurden in den 55 Jahren jährlich 18 Kassen gegründet. Bis zum Jahre 1919 betrug der Durchschnitt erst 12. Die unmittelbaren Nachkriegsjahre des Ersten Weltkrieges, die Jahre 1919/21, in denen Geldknappheit die Situation kennzeichnete, brachte dann eine erste starke Gründungswelle. In den folgenden Jahren war die Gründungstätigkeit wieder etwas schwächer, nahm dann aber vorab in den Jahren 1925/33 ein noch weit größeres Ausmaß als bisher an, so daß für diese Zeit ein durchschnittlicher Jahreszuwachs von 28 Kassen verzeichnet wurde. In den Jahren 1934/40 war die Zahl der Neugründungen wieder kleiner, in diesem Zeitraum wurde die Durchschnittszahl von 18 nur einmal erreicht. In den 40er Jahren setzte dann eine starke Gründungstätigkeit ein, und die Jahre 1945 und 1946 verzeichneten mit 33 bzw. 34 Neugründungen die bisherigen Höchstziffern. 30 und mehr Neugründungen weisen auch die Jahre 1927 und 1941 mit je 32, die Jahre 1921 und 1932 mit je 31 und das Jahr 1926 mit 30 auf. Wenn diese Zahlen die rasche Entwicklung der Bewegung aufzeigen, so darf noch beigefügt werden, daß dieses rasche Anwachsen der Kassenzahl nicht etwa auf besonders intensive Propagandatätigkeit zurückzuführen war. Ganz im Gegenteil. Es ist nicht selten schon der Vorwurf erhoben worden, man tue in dieser Hinsicht zu wenig. Die Verbandsleitung aber ist sicherlich mit Recht der Auffassung, daß die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe nicht wie ein Markenartikel verkauft und »aufgeschwätzt« werden kann. Der Wille zur Verwirklichung dieser Idee muß aus dem Volke selbst kommen, nur dann wird er wirklich gute Früchte bringen; denn nur dann werden der rechte Geist und die nötige

Freude zu selbstloser Hingabe vorhanden sein. Das aber sind Voraussetzungen für die sichere und erfolgreiche Entwicklung einer Kasse. Wenn wir denn auch nach den Motiven, welche zu den Neugründungen der Kassen führten, fragen, so waren es in der weitaus größten Zahl die Erfolge und Leistungen bereits bestehender Institute, welche in den Nachbargemeinden zur Gründungstätigkeit anregten. Und noch heute ist in Landgemeinden, die noch keine solche Kasse haben, das Bedürfnis nach einer Raiffeisenkasse vorhanden. Das beweist die Tatsache, daß noch jetzt alle Jahre durchschnittlich 20 neue Kassen gegründet werden. Ein Beweis auch, wie zeitgemäß ihre Idee noch heute ist, und ein Ausdruck des zunehmenden Vertrauens unseres Landvolkes in seine eigenen Fähigkeiten! Die Entwicklung und Geschichte der schweizerischen Raiffeisenbewegung hat dargetan, wie sehr das Landvolk befähigt ist, eine solide Organisation zur Verwaltung seiner Ersparnisse zu schaffen und zu führen. Bei nahezu 1,3 Milliarden verwalteter Gelder hatten die schweizerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1954 nicht einen einzigen Franken Debitorenverlust zu verzeichnen.

Was ist das Geheimnis dieser starken und rückschlagsfreien Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung? Es sind die genossenschaftlichen Grundsätze, wie sie Vater Raiffeisen erprobt und für seine Kassen aufgestellt hat, die da heißen: Beschränkung der Tätigkeit auf einen kleinen Geschäftskreis; unbeschränkte und solidarische Haftbarkeit der Mitglieder; Gewährung von Darlehen und Krediten nur an Mitglieder; Ausschluß der Verteilung des Reinertrages an die Mitglieder; unentgeltliche Verwaltung und Zusammenschluß der Kassen zu einem Verbandsverbande. Diese Grundsätze sind in der schweizerischen Raiffeisenbewegung rein und unverfälscht erhalten. Und es ist die erste und wichtigste Aufgabe unserer Generation, dafür zu sorgen und darauf zu achten, daß auch in der groß gewordenen Organisation die Grundsätze hochgehalten und der wahre und echte Raiffeisengeist gewahrt werden.

Die kleinen dörflichen Spar- und Kreditinstitute nach dem genossenschaftlichen System Raiffeisens sind in unserem Schweizerlande zu einer wirtschaftlichen Macht für unser Landvolk geworden. Sie haben Tausenden von kleinen Existenzen zur Selbständigkeit verholfen. Sie haben das Landvolk finanziell unabhängig gemacht und gleichzeitig die finanzielle Unabhängigkeit und damit die Selbständigkeit der Landgemeinden gestärkt und gefestigt. Sie haben unserem Landvolk Vertrauen in seine eigene Leistungsfähigkeit gegeben. Damit aber haben sie auch die sozial-ethische Stellung der Landbevölkerung gehoben und so eine wichtige staatspolitische Aufgabe erfüllt. Wir wollen gerade bei der freudigen Erwähnung der Zahl tausend Raiffeisenkassen nicht unbeachtet lassen, was diese Institute bei weiten Kreisen unserer Bevölkerung und in den Landgemeinden draußen an ethischen und sozialen Werten geschaffen haben. Das läßt sich eben nicht in Zahlen messen; wer aber die Entwicklung der Dinge in einer Gemeinde während 20, 30 und mehr Jahren erfolgreicher Tätigkeit der Dorfkasse verfolgt, gewahrt die Erfolge.

Die Gründung der tausendsten Raiffeisenkasse der Schweiz ist ein bedeutungsvoller Markstein in der Geschichte unserer Bewegung. Von prächtiger Anhöhe aus blicken wir zurück auf den bisher zurückgelegten Weg, den die Raiffeisenbewegung festen Fußes und ohne Rückschlag begangen hat. Stolz und voll Freude dürfen alle, die diesen Weg mitgegangen sind und also am gemeinsamen Raiffeisenwerk mitgearbeitet haben, über die Erfolge dieses Marsches sein. Mögen der gleiche Idealismus und die gleiche Vorsicht, nicht vom sicheren Weg abgehen zu wollen, unsere Bewegung weiterhin begleiten. Dann wird auch die groß gewordene Raiffeisenorganisation ihrer wahren und eigentlichen Aufgabe treu bleiben, und dann wird ihr eine blühende Entwicklung, ein rückschlagsfreier Weitermarsch gesichert sein. Das wünschen wir unserer Bewegung und jeder einzelnen Kasse am Geburtstage unserer tausendsten Raiffeisengenossenschaft.

Dr. A. E.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Wie rasch der Sommer seinen Einzug hält. Wir freuen uns, da der Frühling seine Blütenwunder austreute, die Bäume und Sträucher saftgrünes Laub ansetzten. Wenig Tage nachher schwellte schon die sommerliche Hitze über den Erdboden, entluden sich schon die ersten Gewitter, war schon der Sommer da. Erste Anzeichen des Sommers erleben wir bereits im **Gemüsegarten**. Was wir ausgesät, das keimt rascher als vor Wochen. Überall zeigt sich Wachstum und erste Reife. Das ist eben Sommer. Wir wollen hier gleich eine Festhaltung machen. Manch eine Aussaat keimt heuer unbefriedigt, mag auch das Wetter sich wachstumsfreudig zeigen. Woran liegt's? Die letztjährige Samenernte konnte — des regenreichen und unfreundlichen Sommers und teilweise auch des Herbstes wegen nicht überall hundertprozentig sein. Gerade bei den Erbsen erhielten wir nicht schöne Samen.

Für die Aussaaten im Juni gibt es wohl keine Monatsgrenzen. Nahezu jede Gemüsesorte findet noch ein Plätzchen. Gewöhnlichen Spinat werden wir zwar keinen mehr in die Beete geben. Aber Neuseeländerspinat eignet sich dafür zur Aussaat. Man verpflanzt um diese Zeit Spätkohl. Recht erfreulich kann eine kombinierte Gemüsepflanzung auf ein und demselben Beet werden. Wir machen zwei Reihen Spätkohl, lassen als Nebenpflanzen Zwiebeln und Neuseeländer geben.

Besonderer Aufmerksamkeit bedürfen jetzt die Tomaten, die wohl in jedem Garten heimisch geworden. Sie sind als südliche Gewächse sehr pilzanfällig, sollten daher von Zeit zu Zeit mit kupferhaltigen Präparaten bespritzt werden. Sobald sich aber der Fruchtansatz zeigt, muß man mit der Bespritzung aufhören. Es gibt immer noch Tomatenpflanzer, welche die Blätter über den heranwachsenden Früchten entfernen. Wenn auch das Pflanzenblatt die heranwachsende Frucht etwas beschattet, so müssen wir immer bedenken, daß auch die Blätter ihren Zweck haben. Pflanzen wir lieber so, daß alle Blätter zum Licht kommen, dann fällt auch für die heranreifende Frucht etwas ab.

Um diese Zeit sind es auch die Stangenbohnen, die zu Licht und Sonne streben. Geben wir ihnen jetzt schon den notwendigen Stickel, an den sie hinaufklimmen wollen. Die zarten Jungpflanzen binden wir mit Bast an, damit sie den Weg zum Emporranken eher finden können.

Jetzt dürfen wir das Hacken und Jäten nicht versäumen. Auch das Unkraut ist wachstumsfreudig. — Recht groß sind die Buschbohnen geworden. Wir kennen ja die beliebtesten Sorten, die nun rasch zur Ernte reifen: frühe Saxa, Wädenswiler, Conserva, Genfer-Markt. Obwohl die Buschbohnen zu den stickstoffsammelnden Pflanzen gehören, sind sie für einen guten Volldünger dankbar.

Im **Blumengarten** wächst und regt es sich täglich in neuen Entdeckungen. Es hat sich bewährt, daß wir im Herbst Kompost auf die Staudenbeete verteilen. Bei den rasch keimenden Dahlien entfernen wir jetzt schon alle schwächlichen Austriebe, um recht schöne und edle Blumen zu bekommen. Bepflanzt sind nun alle Sommerflorbeete. Da und dort sind Lücken entstanden, die rasch ausgefüllt werden. Aber nicht Kraut und Kabis — wie der Gärtner sich ausdrückt — untereinanderreihen. Es gibt so nette Farbabwechslung für den Blumengarten, so prächtige Blütenwunder, die sich aneinanderreihen lassen. Welch neue Farbwunder kennen wir bei den Lupinus. Wie viel der Lilienarten gibt es! Wie herrlich ziert der Stutenpflor! Wie nett lassen sich in Rabatten Mohn und Asten ziehen, wie freundlich grüßen Rittersporn und andere Sommerblüher in unsern Gärten. Und der Balkonschmuck will auch gepflegt werden, muß mindestens allwöchentlich einmal in Augenschein kommen.

Eine wichtige Kulturmaßnahme für alle Pflanzen ist das sommerliche Gießen. Den Boden gründlich wässern ist besser, als die Pflanzen in rascher Aufeinanderfolge zu überbrausen. Ständig feuchte Blätter werden nämlich eher von Pilzkrankheiten heimgesucht. Meiden wir das Gießen mit kaltem Wasser ab der Brunnenröhre oder Wasserleitung. Kaltes Wasser

erschreckt die Pflanzen ab. Wir kennen ja alle die gute Wirkung eines warmen Gewitterregens für den Garten. Zur Wachstumsförderung dient ferner im Blumengarten eine gute Bodenbearbeitung. Hacken und nochmals das Auflockern des Erdbodens nicht vergessen. Die sommerliche Erde muß Luft und Licht erleben, soll sie weiterhin das pflanzliche Leben fördern. Wer fleißig mit der Hacke durch den Garten geht, der vernichtet zugleich noch viel keimendes Unkraut.

Sommerszeit ist Rosenzeit. Im kleinen Garten läßt sich die Rose meistens nur in Beeten oder Rabatten verwenden. Aber auch hier kann eine Rabatte von Edel- oder Polyanthosen uns genügen. Über die Pflege der Rosen wurden Bücher geschrieben, ihre Sortenzahl wird jedes Jahr reichhaltiger. Können wir unserm Garten kein Rosenparadies schenken, so wollen wir in erster Linie bewährten Sorten Raum geben. Rosen sind überzüchtet worden. Rosen sind Sonnenkinder, die sonnigen und warmen Standort lieben. Sie verlangen Düngung. Früher waren die meisten Rosen ausländischer Herkunft. Indessen sind die in der Schweiz angezogenen Rosenpflanzen in bezug auf ihre Qualität auf eine Stufe gelangt, die sich mit dem Ausland messen darf. Im Sommer durch eine Rosenbaumschule zu wandern, das ist ein Erlebnis. Erfreulich werden auch privat wieder vermehrt die Rosen in Pflege genommen. Auf Schloß Heidegg — nun Eigentum des Kantons Luzern — ist eine erfreulich prächtige Anlage eines Rosengartens entstanden. Können wir ein schöneres Gartenwunder nennen als ein Garten voll von Rosen? Es braucht dazu Geschick, große Freude. Keine Rosen ohne Dornen.

Sollen wir den sommerlichen Gartenbericht mit einem Gedicht schließen? Nein! Jeder Garten ist ein Gedicht, wenn er gehegt und gepflegt wird. Da braucht es keine Reimworte. Die Blumen erzählen uns Vers um Vers. (E-s)

Jubiläumfeier des Schweizer Heimatwerkes

(Korr.) Das Schweizer Heimatwerk feierte am 4. Juni im Rathaussaal in Zürich unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Prof. Dr. O. H o w a l d, Brugg, die Feier seines 25jährigen Bestehens. Die Tatsache, daß die Bundesbehörden, verschiedene Kantone, die Stadt Zürich, große befreundete Organisationen und zahlreiche Freunde zugegen waren, zeigte mehr als viele Worte, welche große Bedeutung allseitig heute diesem nationalen Werk im besten Sinne des Wortes beigemessen wird. Wie der Vorsitzende in seinem Eröffnungswort unterstrich, hat es die »Sturm- und Drangperiode« hinter sich und ist zu einem kräftigen Baume herangewachsen. Das Schweizer Heimatwerk bildet eine Brücke von Stadt und Land. Es dient dem Bauernstande und dem ganzen Volke. In Zürich wurde es vor 25 Jahren gegründet und in Zürich ist seine Hauptgeschäftsstelle domiziliert. Im dortigen Heimathaus, im Gebäude der Nationalbank und im Flughafen Kloten besitzt das Heimatwerk Verkaufsläden. Seine Erzeugnisse der bergbäuerlichen Heimarbeit und echter schweizerischer Handwerkskunst finden immer mehr Beachtung und Absatz.

Der initiative und verdiente Geschäftsführer Dr. Ernst L a u r würdigte in seiner markanten Jubiläumsrede das Werden und Wachsen des Heimatwerks. Es ist aus den Bemühungen der bergbäuerlichen Postulate von Nationalrat Baumberger sel. hervorgegangen, indem es speziell zwei seiner Forderungen in die Tat umsetzte: 1. Die Beschaffung von geeigneter Heimarbeit für die Bergbevölkerung und 2. die Ausbildung der Bergbevölkerung für die Selbstversorgung der Handweberei und der häuslichen Holzbearbeitung. So wurde in Brugg die Handwebschule und in Richterswil die Heimatwerkschule für die Holzbearbeitung ins Leben gerufen. In neuerer Zeit hat das Heimatwerk auch begonnen, eine Sanierung im Reiseandenkenwesen herbeizuführen.

Der Umsatz des Heimatwerks von 100 000 Fr. im ersten Geschäftsjahr stieg auf 2 Millionen Franken im letzten. Es hat auch zur Gründung ähnlicher Organisationen auf regionalem Boden geführt, die eng mit ihm zusammenarbeiten. Außer den wirtschaftlichen Erwägungen hat das Schweizer Heimatwerk

stets den sozialen Gedanken und die kulturellen Aufgaben mit im Auge behalten. Auf diese Weise ist es dem Schweizervolk ans Herz gewachsen.

Dr. Laur gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß es dem Heimatwerk vergönnt sein werde, sein 25jähriges Bestehen mit einer neuen, großen Tat zu krönen. Seit fünf Jahren besteht in Richterswil die Heimatwerkschule für die Holzbearbeitung. Bereits sind durch sie 2000 Bergbauern in diese Arbeiten eingeweiht worden. Nun soll dort das Haus des obern Müllers noch angekauft, renoviert und für die Handwebschule ausgebaut und eingerichtet werden, so daß beide Schulungsmöglichkeiten am gleichen Orte konzentriert werden könnten. Zu diesem Zwecke benötigt es aber 250 000 Fr. und weitere 150 000 Fr. zur Ablösung der Hypothek auf den Gebäulichkeiten der Heimatwerkschule. Der Redner appellierte an alle Freunde des Heimatwerks, hier tatkräftig mitzuhelfen, dieses schöne und hohe Ziel zu erreichen. Das Schweizer Heimatwerk gehe mit Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft, denn der Kampf für das Schöne und Gute, für gesunde Tradition und Bodenständigkeit sei heute notwendiger als je, aber auch der Mühe und des vollen Einsatzes wert.

Prof. Dr. Howald beglückwünschte Herr und Frau Dr. Laur und dankte ihnen und ihren Mitarbeitern recht herzlich für all das, was sie im Dienste des Heimatwerks geleistet haben. Eine Reihe markanter Persönlichkeiten schlossen sich diesem Glückwunsche und Danke an das Heimatwerk und seine Betreuer an, so Dir. Kaufmann vom BIGA in Bern, Regierungsrat R. Meier, Eglisau, Stadtpräsident Dr. Landolt, Zürich, Bauernsekretär Dr. E. Jaggi, Brugg, Frau Dr. Birnstiel, Saaenen, und Regierungsrat Dr. Margadand, Chur. Das Quartett des Tonhalleorchesters bereicherte die schöne Feier mit klassischer Musik.

Thurgauischer Unterverbandstag

Die Delegierten der thurgauischen Raiffeisenkassen versammelten sich Samstag, den 30. April, im Gasthaus »Ochsen« in Rickenbach, dem Eingangstor zum benachbarten Toggenburg, zu der diesjährigen ordentlichen Unterverbandstagung. Der prächtige Frühlingstag war wohl der Grund, daß der Hauptharst der Teilnehmer motorisiert anrückte und so das Nützliche mit einer kurzen Blustfahrt durch das Thurgau verband. Vorsorglicher Weise hatte die gastgebende Kasse Rickenbach das Verkehrsproblem, durch das Aufbieten des Dorfpolizisten, in mustergültiger Weise organisiert.

Punkt 9.45 Uhr eröffnete Unterverbandspräsident R. Germann, Mattwil, die Tagung, welche von 130 Abgeordneten von allen 46 angeschlossenen Kassen besucht wurde. In seinem kurzen prägnanten Einleitungswort begrüßte der Vorsitzende die beiden Tagesreferenten, Dir. J. Egger vom Zentralverband und Hs. Dickenmann, thurgauischer Bauernsekretär, Weinfelden. Speziell willkommen geheißen wurden die beiden »neuen Kinder« in der thurgauischen Raiffeisenfamilie, die Darlehenskassen Fimmelsberg und Bürglen.

Nach Ernennung von Huber, Mettendorf, und Vetterli, Kaltenbach, zu Stimmenzählern und nachdem die beiden neugegründeten Kassen mit Akklamation und einstimmig in den Unterverband aufgenommen wurden, ließ Unterverbandsaktuar, Gemeindeammann Brack, Oberneunforn, mit einem wohlgesetzten, flotten Protokoll die letztjährige Tagung in Pfyn nochmals Revue passieren, während Kassier E. Bühler von Sirnach die Jahresrechnung vorlegte, welche mit einem Vermögensbestand von Fr. 7091.— abschloß und gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung von Fr. 554.55 brachte. Kassier Brunner von Dozwil erstattete kurz den Revisionsbericht der kontrollierenden Kasse, dessen Anträgen einhellig zugestimmt wurde unter Verdankung an den Rechnungsgeber. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 2.— pro Fr. 100 000.— Bilanzsumme beibehalten, und als neue Revisionsstelle wurde turnusgemäß die Darlehenskasse Dußang bestimmt.

In seinem gehaltvollen, von wahren Raiffeisengeist getragenen Jahresbericht hielt der Vorsitzende Rückschau auf das

Weltgeschehen seit dem Ende-Feuer 1945 im allgemeinen und auf die durch die anhaltend gute Konjunktur in der engeren Heimat geschaffene Lage im besonderen. Der vorgelegte Bericht war für die Anwesenden ein wahrer Genuß, spürte man doch aus dem ganzen Inhalt heraus, daß bei einem Menschen nicht materielle Werte zählen, sondern daß bei jedem Einzelnen die ethischen Eigenschaften ausschlaggebend seien. Der sinnvolle, inhaltsreiche Rückblick fand bei den Delegierten den verdienten Beifall, und gerne hätte man noch für ein Weilchen den Worten des Berichterstatters gelauscht.

Hierauf ergriff Dir. E g g e r das Wort, um vorerst den Thurgauer Kassen die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes zur erfolgreichen Jahresarbeit zu entbieten, worauf er sich in einem ersten Referat über die »Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt und die Zinsfußgestaltung« äußerte. Aus den aufschlußreichen und immer wieder aktuellen Ausführungen war vor allem zu entnehmen, daß die heutige Geldmarktlage immer noch flüssig sei und daß nach wie vor ein Anlagedruck herrsche. Die Gründe dazu liegen im Wohlstand unseres Volkes, das von der heutigen Hochkonjunktur profitiert. Neuestens hätten die Verhältnisse aber doch eine gewisse Wandlung erfahren, indem in letzter Zeit größere Kapitalexperte stattgefunden hätten und daß die lebhaftige Bautätigkeit namhafte Spargelder absorbiert hätten. Im allgemeinen sei zu sagen, daß der Geldeinleger heute an den Bankschaltern wieder etwas lieber gesehen werde als auch schon. Für die Darlehenskassen ergäben sich vorläufig in der Anwendung der Zinsfußgestaltung keine Änderungen. Die aufschlußreichen Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Die speditive Abwicklung der Traktanden erlaubte, noch vor dem Mittagessen einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. So wurde u. a. eine Anregung, die Unterverbandstagungen auf einen Sonntag zu verlegen, fast einstimmig abgelehnt und als nächster Tagungsort Tägerwilen bestimmt. Die beiden Vertreter der Gemeinde Rickenbach, Gemeindeammann Kienle und Ortsvorsteher Bommer, entboten den zahlreich erschienenen Delegierten herzlichen Willkommgruß der Behörden und der Einwohnerschaft, während Vorstandspräsident B. Lenherr, im Namen der gastgebenden örtlichen Darlehenskasse, seiner Freude über den flotten Aufmarsch Ausdruck gab und dabei die Verdienste des zurückgetretenen, langjährigen Präsidenten der örtlichen Kasse, Pankraz Weber, besonders hervorhob.

Während dem flott servierten und vorzüglich zubereiteten Mittagessen, wofür der Chef-Köchin, Frau Niedermann, gedankt sei, erfreute der Männerchor Rickenbach, unter der sicheren Stabführung von Lehrer Lüthi, die Zuhörer mit prächtigen Volkliedervorträgen, welche mit Applaus verdankt wurden.

Das Mittagsprogramm wurde mit dem wohl von allen Teilnehmern mit Spannung erwarteten Referat von Bauernsekretär Hs. Dickenmann, Weinfelden, über »Das Problem der Besteuerung in der thurgauischen Landwirtschaft« eingeleitet. Da die Fragen der Besteuerung in letzter Zeit im Kanton Thurgau ziemlich viel zu reden gaben, war es zu begrüßen, daß über dieses Thema einmal ein Referat gehalten und eine allgemeine Aussprache gepflogen werden konnte. Der Referent führte u. a. aus, daß die thurgauische Landwirtschaft nun für die Jahre 1955/56 erstmals vollständig auf Grund des neuen Steuergesetzes aus dem Jahre 1950 eingesteuert wird und daß, nachdem in den Jahren 1951/52 die Liegenschaftenschätzungen neu durchgeführt wurden, nun auf Grund dieser Schätzungen für die neue Besteuerungsperiode 1955/56 auch das Einkommen neu veranlagt worden sei. Die Liegenschaftenschätzungen wurden auf Grund der Unterlagen des Schätzungsamtes des Schweiz. Bauernverbandes aus den Buchhaltungserhebungen vorgenommen, wobei die Periode 1926/45 als Grundlagenjahre diente. Bei der Schätzung wurden jeweils in den einzelnen Gemeinden einige Betriebe genau errechnet und hierauf auf Grund der erhaltenen Resultate die Ertragswerte der übrigen Betriebe durch Klassierung ermittelt, wobei sich dann der Steuerwert aus dem Mittel des doppelten Ertrags-

wertes und einfachem Verkehrswert ergab. Die kantonale Steuerverwaltung gehe bei der Einkommensbesteuerung vom Rohertrag aus, wobei für jeden Betrieb auf Grund des Hektartragswertes ausgegangen werde. Bei diesem Wert, also dem volkswirtschaftlichen Einkommen, seien die verschiedenen sachlichen Aufwendungen (Futtermittel, Dünger, Tierarzt etc.) bereits abgezogen, wogegen die Schuldzinsen, Pachtzinsen und Arbeitslöhne noch von jedem Bauern abgezogen werden können. Für alle Betriebsformen sei der Grundsatz angenommen worden, daß gleiche Ertragswerte pro ha gleiche volkswirtschaftliche Einkommen bedeute, was aber wie der Redner ausführte, bei der im Thurgau herrschenden Wechselwirtschaft auch wieder nicht befriedige. Im allgemeinen sei zu sagen, daß sich das Finanzdepartement und die Steuerverwaltung bemühen, die Landwirtschaft möglichst korrekt, entsprechend ihrem tatsächlichen Einkommen einzusteuern, daß aber noch verschiedene Positionen zu ändern oder zu verbessern seien. Nach wie vor sei die Buchführung auch für einen Landwirt von großer Wichtigkeit. Anhaltender Beifall belohnte den Redner für das aufschlußreiche Referat.

Das zweite Referat von Dir. Egger behandelte das »Problem der Wohnbaukredite«. Der Redner betonte dabei, daß in der heutigen Hochkonjunktur der Bautätigkeit das Problem der Geldausleihung für die örtlichen Raiffeisenkassen zu einem bedeutenden Faktor geworden sei. Dir. Egger setzte sich vor allem mit den Formalitäten und den zu gebenden Sicherheiten für die Gewährung von Baukrediten auseinander und erwähnte, daß ein Bauherr, der nicht über mindestens 20 % Eigenkapital verfüge, auch nicht bauen soll und daß solche Baufinanzierungen früher oder später gewisse Risiken in sich bergen. Die für die Praxis so wertvoll gegebenen Winke und Wegleitungen wurden von den Delegierten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der anschließenden und von einigen Votanten benützten Aussprache wurde über einige Fragen die drei Referate betreffend noch lebhaft diskutiert. So nahm die vortrefflich geleitete Versammlung einen lebhaften und interessanten Verlauf und hinterließ bei allen Teilnehmern den Eindruck harmonischer und ersprießlicher Zusammenarbeit. F.

Oberwalliser Raiffeisentagung auf hoher Alp

Die Anziehungskraft des Aletschgebietes lockte am Pfingstmontag, den 30. Mai, rund 160 Raiffeisenmänner aus den Dörfern des Oberwallis, um auf der Sonne zugewandten Bergterrasse in den Genuß eines herrlichen Tages zu kommen. In einem wohldurchdachten Plan führten die drei Luftseilbahnen Mörel—Mörel/Ried—Riederalp, Mörel—Greicheralp und Betten—Bettmeralp die gut gestimmten Raiffeisenscharen, die mit der Furka-Oberalp-Bahn oder in Postautos auf den Talstationen eintrafen, leicht mehr als 1000 m höher in frische Bergluft auf 1900 m ü. M. Wer das Glück hatte, der Riederalp- oder Greicheralp-Gruppe zugeteilt zu sein, kam zudem zu einem großartigen Morgenspaziergang und bei vollem Sonnenglanz zu einer Fernsicht, die unvergeßlich bleibt, reihen sich doch in einem herrlichen Panorama 4000er an 4000er, aus denen Fletschhorn, Dom, Matterhorn und Weißhorn markant hervortreten und das Weiß ihrer Gletscher blendend zum Himmel erstrahlt. Das Grün der Wiesen und der Tannen malt dazu einen Kontrast, wie ihn nur die Natur geben kann. Von solchen Gedanken beseelt, erklingt im Saal des Waldhotels auf Bettmeralp der Schweizerpsalm »Trittst im Morgenrot daher...« mit einer Innigkeit, die zu Herzen greift.

Damit war die Tagung um 10 Uhr eröffnet, und Unterverbandspräsident Dir. Hans Blötzer, Visp, der gewandte Organisator, konnte zur Abwicklung der Traktanden der 27. Versammlung schreiben. Der Appell ergab die Anwesenheit der Delegierten von 58 Kassen; nur 2 Kassen waren nicht vertreten. Nachdem A. Mattig, Stalden, und A. Bregy, Turtmann, zu Stimmzählern bestimmt waren, verlas P. Mathier, Salgesch, das ausführliche Protokoll der letzten Versammlung von Simplon-Dorf.

In dem folgenden Jahresbericht des Präsidenten fand die Tätigkeit der Kassen des Unterverbandsgebietes eingehende Würdigung. Nur noch wenige Gemeinden sind ohne Raiffeisenkasse und die Leistungen der lokalen Geldausgleichstellen finden immer mehr Anerkennung. Begünstigt von einem vorteilhaften Konjunkturverlauf können auf der ganzen Linie Fortschritte verzeichnet werden:

| Jahr | Anzahl | | Anzahl der Sparhefte | Bilanz | Umsatz | Reserven |
|------|------------|------------|----------------------|------------|------------|-----------|
| | der Kassen | Mitglieder | | Summe | | |
| | | | | Fr. | Fr. | Fr. |
| 1953 | 60 | 5288 | 16 598 | 39 658 000 | 71 357 000 | 1 484 000 |
| 1954 | 60 | 5367 | 17 262 | 43 728 000 | 74 575 000 | 1 604 000 |

Die Kassen Fiesch und Raron können auf eine Betriebsführung von 25 Jahren zurückblicken. Gutes, altes Holz bringt dort gute Früchte, konnten doch für 25jährige Tätigkeit besonders geehrt werden: Louis Feller, Fiesch; Vitus Berchtold, Fiesch; Alois Volken, Fiesch; J. Carlen, Raron; Herm. Escher, Raron; Meinr. Zenhäusern, Raron.

Der aus Raiffeisenkreisen Verstorbene wurde durch Erheben von den Sitzen gedacht. Dabei wurde insbesondere die Tätigkeit des von uns gegangenen früheren Unterverbandsaktuars, Pfr. Franz X. Clemenz, hervorgehoben, der sich auch als Kassier der Kasse in Simplon-Dorf und Aufsichtsratspräsident in St. Niklaus besonders verdient gemacht hat. — In humorvoller Weise legte alsdann Kassier Jos. Carlen, Reckingen, die Kassalage des Unterverbandes dar. Er hatte guten Grund dazu, konnte er doch einen Überschuß von Fr. 326.55 und ein Vermögen von Fr. 4569.70 vorlegen. Auf Antrag des Rechnungsrevisors Alfred Eyholzer, Betten, fand die Rechnung Genehmigung. Da noch genügende Substanz vorhanden war, wurde der Unterverbandsbeitrag vorläufig auf der bisherigen Höhe belassen.

Bei dem Traktandum Wahl des nächsten Tagungsortes stellte Förster A. Hirschler sein Oberwald in den Vordergrund, was zustimmend aufgenommen wurde.

In der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder: J. Carlen, Reckingen, Pfr. E. Zenklusen, Naters, und G. Supersaxo, Saas-Fee, bestätigt und der bewährte bisherige Präsident Dir. H. Blötzer, Visp, wiedergewählt. Zufolge Krankheit war Pfr. Th. Arnold, Inden, der langjährige Schreiber, von seinem Amte zurückgetreten. Dadurch hatte der Bezirk Leuk einen Ersatzmann zu stellen. Die Wahl fiel auf Regierungsverwalter Paul Mathier, Salgesch, der seit der Gründung der Darlehenskasse Salgesch als Kassier vorsteht.

Damit war die geschäftliche Traktandenliste in speditiver Weise erledigt und der Präsident konnte das Wort Dir. Ign. Egger vom schweiz. Zentralverband zum Kurzreferat »Die Raiffeisenbewegung im ersten Nachkriegsjahrzehnt« erteilen. Vorerst die Grüße des Verbandes überbringend, wurden interessante Vergleiche in der Entwicklung der schweizerischen Kassen und des Oberwallis im letzten Dezennium geboten. Mit der steigenden Erstarkung wurden in echt genossenschaftlicher Denkart auch steigende Leistungen geboten, so daß die Ortskassen heute die allgemeine Anerkennung genießen und sie kräftige Säulen in der dörflichen Gemeinschaft bilden.

In einem weitern Kurzreferat streifte sodann Revisor A. Kruker einige Fragen der Geldmarktlage und der Verwaltung. Das Anziehen der Zinssätze, das in letzter Zeit eingetreten ist, muß wohl beachtet werden, gibt aber den Kassen noch nicht Veranlassung, Änderungen an den bestehenden Gläubigeransätzen vorzunehmen, waren wir doch beim Gang in alle Tiefen auch nicht dabei, und sind die Bedingungen auch heute noch zeitgemäß. Hohe Bedeutung kommt der Anlage der Gelder im Dorfe zu, die von den Kassaorganen besonders zu pflegen ist. Der Instandhaltung des Liegenschaftsbesitzes und fortschrittlicher Betriebsführung wird dabei ein betontes Wort gewidmet.

Die Ausführungen der beiden Referenten fanden beifällige Aufnahme. Eine Anregung betr. Gestaltung des Formulars Grundpfandverschreibung wird zur Prüfung entgegengenommen. Als der Zeiger der Uhr gegen 12 Uhr rückte, konnte die Versammlung mit dem Lied: »Nenn mir das Land so wunder-

schön...«, das hier oben besondere Berechtigung hatte, geschlossen werden.

Gemeinde und Darlehenskasse Betten ließen es sich nicht nehmen, den Delegierten den landestüblichen Aperitif zu offerieren. Am Bettmersee, der sich ca. ¼ Stunde ob dem Waldhotel befindet, wurde ein guter Tropfen verabreicht und Gemeindepräsident Auxilius Stucky entbot auf freiem Platze den Willkommgruß der Gemeinde, womit er auch die Bedeutung des Sees für die Bewässerung der Grundstücke am Berg verband und uns mit den Namen der vielen Gipfel der Südseite bekannt machte. Diese Erklärungen wurden um so lieber gehört, als die meisten der Anwesenden erstmals auf der Bettmeralp, diesem nun leicht erreichbaren, bestbekanntesten Hochplateau, waren.

Inzwischen hatten fleißige Hände im Waldhotel die Tische gedeckt und ein kräftiges Mittagessen bereitet, und die Delegierten setzten sich mit gutem Appetit an den Tisch, denn es war 1 Uhr vorüber. Während der Mahlzeit lenkte der Ortspfarrer Raph. Schnyder in tiefschürfenden Worten die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Wirksamkeit der Raiffeisenkassen im christlichen Sinne und Geiste. Für die Kasse Betten, die letztes Jahr den 25jährigen Bestand feiern konnte, sprach J. Wellig, Lehrer, der auf die verschiedenen Bemühungen zur Gründung der Kasse und die heutigen Dienstleistungen hinwies. Sodann verdankte der neugewählte Aktuar P. Mathier, Salgesch, die ihm zuteil gewordene Ehre, und die Presse kam in Redaktor Jos. Ritz in beredter Weise zum Worte.

Nur so rasch gingen die Stunden in der frohgestimmten Gesellschaft dahin, und es war gegen ¼4 Uhr, als die flotte Tagung von Präsident Hs. Blötzer unter allseitiger Dankabstimmung geschlossen wurde. Besonderer Dank aber gebührt dem Vorsitzenden für die reibungslose Arrangierung, die bei der knappen Aufnahmefähigkeit der Seilbahnen keine leichte Aufgabe war. Die wertvolle Erschließung der Berggegenden durch die Seilbahnen kam bei diesem Anlasse treffend zum Ausdruck, gelangte man doch innert wenigen Minuten vom Krokus, der durch den Schnee sein Köpfchen an die Sonne streckt, über die farbenreichen Bergwiesen der Mittellage hinweg in die Talsohle, die kurz vor dem Heuet steht. Gerne wird man an diesen Tag zurückdenken und sagt sich beim Abschied: »Auf Wiedersehen, nächstes Jahr im obersten Gomser Dorf«, und zehrt während der Jahresarbeit im Raiffeisengarten von den schönen Erinnerungen an die Bettmeralp.

-u-

Unterverbandstagung der schwyzerischen Darlehenskassen

Am Sonntag, den 5. Juni, hielten die schwyzerischen Darlehenskassen im Restaurant zur »Frohen Aussicht« in Ingenbohl ihre von allen 14 angeschlossenen Instituten gutbesuchte Delegiertenversammlung ab. Unterverbandspräsident Kantonsrat Franz Föhn (Muotathal) entbot den fast 60 Delegierten und Gästen herzlichen Willkomm. Einen speziellen Gruß richtete er an den Vertreter der Regierung, Kanzleidirektor Dr. Reichlin (Schwyz) und den Tagesreferenten, Vize-Direktor Dr. A. Edelmann vom schweizerischen Zentralverbande in St. Gallen.

Nach der Wahl der HH. Kantonsrat Betschart (Morschach) und Josef Kälin (Einsiedeln) zu Stimmenzählern, verlas Aktuar S. Schuler (Schindellegi) das flott abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, das beifällig aufgenommen und von der Versammlung genehmigt wurde. Als dann erstattete der Vorsitzende seinen inhaltsreichen und vorzüglich verfaßten Jahresbericht, in welchem er insbesondere der großen Freude über die gute Entwicklung der schwyzerischen Darlehenskassen mit ihren 2246 Mitgliedern Ausdruck gab. Die Bilanzsumme dieser Institute verzeichnet im Jahre 1954 einen ganz bedeutenden Zuwachs, stieg sie doch um über 2 Mill. Fr. oder 9,2 % auf 24,333 Mill. Fr. Das ist der Ausweis für das zunehmende Vertrauen, das die ländliche Bevölkerung in seine zweckmäßig und solid verwalteten örtlichen Geldinstitute hat. An diesem Bilanzzuwachs partizipieren nämlich die

Sparkassaeinlagen mit 1,5 Mill. Fr., so daß ihr Bestand auf Ende des Jahres auf 17,664 Mill. Franken anstieg, verteilt auf 13 046 Sparhefte. Auch die Obligationengelder sind in der Bilanz mit 200 000 Fr. höher ausgewiesen als im Vorjahre. Sie beziffern sich auf 2,5 Mill. Fr. Die Kontokorrentgläubiger haben 1,218 Mill. Fr. oder 117 000 Fr. mehr als im Vorjahre zugezogen. Für die so reichlich zugeflossenen Gelder hatten die Darlehenskassen in ihrem eigenen Geschäftskreise im großen und ganzen gute Verwendungsmöglichkeiten. Die stärkste Zunahme wiesen die Hypothekaranlagen auf, sie stiegen um 1,2 Mill. Fr. auf 16,346 Mill. Fr. Ebenso haben die Darlehen und Vorschüsse an Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften um 221 000 Fr. auf 846 000 Fr. zugenommen. Eine starke Zunahme verzeichnen aber auch die Anlagen bei der Zentralkasse. Sie stiegen um 600 000 Fr. auf 2,571 Mill. Fr. und haben die Liquidität der Kassen wesentlich verstärkt. Der Reingewinn ist mit 62 659 Fr. etwas geringer ausgefallen als im Vorjahre, was aber nicht besonders zu verwundern ist, da die eigenen Steuerleistungen der Kassen an Bund, Kanton und Gemeinden im Berichtsjahre um 8500 Fr. auf die respektable Summe von 27 228 Fr. angestiegen waren. Die Reserven sind auf die schöne Summe von 979 849 Fr. angestiegen. Wie sehr sich die Tätigkeit der Kassen im Berichtsjahre ausweitete, beweist auch die starke Zunahme des Umsatzes, der auf 42,736 Mill. Fr. angestiegen ist.

Dieser überaus erfreuliche Bericht des Unterverbandspräsidenten fand den großen Beifall der Versammlung. Kassier Grätzer von Einsiedeln legte hierauf die Rechnung der Unterverbandskasse vor, die einen Einnahmenüberschuß von Fr. 580.50 und einen Vermögensbestand von Fr. 2142.30 aufweist. Die Rechnung wurde auf Antrag der beiden Rechnungsrevisoren Kassier Mazenauer (Muotathal) und F. Ochsner (Einsiedeln) genehmigt und der Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe beibehalten.

Nachdem so die ordentlichen Jahresgeschäfte in flotter Folge abgewickelt worden waren, hielt Vize-Direktor Dr. A. Edelmann ein Referat über die derzeitige »Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung«, nachdem er zuvor den schwyzerischen Darlehenskassen die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes überbracht hatte. In einem zweiten Vortrag befaßte sich der Tagesreferent mit »aktuellen Verwaltungsfragen«. Daran schloß sich eine rege Diskussion an, die von Präsident Marty (Wollerau), Kassier Mazenauer (Muotathal), Dr. Auf der Maur (Ingenbohl), Bezirksammann Hensler (Einsiedeln), Kassier Fäßler (Oberiberg), Kassier Grätzer (Einsiedeln), Kantonsratspräsident Camenzind und Franz Camenzind (Gersau) benützt worden war und an der wiederholt der dringende Wunsch an den Unterverbandsvorstand gerichtet wurde, Mittel und Wege zu prüfen, daß die Darlehenskassen endlich auch im Kanton Schwyz als mündelsichere Geldinstitute anerkannt werden können.

Kanzleidirektor Dr. Reichlin entbot der Delegiertenversammlung die Grüße der schwyzerischen Regierung und wünschte, daß die so segensreiche Tätigkeit dieser ländlichen Darlehenskassen zum Wohl der Bevölkerung weiterhin anhalten möge. Präsident P. Hediger hieß die Delegierten und Gäste im Namen der Kasse des Tagungsortes willkommen, und der Jodelklub umrahmte den anschließenden Vesperimbiß mit seinen prächtigen Vorträgen. So war die Tagung in jeder Hinsicht erfolgreich und von heimeliger Wärme.

-a-

Regionalversammlung der Darlehenskassen der Bezirke St. Gallen, Gofau, Wil und des Kantons Appenzell

Bei strahlendem Frühlingswetter sind Donnerstag, 12. Mai 1955, etwa 60 Raiffeisenmänner durch die bunten Wiesen und an den blühenden Obstbäumen vorbei nach Niederhelfenschwil gefahren. Die Kassiere und Behördemitglieder der Darlehenskassen kamen zur ersten Regionalversammlung zusammen, um über aktuelle, die Darlehenskassen betreffende Fragen zu diskutieren und die Kameradschaft zu pflegen. Der »Adler«-Saal prangte im schönsten Blumenschmuck, damit sich die Gäste ja recht wohl fühlten im kleinen Bauerndorf Niederhelfenschwil. Der Präsident

der Darlehenskasse Niederhelfenschwil, Herr Jakob Traber, begrüßte die fast vollzählig erschienenen Vertreter mit warmen Worten.

In einem Kurzreferat sprach Herr Direktor Egger vom Verband in St. Gallen mit klaren, prägnanten Worten über die Zweckmäßigkeit der dörflichen Geldausgleichsstellen und über den Sinn und Zweck der Regionalkonferenzen.

Herr Vizedirektor Rosenberg vom Verband in St. Gallen schöpfte aus seinen reichen Erfahrungen in seinen Referaten über Hypothekar- und Belehungsfragen und über Baukredite, sowie über die Kontrolltätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrates der Darlehenskassen.

Herr Scherer, Verwalter der Darlehenskasse Niederhelfenschwil, hatte die Aufgabe, über die Werbetätigkeit der Darlehenskassen zu sprechen. In treffenden Worten erklärte er uns, daß die beste und vornehmste Propaganda die innere Einstellung der Kassiere und Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat zur eigenen Darlehenskasse ist. Sie sind die Träger der genossenschaftlichen Idee, sie müssen ein lebendiges Vorbild für alle Raiffeisenmänner sein.

Eine willkommene und erfrischende Abwechslung bringen die Schulkinder von Niederhelfenschwil. Frischfrohe Stimmen singen vom Frühling, vom Heimatdorf und vom Heuen in packender, gediegener Weise. Prächtige Gedichte werden deklamiert. Herr Lehrer Oberholzer gehört für diese gediegenen Leistungen ein ganz spezieller Dank.

In der Diskussion wagte der eine und der andere von seinen Sorgen und Nöten und Ideen zu erzählen und erhält von den beiden Herren Direktoren Egger und Rosenberg umfassende Aufklärung.

Nach einem währschaftlichen Zobia schließt die interessante Regionalversammlung, und die Raiffeisenmänner fahren durch die blühende Natur wieder heim in ihr eigenes, reiches Wirkungsfeld. M. Pf.

Jubiläumsversammlungen

Aedermannsdorf (SO). 50 Jahre Darlehenskasse. Die Feier des 50jährigen Bestehens der Darlehenskasse Aedermannsdorf gestaltete sich am Sonntag, dem 1. Mai, zu einem richtigen Dorffest. Der prächtige Maisonntag bot dazu einen einzigartigen Rahmen, und der Saal des Gasthofes zum »Eisenhammer«, wo sich die Mitglieder der Kasse mit den Eingeladenen zur Jubiläumsversammlung einfanden, war festlich geschmückt. Die beiden Männerchöre und die Musikgesellschaft Konkordia trugen ihr Bestes zum schönen Verlauf der gediegenen Jubelfeier bei.

Im ersten Teil, der der Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte gewidmet war, entbot Kassapäsident Franz Dobler allen Anwesenden den herzlichen Willkommgruß. Hierauf wurde zur Abwicklung der ordentlichen Traktanden geschritten. Aktuar Linus Bieli verlas das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung, das diskussionslos genehmigt wurde. Alsdann erstattete der Kassapäsident seinen interessanten Jahresbericht, in dem er die außen- und innenpolitischen Verhältnisse kurz streifte, um dann auf die schweizerische Wirtschaft im abgelaufenen Jahr und die Tätigkeit der Kasse hinzuweisen. Den beifällig aufgenommenen Worten folgte ein durch Kassier Albert Eggenchwiler in leichtverständlicher Weise vorgetragener Kommentar zur Jahresrechnung 1954, die neue Erfolge zu verzeichnen hat und bei 109 Mitgliedern mit einer Bilanzsumme von rund 1317000 Fr. abschloß. Diesem erfreulichen Tätigkeitsbericht konnte Aufsichtsratspräsident Statthalter Otto Huber auch einen vorzüglichen Kontrollbericht beifügen. Den üblichen Anträgen des Aufsichtsrates folgend, wurde die Jahresrechnung diskussionslos genehmigt und der Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 % zugestimmt.

Nach einer kurzen Pause folgte die eigentliche Jubiläumsfeier, die sich in einem sehr gediegenen Rahmen abwickelte. Der Männerchor Aedermannsdorf eröffnete den Anlaß mit einem schönen Lied, worauf Präsident F. Dobler die große Festgemeinde herzlich begrüßte. Sein besonderer Willkomm galt dem Vertreter des Verbandes Schweiz, Darlehenskassen, dem Präsidenten des solothurnischen Unterverbandes, der Geistlichkeit, den Behördemitgliedern, Gästen und mitwirkenden Vereinen. Sehr herzliche Worte fand der Vorsitzende für die lebenden und verstorbenen Gründer und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, den heutigen Festtag im Zeichen einer starken, an Bedeutung ständig zunehmenden Selbsthilfeeinrichtung begehen zu können.

In ergreifender Art wurde hierauf der verstorbenen Kassamitglieder gedacht. Bereits am Vormittag wurde im Beisein der Behördemitglieder auf dem Friedhof ein Kranz niedergelegt.

Die Grüße und Glückwünsche des Verbandes Schweiz, Darlehenskassen überbrachte Vizedirektor J. B. Rosenberg. Der Redner führte u. a. aus: Es war eine große Tat, vor 50 Jahren eine Raiffeisenkasse zu gründen. Die Unannehmlichkeiten, die die damaligen Gründer auf sich genommen haben, haben sich aber gelohnt, und die Früchte des stark gewordenen Baumes kommen heute der ganzen Dorfbewölkerung zugute. Wir haben allen Grund, heute zu danken und zu gratulieren. Besondere Anerkennung verdienen die z. T. langjährigen Behördemitglieder, vorab der Präsident und der seit 41 Jahren im Amte stehende Kassier. Genossenschaftliche Treue soll auch weiterhin die Devise aller sein. Dann wird die Vorsehung das Werk, das sie bisher so gut beschützt hat, auch weiterhin behüten. Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte Vizedirektor Rosenberg der Jubilarin eine wertvolle und sinnreiche Wappenscheibe und wünschte der Darlehenskasse Aedermannsdorf für die zweite Jahrhunderthälfte Blüten und Gedeihen.

Den sehr beifällig aufgenommenen Worten des Verbandsvertreters folgte die Ansprache von Nationalrat Alban Müller. Der beliebte

Volksredner und gewiegte Parlamentarier überbrachte die Grüße des solothurnischen Unterverbandes und gratulierte der Jubilarin zu den prächtigen Erfolgen, die sie bisher erzielt hat. Der Redner pries die mutige Tat der vor 50 Jahren erfolgten Gründung, wies auf die Aktualität der Raiffeisen-Grundsätze hin, hob die sehr vorteilhaften Zinskonditionen der Darlehenskasse Aedermannsdorf hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Jubilarin auch im zweiten Halbjahrhundert den bisherigen statutengetreuen Kurs weiterverfolgen werde. Als Geschenk des Unterverbandes durfte die Kasse eine Glocke in Empfang nehmen, die als Ordnungselement in der Versammlung zur Stille mahnen soll. Der starke Beifall bewies, daß die sympathischen Worte des Präsidenten des solothurnischen Unterverbandes von der ganzen Festversammlung mit großer Freude aufgenommen wurde.

In der Veteranenehrung gedachte der Präsident in dankerfüllten Worten der großen Verdienste, die sich die Gründer der Kasse erworben haben. Die beiden Anwesenden sowie die zwei krankheitshalber am Besuch der Tagung Verhinderten konnten einen prächtigen Geschenkkorb in Empfang nehmen. Desgleichen erhielten das älteste und das jüngste anwesende Mitglied ein schönes Präsent.

Statthalter Otto Huber, Präsident des Aufsichtsrates, nahm hierauf die Ehrung der langjährigen Behördemitglieder vor. Er dankte in aufrichtigen Worten Präsident Franz Dobler für seine 30jährige Vorstandstätigkeit, wovon 20 Jahre als Präsident; Kassier Albert Eggenchwiler für seine 41jährige, gewissenhafte Pflichterfüllung und Mathé Eggenchwiler für sein Wirken im Vorstand seit 1925. Den drei Geehrten wurde unter dem Beifall der Versammlung ein prächtiges Geschenk verabreicht.

Anschließend durfte jedes Kassamitglied ein sinnvolles Jubiläumsgeschenk in Empfang nehmen zusammen mit dem Geschäftsanteilszins. Es schloß sich der obligate Jubiläumssimbis an, während welchem der Männerchor Liederkranz mit prächtigen Liedern aufwartete. Als weitere Redner meldeten sich Gemeindeammann Otter, der der Kasse für den schönen und reibungslosen Verkehr dankte und auf die großen Aufgaben hindeutete, die der Gemeinde in den nächsten Jahren harren. Im Namen der Geistlichkeit sprach Pfarrer Kellerhals, für die Käseereigesellschaft Käser Thalmann und für den Konsumverein Präsident E. Huber.

Präsident Dobler verlas alsdann eine größere Anzahl Telegramme und Gratulationsschreiben von Schwesterkassen, und in einem durch Lehrer Eggenchwiler sinnvoll verlesenen Prolog kamen die Gründung, das Wirken und das Jubiläum der Kasse in Reimform zum Vortrag.

Zum Abschluß ergriff Statthalter Otto Huber nochmals das Wort. In prägnanten Worten dankte er allen, die zum guten Gelingen des Tages beigetragen haben, und schloß seine Ausführungen mit den besten Wünschen für die Jubilarin und alle Anwesenden.

Ein prächtig verlaufenes Jubiläum gehört damit der Vergangenheit an. Mögen die vielen Wünsche in Erfüllung gehen und der Jubilarin eine segensreiche Zukunft bringen. -g

Heitenried (FR). 50jähriges Jubiläum der Darlehenskasse. Man spürte es gleich, es lag schon etwas in der Luft von der Feststimmung, die das schön gelegene Heitenried am zweiten Maiensonnntag beherrschte, Fahnen grüßten beim Eingang ins Dorf, und als man sich der alten Kirche, dem nunmehrigen und heute festlich herausgeputzten Vereinslokal näherte, war die quecksilbrige Schuljugend eben daran, unter freiem Himmel ein frohes Lied hinauszuschmettern, gleichsam als Präludium der Veranstaltung. Ein sinniger Gedanke, die Schuljugend einzuspannen, soll sie doch auch wissen, um was es geht, und daß schon das Kind mit seinem Sparbatzen am Wohlergehen der Dorfkasse beteiligt ist.

Unter der tüchtigen Leitung von Großrat Felix Schneuwly waren die Traktanden der ordentlichen Generalversammlung rasch erledigt, und unter dem gleichen Dirigentenstab leitete der Cäcilienchor mit dem Liede »Sonntag ist's« zum Festakt über.

Freudig bewegt, begrüßte der Vorsitzende die Festversammlung und hieß Mitglieder und Gäste, an die 200 Personen, herzlich willkommen. Mit einem besondern Willkommgruß ehrte er die auswärtigen Gäste: Ehrenomherr Viktor Schwaller, den Verbandsvertreter, Domherr und Schulinspektor Schuwey, Dekan Perler, Oberamtmann Roggo, Inglin von den »Freiburger Nachrichten«, Pfarrei- und Gemeinderat und die Vertreter der deutschfreiburger Schwesterkassen und der benachbarten bernischen Raiffeisenkassen Schwarzenburg und Wahlern-Niederteil. Glückwünsche entboten telegraphisch und schriftlich die am Erscheinen verhinderten Hr. Großrat Hayoz, Giffers, namens des freib. Unterverbandes, Pfarrer Egger von Gurmels und der Freiburger Bauernverband. — Ein Jahr der Jubiläen sei es, denn Kassagründung und Kirchweihe erfolgten im gleichen Jahr, und 50 Jahre stehe Max Zosso am Dirigentenpult der gut geschulten Dorfmusik, deren Darbietungen denn auch kräftig applaudiert wurden. Der schaffensfreudige Kassier Theodor Meyer gab in seinem vorzüglich abgefaßten Jubiläumsbericht einen sehr interessanten Rückblick auf die verflossenen 50 Jahre. Schwere Zeiten hatten Kasse und Kassaorgane durchzustehen, wenn man auf die 30er Jahre zurückblickt, aber allseitiger Durchhaltewillen, Selbstvertrauen und Vertrauen auf Gott meisterten die Krise, wobei auch der Mithilfe der Freiburger Bauernhilfskasse gedacht wurde. Keiner der damaligen Gründer ist heute mehr am Leben, und so werden die Verstorbenen ehrend erwähnt, vorab H. H. Pfarrer Stritt, Alois Zosso, Martin Zahno, Josef Meyer, Schmied.

(Fortsetzung Seite 138)

† Alt Großrat Albert Stutz

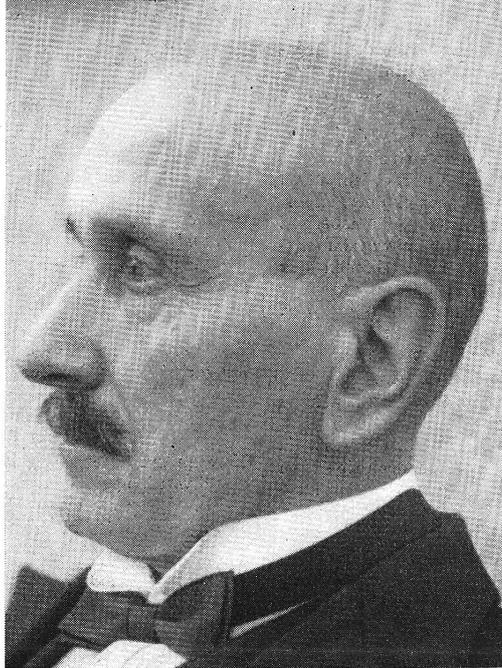
Dumpf und wehmutsvoll erklang am Nachmittag des Pfingsttages die Glocke der St. Georgskirche zu Gansingen im Kanton Aargau. Sie muß schon oft bald hell und froh, bald traurig gestimmt gewesen sein. Denn seit dem Jahre 1494 verkündet sie Freud und Leid. Diesmal aber soll der schwere Ton dieser Glocke besonders tief ins Innere aller, die sie hörten, gedrungen sein. Ihr dumpfer Klang brachte die Trauerbotschaft, daß alt Lehrer Albert Stutz gestorben war. Dieses Licht, das einst in viele Herzen zündete und sprühende Funken warf, ist erloschen. Uns obliegt die Aufgabe, in Dankbarkeit sein Lebenswerk in ein paar Strichen wenigstens anzudeuten und stetsfort zu ehren und zu achten.

Im schmucken Freiämterdorf Hägglingen kam Albert Stutz am St. Niklaustag des Jahres 1877 zur Welt. St. Niklaus muß am jungen Erdenbürger besonderes Gefallen gehabt haben, gab er ihm doch manche seiner eigenen Herzensgaben mit, so vorab seine große Liebe zu den Kindern. Äußerer Reichtum dagegen fand Albert Stutz in seiner Familie nicht vor. Seine Eltern, Jakob Leonz und Katharina Stutz-Saxer, lebten in sehr bescheidenen Verhältnissen und verdienten den Lebensunterhalt für sich und ihre Familie in der Hut- und Strohflechtereier. Dafür aber war der Reichtum der Güte und der Herzensgröße zu sozialem Verstehen um so größer. In seiner Familie und in der Dorfgemeinschaft lernte Albert Stutz Not und Bedrängnis und die schwere Mühe im Existenzkampf der Landbevölkerung kennen. Schon als kleiner Bube mußte er in der Heimarbeit der Strohindustrie mithelfen. Von Vater und Mutter wurde er selbst an ein einfaches Leben gewöhnt und zu zufriedener, edlem Lebenssinn erzogen, der ihn durch das ganze Leben begleitete. Von ihm hatte er die Kraft zu seinen späteren großen Taten im Ringen um die soziale Besserstellung seines Landvolkes, und das gute Herz und den offenen Blick für die Not der Armen und Kranken, wovon er in seinem Leben so viele Beweise leistete.

Schon der kleine Knabe war sehr geweckt und ließ sich durch die äußeren Einflüsse der bescheidenen Verhältnisse, in denen seine Eltern lebten, nicht entmutigen. Im Gegenteil, sie zwangen ihn, selbst Hand anzulegen. Sie weckten in ihm in jungen Jahren einen energischen Arbeitswillen und nie ermüdende Arbeitsfreude. Dank diesem eigenen Fleiße und der angestrengten Zusammenarbeit in der Familie Stutz konnte der junge Bursche nach der Volksschule in Hägglingen in die Bezirksschule in Wohlen, um nachher in das Lehrerseminar in Wettingen einzutreten, wo er mit großem Erfolg im Jahre 1897 das Lehrerpateat erwarb. Damit war ihm der Weg offen, seine schon in jungen Jahren gehegte Sehnsucht erfüllen zu können, junge Menschen zu lehren und zu erziehen, großgewordenen aber ein liebevoller Berater und Helfer sein zu dürfen. Seine erste Anstellung erhielt er, nachdem er aus dem Lehrerseminar flügge geworden war, an der Gesamtschule Rümikon im Bezirk Zurzach. Auf Frühjahr 1899 wählte ihn dann die Gemeinde Gansingen zu ihrem Oberlehrer, eine für den Gewählten und die Wähler ehrenvolle und glückliche Wahl. Gansingen wurde zu seiner zweiten Heimat, hier brachte er seine Talente und Fähigkeiten zur Entfaltung, von hier aus konnte er wirken, und Gansingen hat durch sein Wirken im Kanton und sogar über die Grenzen des Kantons hinaus von sich reden gemacht. Die Gemeinde zeigte sich ihrem Manne gegenüber anerkennend, sie verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Die Schule war sein Lebensbereich; mehr als 40 Jahre — im Jahre 1940 trat er von diesem Dienste zurück — wirkte er als Lehrer und Erzieher. Albert Stutz war nicht nur ein Vermittler des Wissens, sondern auch ein großer und wahrer Herzensbildner, der den ihm anvertrauten Schülern viel Lebensweisheit mitgab. Die Schule aber blieb nicht sein einziges Betätigungsfeld. Mit seinem offenen Blick sah er bald da, bald dort die Notwendigkeit, zu helfen, einzugreifen, zu verbessern. Es drängte ihn einfach, sich dort

einzusetzen, wo er sah, daß es not tat. So ist es nicht zu verwundern, daß er bald eine reiche Fracht Arbeit für wohlthätige Institutionen und für die Öffentlichkeit, für die Allgemeinheit auf sich geladen hatte. Als echter und lebhafter interessierter Freiämter war ihm auch die Politik ans Herz gewachsen. 24 Jahre lang gehörte er dem aargauischen Großen Rat an, wo sein mannhaftes Wort sehr geschätzt war. Im Streite der Meinungen hielt er stets eine konsequente Linie, zeigte aber Achtung und Liebe dem politischen Gegner. Im Verfolgen dessen, was er als richtig fand, aber kannte er keine Nachgiebigkeit, bis er es erreicht hatte. Dieser seiner Mannhaftigkeit und seiner Festigkeit verdanken vorab die aarg. Raiffeisenkassen manchen Erfolg.



Die eigenen Erlebnisse aus seiner Jugend und in seiner Familie, sein offener Blick für die sozialen Belange der Landbevölkerung schürten in ihm den Wunsch, diese Not an ihrer Wurzel beseitigen zu können. Da hörte man auch im Kanton Aargau von der neuen Bewegung, die von Pfarrer Traber in Bichelsee begründet und von Dekan Waldesbühl in Wettingen eingeführt worden war. Selbsthilfe und Solidarität aller Bevölkerungskreise seien die tragenden Pfeiler dieser sogenannten Raiffeisenkassen. Ihren Wert und ihre großen Vorteile für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Landbevölkerung leuchteten dem jungen Dorfschulmeister ein, und beherzt wie er war, gründete er mit ein paar andern zeitaufgeschlossenen Männern in Gansingen im Jahre 1907 eine der ersten Darlehenskassen im Kanton Aargau, der er dann während den ersten 24 Jahren als Präsident vorstand. Von 1931 bis 1951 verwaltete er das Amt des Kassiers und führte noch bis zu seinem Tode das Aktuariat. Die Kasse entwickelte sich prächtig.

Albert Stutz wußte um den großen Wert der Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Landbevölkerung, soll diese sozial-ethisch stark und gesund und ein wertvolles Glied unseres Volkes sein. Zur Verwirklichung dieses Zieles, dieser Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Landbevölkerung erkannte er in der dörflichen Raiffeisenkasse ein wertvolles Mittel. Er ließ es daher nicht bei der Gründung in seinem eigenen Dorfe bewenden, sondern ging hinaus, hielt in anderen Gemeinden Vorträge, half bei Neugründungen mit, damit diese segensreichen Institutionen der genossenschaftlichen Selbsthilfe Raiffeisens auf möglichst breiter Basis in unserem Lande Fuß fassen und wirken können. Und mit welcher Ausdauer und mit wieviel Temperament und Hingabe hat er sich eingesetzt für die Anerkennung dieser Selbsthilfegenossenschaften durch die Behörden und die Gesetzgebung! Albert Stutz war zusammen mit seinem Freunde Dekan Waldesbühl von Wettingen ein guter Kämpfer von altem Schrot und Korn, der sich in seinem Kampf um die Anerkennung der Raiffeisenkassen als mündelsichere Geldinstitute vor nichts zurückschrecken ließ und der nicht nachgab, bis das Ziel erreicht war. Niederlagen konnten ihn nicht entmutigen, sie stählten ihn nur zu noch vermehrtem Einsatz für das Gute. Um vereint gestärkt zu sein, war er für den Zusammenschluß der bereits bestehenden Kassen zum aargauischen Unterverband, der im Jahre 1913 erfolgte, in dessen Vorstand er gewählt worden war und den er von 1932—1948 präsiidierte. Schon im Jahre 1919 berief die Delegiertenversammlung des gesamtschweizerischen Raiffeisenverbandes den jungen, tüchtigen und begeisterten Raiffeisenmann aus Gansingen auch in den Verbandsaufsichtsrat, dem er bis im Jahre 1937 angehörte, um dann in den Verwaltungsrat des Verbandes beizutreten, in welchem er noch bis zum Jahre 1948 verblieb. So hatte Großrat Albert Stutz nahezu 30 Jahre seine wertvollen Dienste und seine unermüdliche Aktivität auch für die schweizerische Raiffeisenbewegung eingesetzt.

Und nun ruhe dieser edle Streiter von dem reich erfüllten Lebenswerke aus. Gott lohne ihm sein eifriges Wirken für den Nächsten. Wir aber werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. A. E.

Als Verbandsvertreter überbrachte Revisor Meienberg die Grüße und Glückwünsche der Verbandsbehörde und der Direktion. Anerkennende Worte widmete er dem Raiffeisenpionier des Kantons Freiburg, Ehrenomherr Viktor Schwaller, Ehrenpräsident Domherr Schuwey und weiteren, noch lebenden wie verstorbenen Mitarbeitern. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß die Raiffeisenbewegung sich so kraftvoll entfaltet hat. Abschlußzahlen pro 1954 der 15 Unterverbandskassen und der 991 schweiz. Kassen setzten die Anwesenden in Kenntnis über den prächtigen Stand von Verband und Kassen. Mit der Überreichung einer Wappenscheibe ehrt der Verband die 50jährige Mitarbeit seiner Kassen Heitenried und ihrer wackern Organe. — Der Dank der Kasse an den Verband und seinen Vertreter fand sinnigen Ausdruck in einem Blumenstrauß und poetischen Worten, gesprochen von einem Knaben des Kassiers.

Gedichte von Schulbuben und Mädchen wechselten ab, und der Cäcilienverein besang den Muttertag. Das einsetzende Bankett beanspruchte nun die »Mitarbeit« aller Anwesenden, gab aber immer noch Augenblicke frei, um Toaste anzuhören. Aufmerksam lauschte man den Worten des Ehrenomherrn Schwaller, gab freudigen Applaus der reminiszenzenreichen Ansprache von Ehrenpräsident Domherr Schuwey und dankte Oberamtmann Roggo und H. H. Dekan Perler von Tafers für ihre anerkennenden und aufmunternden Worte. Ehrend wurde auch des 25jährigen Jubiläums des Vorstandsaktuars Lehrer Aebischer gedacht, der unermüdete Mitarbeiter und Schriftführer aller nur erdenklichen Gemeindeorganisationen, der neben H. H. Pfarrer Baechler und Kassier Meyer auch sein verdienstliches Anteil am gediegenen Jubiläumsbericht hat. Kräftig applaudierte wurde auch der Sprecher der Schwarzenburg-Delegation, Fritz Rahmen, der mit drei Begleitern erschienen war und mit laumigen Worten die Aussichten hinsichtlich Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zwischen Heitenried und Schwarzenburg erwoh. St. Antoni gab durch ihren Präsidenten Hrn. Lehrer Stritt der Freude über die erreichten Erfolge Ausdruck und ließ der Kasse eine kunstvoll ausgefertigte Adresse und ein Blumenangebinde überreichen.

Um die sechste Abendstunde konnte Präsident und Großrat Schneuwly die Festversammlung schließen, nicht ohne vorher noch allen Erschienenen, Mitgliedern und Gästen, allen Mitwirkenden und dem Festwirt gedankt zu haben. Zu rasch vergingen die frohen Stunden, doch sie ließen bei allen Beteiligten freudiges Erinnern zurück. M.

St. Josefen-Abtwil (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Am Sonntag, den 1. Mai, hat unsere Kasse ihr 50jähriges Bestehen in gediegener, würdiger Weise gefeiert. Ein herrlicher Frühlingssonntag ließ eine festliche Stimmung aufkommen, und diese wuchs besonders recht an, als der Saal zur »Sonne« sich bis aufs letzte Plätzchen füllte. Etwa 180 Personen mögen an der dankwürdigen Feier anwesend gewesen sein.

Präsident Gottlieb Kaufmann, der zum letztenmal seines Amtes waltete, leitete die Generalversammlung in gewohnt speditiver Art. Nach 47jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand wollte er die heutige Versammlung benutzen, um sein Amt einer jüngeren Kraft abzutreten. An dessen Stelle wählte die Versammlung Gemeinderat Josef Thürlemann. An Stelle des letztern trat Josef Häsig, bisher Aufsichtsrat, in den Vorstand. Der Posten in letzterem Rate wurde durch Walter, Untersee, besetzt.

Dann schritt die Versammlung zur Jubiläumsfeier, die durch Vorträge der Musikgesellschaft Abtwil und durch Lieder des Männerchors eingeleitet wurde. Die Begrüßung erfolgte durch den Kassier, Gemeindevorstand Arnold Schönenberger, der sich ob der stattlichen Versammlung sichtlich erfreut zeigte. In pietätvoller Weise gedachte er zuerst der Toten, die sich um die Raiffeisenbewegung und besonders um die Jubelkasse verdient gemacht haben. Ergreifend war die Würdigung des Andenkens an Direktor Heuberger sel. Die verstorbenen Pioniere der Darlehenskasse St. Josefen-Abtwil wurden durch Erheben von den Sitzen gewürdigt.

In begeisterten Worten begrüßte der Tagespräsident die Erschienenen, vorab die beiden Direktoren Ignaz Egger und Josef Stadelmann. Aus der illustren Gesellschaft tauchten bekannte Raiffeisenmänner, so alt Großratspräsident Werner Lenherr, Waldkirch, als Vertreter der Nachbarkassen, ferner Hans Scherrer, Aktuar des St. Gallischen Unterverbandes, auf. Dann folgte die Jubiläumsansprache von Direktor Egger, die den Höhepunkt der Jubelfeier bildete. In packender Rede überbrachte er vorerst die Glückwünsche des Verbandes Schweiz. Raiffeisenkassen. Dann entwickelte er in anschaulicher Weise die Kerngrundsätze der Raiffeisenbewegung, vor allem so, wie sie sich in Abtwil auswirken. Wohl gehört die heutige Jubilarin nicht zu den größten der Kassen — besondere Schwierigkeiten stellen sich entgegen —, aber sie darf sich sehen lassen, weil es das Bestreben der Organe ist, daß sie unverfälscht an den Grundsätzen festhält. Direktor Egger schloß mit den Worten des Dankes an alle Kassenmitglieder, der lebenden wie der verstorbenen. Er überreichte der Jubelkasse eine prächtige Wappenscheibe, die inskünftig ihr Kassenzimmer schmücken wird.

Hierauf folgten die Ehrungen. Drei der Gründer sind noch am Leben: Gottlieb Kaufmann, Anton Hauser und Johann Ziegler. Sie wurden vom Versammlungsleiter in herzlichen Worten begrüßt, von weißgekleideten Töchtern mit je einem reichhaltigen Früchtekorb beschenkt und durch den Männerchor durch das passende Lied »Die alten Straßen« gefeiert. Eine nicht minder eindrucksvolle Ehrung erfuhren die beiden langjährigen Präsidenten G. Kaufmann und E. Kägi. Auch da folgte in sinnreicher Weise den wohlgewählten Worten des Versamm-

lungsleiters das gutgewählte Lied von der »Freundschaft«, und etwa eine Träne floss. Im Anschlusse daran sang eine Schülerabteilung unter der Leitung von Lehrer W. Steiner jugendfrohe Lieder, während unter Lehrer G. Ranz Gedichte (aus »Raiffeisenbote«) vorgetragen wurden.

Im Namen des St. Gall. Unterverbandes gratulierte Verwalter Hans Scherrer in packender Weise der Jubilarin und übergab ihr eine hellklingende Tischglocke. Der unermüdete Pionier der fürstenländischen Raiffeisenkassen, Verwalter W. Lenherr, überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Nachbarkassen. Ein prachtvoller Blumenkorb war sein Angebinde. Noch »stieg« ein einfacher Raiffeisenmann mit einem originellen Gedicht, selbst verfaßt und in heimatlichem Appenzellerdörflich vorgebracht. Dann schloß der neue Kassenpräsident, Jos. Thürlemann, unter allseitig bester Verdankung die eindrucksvolle Versammlung. -i

Neuendorf (SO). 50 Jahre Darlehenskasse. Ein altes Sprichwort sagt: »Man muß die Feste feiern, wenn sie fallen.« Diesem Worte lebte die Darlehenskasse Neuendorf nach, wie sie auf Sonntag, den 24. April 1955, zum Jubiläumsfest eingeladen hat. Die seit Monaten getroffenen Vorkehrungen und Vorbereitungsarbeiten haben ihre Früchte gezeitigt — der Anlaß wurde zu einem wahren Dorffeste —, das in seiner Form und Würde seinesgleichen sucht.

Vorgängig des Anlasses erschien in allen Haushaltungen des Dorfes der sehr gut gelungene Jubiläumsbericht. In klarem, logischem Aufbau zeigt er der jüngeren Generation die Bedeutung der Gründung, den Aufbau und die vielversprechende Entwicklung der Neuendorfer Dorfkasse. Vielfach durfte man von Jungen hören, daß sie nie gewußt hätten, welche große Bedeutung die Darlehenskasse für eine Gemeinde darstelle und welche großen Segen sie dem Dorfe und der Bevölkerung gebracht hätte. Möge die nunmehrige Erkenntnis den Jungen Anlaß und Ansporn sein zum Beitritt und zur steten Treue zu unserer fruchtbringenden und segenerheißenden Dorfkasse.

Auf Sonntagvormittag 10 Uhr wurde die Generalversammlung der Darlehenskasse angesetzt. In speditiver Art erledigte der abtretende Präsident Jakob Zeltner die Geschäfte, um dann das Amt dem neuen Vorstandspräsidenten Robert Stöckli zu übergeben. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Leo von Arx-Annaheim, Hans Heim und Severin Heim. Mögen sie ebenso treu und pflichtbewußt, wie ihre Vorgänger: Adolf von Arx, Emil Marbet und Jakob Zeltner, im edlen Dienste der Raiffeisenkasse zu Nutz und Frommen von Gläubigern und Schuldnern ihres Amtes walten.

Die Jubiläumsfeier am Nachmittag erwartete die Mitglieder der Darlehenskasse mit ihren Angehörigen im festlich geschmückten Ochsenaal. Die ansprechende Blumen- und Symboldekoration verlieh dem Anlaß gleich zu Beginn einen festlichen Charakter und versetzte die 240 Anwesenden in frohe Stimmung. Eingeleitet durch einen rassigen Marsch, gespielt von der Musikgesellschaft »Frohsinn«, eröffnete der neue Präsident Robert Stöckli die Jubiläumsfeier, während der abtretende Präsident Jakob Zeltner, sichtlich bewegt ob der Freude des 50-Jahr-Jubiläums, die Gäste und Delegationen und die große Raiffeisenfamilie begrüßte. In einem formvollendeten Referate umriß anschließend Vizedirektor Doktor Edelmann, als Vertreter des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen, die Bedeutung der Raiffeisenkasse, ihre Aufgaben und Ziele und würdigte insbesondere die prächtige Entwicklung der Kasse in Neuendorf. Als Jubiläumsgeschenk überreichte er eine prachtvolle Wappenscheibe, die inskünftig das Kassenfenster zieren soll. An Herrn Jakob Zeltner stiftete der Verband für 50 Jahre treue Vorstandstätigkeit den vielbegehrten Zinnteller. Umrahmt durch Darbietungen des zurzeit auf ansprechender Höhe stehenden Kirchenchores, bildete in der Folge das Jubiläumsspiel »50 Jahre Darlehenskasse Neuendorf« einen weitem angenehm berührenden Bestandteil der gut gelungenen Feier. In drei Bildern wurden die Zustände in unserem Dorfe um 1900, die Gründung und die Entwicklung unserer Kasse dargestellt, verbunden durch die Mitteilungen des Chronisten. Das Gelöbnis des Sprechers, das Erreichte in Dank, Anerkennung und Treue weiterzuführen, bildete, zusammen mit der Verherrlichung der Raiffeisensymbole, den würdigen Abschluß des Jubiläumsspieles.

In gewohnt frischer und temperamentvoller Art, gespickt mit vielen Zitaten, überbrachte Nationalrat Alban Müller die Grüße und Glückwünsche des solothurnischen Unterverbandes. Gerne hoffen wir, daß die überreichte Glocke Künderin einer weitem erfreulichen Entwicklung unserer Dorfkasse sein möge. — Wie ein 50-Jahr-Jubiläum ein Anlaß der Freude ist, so ist es auch Anlaß des Dankes. Als Präsident des Aufsichtsrates gedachte Ammann A. Pfluger in pietätvollen Worten der großen Verdienste der Gründer und durfte den noch Lebenden einen inhaltsschweren Weinkorb überreichen. Für die jahrzehntelange Tätigkeit als Präsident des Vorstandes schenkte die Darlehenskasse Jakob Zeltner eine goldene Uhr und Leo Holzherr für seine 45jährige Kassiertätigkeit einen prächtigen Lehnstuhl. Ebenso erfuhren eine verdiente Ehrung Emil Marbet, Josef von Arx, Adolf Pfluger und Dr. A. Studer. Des Anlasses würdig, gedachte die Festversammlung durch den Mund von H. H. Pfarrer Eggenchwiler auch der Toten und ihrer großen Verdienste.

Der anschließende gute und reiche Jubiläumssimbiß aus der Küche des Ochsenwirtes leitete über zum gemütlichen zweiten Teil. Namens des Gemeinderates überbrachte Statthalter Walter Heim die Grüße und Glückwünsche der Einwohner- und Bürgergemeinde und Otto von Arx, Egerkingen, namens der umliegenden Kassen.

Damit nahm die gut gelungene und allseits beglückende Jubiläumsfeier ihren würdigen Abschluß. Wir wünschen der erfolgreichen Darlehenskasse für die Zukunft weiterhin eine erfreuliche Entwicklung, auf daß sie in Bälde zum Segen einer noch größern Mitgliederzahl werden könne.

Reinach (BL). 50 Jahre Raiffeisenkasse. Ganz dem vorbildlichen Geiste bei der Kasse entsprechend, wurde am Sonntag, den 8. Mai 1955, der Gedenktag der vor 50 Jahren erfolgten Kassa-Gründung zu einem schönsten Fest mit Beteiligung der ganzen Gemeinde. Von den Herren Otto Leu, Aloys Schneider und Jules Pfleger ist die Entstehung und die bisherige Wirksamkeit der Darlehenskasse Reinach, ebenso auch ihre Bedeutung für das soziale und wirtschaftliche Leben in der Gemeinde in einem ausgezeichneten Jubiläumsberichte (teils in Poesie) anschaulich und interessant dargestellt worden. Im Rahmen des Fest-Programmes kamen überdies die herrlichen Ideen des Raiffeisen-Programmes in Dichtungen von Otto Leu und von der Schuljugend dargeboten in Prolog und Reigen in eindrucksvoller Weise zum Vortrage.

Bescheiden waren die Anfänge vor 50 Jahren. Von den damaligen 60 Gründer-Mitgliedern war es den Herren Wittlin Alexander, Kunz-Meier Theophil, Schindelholz Louis, Schindelholz Ferdinand und Martin Ignaz vergönnt, an der Jubiläumsfeier in bester Gesundheit teilzunehmen; ihre 50jährige Treue zur Kasse wurde dankbar geehrt. Heute zählt die Genossenschaft 282 Mitglieder und 1410 Sparer. Der bisherige Kassa-Umsatz macht die Summe von 176 Millionen Fr. aus. Alle bisherigen Spareinlagen beziffern sich auf 10½ Mill. Fr., und andererseits wurden total 1900 Darlehen im Betrage von 7 Mill. Fr. ausbezahlt. Die Bilanzsumme ist auf über 3,7 Mill. Fr. gestiegen, und die Kassa-Reserven sind mit 142 000 Fr. ausgewiesen. Vorstandspräsident Otto Leu, Aufsichtsratspräsident Niklaus Feigenwinter und Kassier Karl Kunz haben die Zahlen und Ergebnisse durch ausführliche Berichte in bester Weise erläutert und den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern eine klare Übersicht geboten über den gesunden Stand und die hervorragende Leistungsfähigkeit der eigenen Kasse. Die Entwicklung der Kasse war besonders in den letzten Jahren außerordentlich stark, im Zusammenhang mit dem raschen Aufstieg der ganzen Gemeinde. Seit 1928 wird das Kassieramt besorgt von Karl Kunz; seine freundlichen Dienste werden von jedermann geschätzt und die Kasse gewinnt immer weitere Einleger und Mitglieder. Dem Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Niklaus Feigenwinter-Grelinger, wurde für 25jährige vorbildliche Mitarbeit in den Kassa-Behörden eine sinnvolle Gabe überreicht und seine wertvollen Dienste als Baufachmann bestens verdankt. Für das verstorbene Vorstands-Mitglied Jos. Wenger wurde neu Ambros Schneider einstimmig gewählt.

Ein großartiges musikalisches Programm mit Vorträgen der Musikgesellschaft »Konkordia« und mit Heimatliedern des Männerchores und eines Jugendchores, ergänzt durch einen prächtigen Walzerreigen, gab den Feierstunden im festlichen Saal und beim festlichen Mahl eine frohe Stimmung.

Herr Regierungsrat Dr. Boerlin beehrte die Raiffeisen-Gemeinde als Gast mit einer gediegenen Festansprache, worin er die große Bedeutung der Selbsthilfe-Bestrebungen und der Entfaltung der eigenen Kräfte in der Dorfgemeinschaft hervorhob. Er sprach den Raiffeisenmännern den Dank der Regierung aus für die uneigennützig und grundsatz-treue Arbeit und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die bestehenden und dazu noch neue Dorfkassen überall tätig sein mögen, um Geld und Geist in so glücklicher Weise zu koordinieren. Auch die Gemeindebehörden, sowie die protestantische und die katholische Kirchenbehörde waren vertreten, und Gemeindepräsident Jules Blunschli sprach über die sehr wertvollen Dienste, welche durch die Dorfkasse der ganzen Gemeinde geleistet werden. Im Namen des schweiz. Verbandes überreichte Sekretär Bücheler zum Jubiläum der Darlehenskasse eine wohlverdiente Dankesauszeichnung für die stets konsequente und aktive Mitarbeit am schweiz. Raiffeisenwerk. Auch die Schwesterkassen im Baselbiet haben zur Feier ihre Delegierten abgeordnet, und Unter-Vorstandspräsident Rektor Müller überbrachte in gewählten Worten die Grüße und Glückwünsche aus den übrigen 14 Raiffeisen-Gemeinden.

Die ganze Feier war vorbildlich im prompten Beginn, im würdigen Verlauf und im rechtzeitigen Abschluß, und sie wird sicher allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben. Die Raiffeisenkasse von Reinach ist damit unter besten Voraussetzungen eingetreten in das zweite Halbjahrhundert ihrer Wirksamkeit als gemeinnütziges Bindeglied zwischen Sparer und Schuldner.

Therwil (BL). 50 Jahre Darlehenskasse. In sehr eindrucksvoller Weise hat am Sonntag, den 1. Mai 1955, die Raiffeisengemeinschaft Therwil ihren 50. Geburtstag gefeiert. Schon die imposante Beteiligung von 250 Personen aus allen Ständen und Klassen der Bevölkerung mußte jeden Teilnehmer freuen. Langjährigem gutem Brauch in der Gemeinde entsprechend sind viele Frauen Kassamitglieder, und diese waren zahlreich erschienen. Zur ihrer besondern Begrüßung wurde vom Präsidenten hervorgehoben, daß gerade den Frauen die wichtige Aufgabe obliegt, in der Familie den Sparsinn zu pflegen. Besser in der Jugend an das Sparen gewöhnt zu werden, als erst im späteren Leben das Sparen noch mühsam lernen zu müssen.

Neben den fast vollzählig erschienenen Mitgliedern waren Regierungsrat Dr. Boerlin, zwei Vertreter des Bezirksamtes, die Delegationen aller Baselieter Schwesterkassen mit Unterverbandspräsident Rektor Müller und Verbandssekretär Bücheler als Gäste erschienen.

Im ersten Teil wurden unter der tüchtigen Leitung von Präsident Alois Gutzwiler die statutarischen Jahresgeschäfte prompt abgewickelt. Es war für die leitenden Männer offensichtlich eine Freude und Genugtuung, den 50. Rechnungsabschluß der leistungsfähigen und gesunden Dorfkasse unterbreiten zu können. In seinem Berichte gab der Vorsitzende eine klare Uebersicht über die deutlichen Auswirkungen der Raiffeisenarbeit in der Gemeinde. Die Dorfkasse steht im Mittelpunkt der ausgesprochen starken wirtschaftlichen Entwicklung, und sie kann beitragen zu den bedeutenden Gemeinschaftswerken (Schulhaus, Turnhallebau, Güterregulierung) die derzeit in Arbeit sind. Der umsichtige und jederzeit dienstbereite Kassier Walter Gschwind hat in sympathischer Weise darüber berichtet, wie die Kasse im Verlaufe des Jahres beansprucht wird und wie sie den Sparern und den Schuldnern in vielen wichtigen Problemen raten und helfen kann. Der Jahresumsatz betrug 5,3 Millionen Fr. in 3565 Posten. Die Spareinlagen haben allein pro 1954 eine halbe Million Fr. erreicht; für mehr als 250 000 Fr. konnten neue Darlehen gewährt werden. Die Bilanzsumme hat 3,2 Mill. Fr. überschritten. Auf rund 200 000 Fr. belaufen sich die verfügbaren Gelder. Die Eigenkapitalien der Kasse betragen 148 000 Fr. Während den Einlegern eine mittlere Zinsvergütung von nahezu 3 Prozent ausgerichtet werden kann, zahlen die meisten Schuldner (erste und zweite Hypotheken) nur 3½ Prozent Zins. Im Namen des Aufsichtsrates referierte Präsident Hugo Gutzwiler über die besorgten Kontrollen; entsprechend den Anträgen wurde die Bilanz genehmigt.

Für den im Berichtsjahre verstorbenen Rud. Horny-Renz, der Mitbegründer der Kasse und während 43 Jahren in den Kassabehörden leitend tätig war, wurde in geheimer Wahl, im zweiten Wahlgang als neues Mitglied in den Aufsichtsrat Paul Bernhard, Kaufmann, ehrenvoll berufen.

Das reichhaltige und wohlvorbereitete Spezialprogramm der anschließenden Jubiläumsfeier wurde durch den Aktuar Jakob Gutzwiler dirigiert, der sich überdies besondere Verdienste erworben hat durch die Abfassung des wohl gelungenen Berichtes über die 50jährige Entwicklung der Kasse mit recht interessanten Angaben über die Männer, die das Werk gestaltet haben. Die Liste der Raiffeisenmänner aus zwei Generationen ist erfreulich groß. Wir möchten an dieser Stelle daraus die besondern Verdienste von Adolf Gutzwiler hervorheben, der während über 30 Jahren das Kassieramt mit größter Umsicht besorgte und so eigentlich den Grundstein legte zum allgemeinen Zutrauen, das die Kasse genießt und das auch darin zum Ausdruck kommt, daß von rund 1500 Gemeindeeinwohnern deren 1216 als Einleger sich betätigen.

Nach besten musikalischen Darbietungen der Musikgesellschaft, der vereinigten Chöre und der Schuljugend und nach einer würdigen Ehrung der vier noch lebenden Gründer-Mitglieder: Bernhard Jermann, Eduard Gutzwiler, Karl Brunner und Lehrer Karl Sauter, die sinnvoll mit Früchten beschenkt wurden, kamen die Gäste als Gratulanten zum Worte. Unter großem Beifall überbrachte Regierungsrat Dr. Boerlin die Grüße und den Dank der Regierung für die in 50 Jahren zum Wohle der Gemeinde und der Allgemeinheit geleisteten Aufgaben. Er führte u. a. aus, daß er besonders Freude habe am Selbsthilfe-Willen der Raiffeisenkassen, die vom Staat noch nie Subventionen verlangt haben, daß er es großartig finde, wie die Kasse Therwil offensichtlich so richtig den Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft bilde und alle Volkskreise zu vertrauensvoller Zusammenarbeit führe, daß auch die Frauen sich stark beteiligen an diesem Werke. Als kantonaler Finanzdirektor ist Regierungsrat Dr. Boerlin natürlich auch im Bankrat der Kantonalbank. Er gab aber seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Raiffeisenkassen neben dem Kantonsinstitut eine wertvolle Ergänzung bilden und daß es sogar wünschenswert wäre, wenn noch mehr Gemeinden solche Dorfkassen hätten. In der heutigen Entwicklung müssen alle Bestrebungen lebhaft begrüßt und gefördert werden, die wie die Raiffeisenarbeit, in so hervorragender Weise geeignet sind, die Stellung der Gemeinde zu stärken und die Dorfkultur zu wahren. Die überaus sympathische, staatsmännische Ansprache wurde von der Festgemeinde herzlich verdankt. Gemeindepräsident Stephan Gutzwiler gab diesem Dank in sehr träfen Worten Ausdruck und freute sich über den persönlichen Besuch des Regierungsvertreters im Dorfe. Ebenso würdigte er die höchst verdienstliche Arbeit der Raiffeisenkasse für das soziale und wirtschaftliche Wohl der Mitglieder und ihrer Familien.

Verbandssekretär Bücheler konnte die Grüße der großen schweiz. Raiffeisen-Familie überbringen und der Dorfkasse als Andenken an das goldene Jubiläum eine Wappenscheibe schenken. Im Verband vereinigt finden die selbständigen Dorfkassen gegenseitig Rückhalt und Begeisterung, Anregung und Hilfe für die Tätigkeit, die dann dauerhaft erfolgreich ist, wenn die Grundsätze des ganzen Raiffeisenprogrammes praktisch verwirklicht werden. Für jede Landgemeinde ist die Raiffeisen-Selbsthilfe eine Möglichkeit zur Entfaltung der vorhandenen eigenen Kräfte.

Der Präsident des Unterverbandes der 14 Raiffeisenkassen von Baselland, Rektor Müller (Oberwil), dankte in wohlformulierter Rede der Jubiläumskasse für die Einladung zur Feier und für den stets kräftigen Anteil am gemeinsamen Werke, das alle Raiffeisenmänner für das gleiche Ideal verbindet. Er überreichte ebenfalls ein sinnvolles Andenken. Besondere Grüße entbot auch Präsident Lehrer Renz von der Nachbarkasse Aesch, und in bewegten Worten dankte namens der Veteranen Lehrer Sauter für die erwiesene Ehrung.

Den Abschluß des Programmes bildete ein Bühnenstück, das in drei Bildern in die Zeit vor 50 Jahren zurückversetzte und die damaligen Verhältnisse schilderte, wie sie die Schaffung von Selbsthilfe-Kreditkassen für die Landwirtschaft notwendig werden ließen. Nach einem gemeinsamen Nachtessen gab es für die Mitglieder und Gäste noch Gelegenheit, das ganz kürzlich fertiggestellte neue eigene Kassagebäude zu besichtigen. Nach den Plänen von Architekt Gürtler (Allschwil) ist an bevorzugter Lage mitten im Dorfe ein Raiffeisenhaus entstanden, das als sehr gediegen bezeichnet werden darf. Dieses Eigenheim ist so beschaffen, daß es für eine lange Zukunft auch bei weiterer starker Entwicklung der Kasse allen Anforderungen genügen wird. —ch—

Wünnewil (FR). 50 Jahre Darlehenskasse. Ein vorzüglich redigierter und geschmackvoll ausgestatteter Jubiläumsbericht war der Bote, der die eigenen Mitglieder, Schwesterkassen, Verband und prominente Gäste zum Jubiläum der Darlehenskasse Wünnewil auf Sonntag, den 1. Mai, einlud. Draußen standen Baum und Strauch in schönster Blüte, und der Saal des schön renovierten Gasthauses »St. Jakob« war mit Blumen reich geschmückt. Aber der Platz reichte bei weitem nicht für die Festversammlung aus, die 230 Besucher aufwies, so daß der untere Wirtschaftssaal und die Laube in Anspruch genommen werden mußten. Mittels eines Lautsprechers vermochten aber auch dort die Teilnehmer den Darbietungen zu folgen.

Vor dem Hause konzertierte die schicke und tüchtige Dorfmusik und im Vorraum erfreute der Gemischte Chor mit vorzüglich dargebotenen Liedergaben. Ein Abbé-Bovet-Lied (Frühlingsmarsch), rhythmisch und melodios unheimlich ansprechend, löste besonders stürmischen Applaus aus. Trachtenmädchen entboten poetische Wünsche — heimischem Boden entsprossen — und ein kleiner Bubenchor des Lehrers Oswald Schneuwly spielte in munterer Rede und Gegenrede auf die Rolle des Geldes im täglichen Leben an.

Der geschäftliche Teil der ordentlichen Generalversammlung begann um 2 Uhr nachmittags und fand speditiv Erledigung, so daß nach einer eingeschalteten Pause die eigentliche Jubiläumsfeier beginnen konnte. Freudig bewegt hieß der Präsident, Herr Dom. Perler, Mitglieder und Gäste willkommen. Vorab den unermüdeten Raiffeisenpionier, den geistig und körperlich noch rüstigen Ehrendomherr Viktor Schwallier, den Verbandsvertreter, Herr Großrat Felix Schneuwly, Heitenried, als Mitglied der Verbandsbehörde, Herr Unterverbandspräsident Großrat Jos. Hayoz, Giffers, Herr Oberamtmann Alfons Roggo von Tafers, die Vertreter von Gemeinde und Pfarrei und die Herren Inglin und Nikl. Baeriswyl von der Presse. Besonderen Willkomm entbot er den beiden anwesenden Mitgründern Ignaz Boschung und Theodor Boschung.

Der zum Tafelmajor erkorene Eugen Aebischer, Grundbuchverwalter, leitete mit außerordentlichem Geschick und köstlichem Humor den Jubiläumsteil. Er unterließ es auch nicht, die Anwesenden über die Zusammensetzung des vorzüglich mündenden »Imbiß-Menü« zu orientieren, damit männlich über das Vorhaben im Bilde sei und sich weiser Einteilung befleißigen könne! Gleichzeitig begann der Rede-Reigen, und als erster entbot Revisor Meienberg von St. Gallen die Grüße und Glückwünsche des Verbandes. Er hob den prächtigen Stand der Jubiläumskasse, wie überhaupt der Kassen des Sensebezirkes hervor und gab seiner großen Genugtuung über die Leistung dieser 15 Sektionen Ausdruck. Anerkennende Worte widmete er dem um die Raiffeisenbewegung hochverdienten Ehrendomherr Schwallier, den initiativen Großräten Felix Schneuwly, Heitenried, und Jos. Hayoz, Giffers, dem ehemaligen Kassapäsidenten, und Pfarrherrn Alfons Riedo, den verstorbenen Funktionären der Kasse und der Tätigkeit der heute amtierenden Kassaorgane, besonders des Präsidenten und der Kassierin, Fräulein Marie Brügger. Er hob die rückschlagsfreie Entwicklung der Raiffeisenkasse hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bisher treu befolgten Grundsätze den Kassaorganen auch weiterhin Leitstern sein werden. Die vom Verband der Kasse gewidmete und dem Präsidenten übergebene, sinnbildliche Wappenscheibe wurde mit freudigem Applaus entgegengenommen. — Ehrendomherr Viktor Schwallier rief in seiner markanten Art Begebenheiten aus der Gründungs- und Jugendzeit der Kassen in Erinnerung, die der jungen Generation so richtig zum Bewußtsein brachten, mit welchen Schwierigkeiten die damaligen Kassagründer zu kämpfen hatten. H. H. Kaplan Ried ließ ebenfalls die Vergangenheit Revue passieren und Herr Felix Schneuwly von Heitenried gab im Senslerdialekt köstliche Reminiszenzen der Jugendzeit in seinem Heimatdorf Wünnewil zum besten. Herr Oberamtmann Alf. Roggo von Tafers entbot sympathische und beifällig aufgenommene Grüße und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Grundsatztreue die Kassen zu solch prächtiger Entwicklung gebracht und krisenfest gemacht hat. Unverbrüchliche Treue zu den Grundsätzen Raiffeisens betrachtet auch er als das Unterpfand weiteren Gedeihens. Herr Unterverbandspräsident Jos. Hayoz beglückwünschte ebenfalls die Jubilaren und fand schöne Worte des Dankes an die Adresse der Kassaorgane. Der H. H. Dekan Perler von Tafers, einstiger Aufsichtsratspräsident in Heitenried, fand treffliche Worte für die sozial-ethische Aufgabe der Raiffeisenkasse. Großrat Bill, Vizeamann von Wünnewil, und Herr Hans Roos als Pfarreipräsident dankten der Kasse für ihre tatkräftige Mitarbeit bei der Lösung von Gemeinde- und Pfarreiaufgaben. Den Schluß des Reigens machte Herr Wolf, Aufsichtsratsmitglied und Vertreter von Flamatt.

Die Veteranen Ignaz Boschung und Theodor Boschung wurden mit Blumen geehrt, desgleichen die um das Gelingen des Anlasses verdien-

ten Funktionäre, währenddem der ehemalige, unermüdete Vorstandspräsident Emil Gobet und ein weiterer Mitarbeiter mit kleinen Angebinen geehrt wurden. An den aus Gesundheitsrücksichten nicht anwesenden Veteranen und ersten Kassier Hr. Joh. Jos. Boschung in Eggelried wurde durch eine Delegation des Vorstandes der Kasse Blumengruß und Glückwunsch ans Krankenbett überbracht. Telegramme von Hr. Revisor Schneuwly, St. Gallen, und Darlehenskasse Gonten und ganz besonders das prächtige Blumenarrangement und eine kunstvoll ausgefertigte Glückwunschadresse der Darlehenskasse St. Antoni wurden mit Freude und herzlichen Dank entgegengenommen.

Ein in schönster Harmonie verlaufenes Fest geht in die Annalen der Kasse ein und bleibt bei allen Teilnehmern in freudiger Erinnerung. M.

Generalversammlungen

S-chanf (GR). Chascha d'imprast S-chanf. In sanda ils 23 avrigl 1955, la saira, avet lö i'l «Vestibül» da l'Hotel S-chaletta la radunanza generala ordinaria da nossa Chascha d'imprast. Sar president G. A. Gichilly pudet and bivgnanter in cuorts plets ün ampel numer da commembers cumpars, per passer dalum a las tractandas statutarias tenor uorden dal di.

In dand üna cuorta orientaziun supra l'andamaint dal quint da l'an da gestiun 1954, pudet el agiundscher las seguintas cifras: Schmertsch frs. 1251 540.—, summa da bilauntsch frs. 683 764.— e reservas süls 31 december 1954 frs. 16 762.

Zieva pigliet il pled sar dr. W. E. Kunz - Robbi, president dal cussagl da survaglianza, chi ingrazzet eir els als organs da la Chascha scu als commembers per lur fiduzcha, demusseda eir l'an scuors, pudiant uschè acumander a la radunanza dad appruver il quint annuel. Las thernas nu dettan grand rumpatesta, a gnittan relets ils seguints cussgliers: B. Andry, H. Nicol ed A. Melcher e que per la düreda da quatter ans.

Siand pü u main tuots preschaints pütost amihs da liangias lungias e da plets cuorts, as splajet tuot insembl scu in schlitta. Intaunt eiran las liangias engiadinaisas da duonna Uorschla eir dvantedas aint illa padella impazchaintas e cumanzaivan as scuffler, uschè cha in tuotta prescha grataget que a l'ustera da las servir auncha bellas taisas.

Ed uossa duos plets regard quaista instituziun: Che mira e tendenza ho vairamaing üna chascha d'imprast? Che böt as po ragiundscher cun quella? Ils püs in vschinauncha as dscharen adüna darcho cha nus avesans eir in nossa valleda bain bancas avuonda Tuot chi ho da sbatter avuonda, chi plaundscha cun motiv e chi sainza, uschè cha que gess eir sainza bancas u chaschas d'imprast be l'istess. Eau nun he ne debits ne raps, uschè as dischan ils püs. Natürelmaing, que füss üna chosa fich ideela, da pudair dir uschè, ma in pratcha guarda que our tuot oter: Tuot chi chi po, prova da metter d'vart scha më pussibel qualche rappet per sia vegldüna, saja que in üna maniera u in l'otra: chi in fuorna palperis da valur u cudaschets da spargn, chi in üna sgüraunza da vita, chi ils zoppa cusieus aint il stinv suot il cuschin, per cha il commissari d'impostas e niaunch' orma nu vegna a savair quaut grand cha sieu mantun ais creschieu. Melavita sun «bancanotas» ün nosch cuschin chi nu lascha durmir quiet e dal rest nu faun ils raps zuppos neir pitschens.

Da l'otra vart avainsa lura quels chi in s'acquistant qualchosa, saja que stabels u affers, maschinas e. u. i. stau fer adöver da munaida estra. Sun els capabels dad ir intuorn cun munaida, chi ais in quaiet cas scu il saung chi fluescha illas avainas, schi serva il credit per garantir sia existenza, eir scha que ais per part munaida «be» imprasteda. Tuot l'andamaint da la vita commerciela as basa vairamaing süll quaista norma: Ils üns daun la munaida, e'ls oters lavuran cun quella, chi pü bain e chi main bain, ma els tscherchan da viver tres queoc.

Uschè sun dimena eir las bancas u in quaiet cas las chaschas d'imprast las intermediaturas da credit, ed uossa füssans rivos a der la resposta sün nosa domanda da princip regard las chaschas d'imprast. Eir ellas faun tuots sforzs da proverer credit a lur commembers, e que a cundiziuns uschè favuraivlas pussibel. Chaschas d'imprast pü ferma, scu chi existan in special giò la Svizzra bassa u eir in nos chantun, sun in cas dad impraster munaida a cundiziuns pü favuraivlas cu las bancas, grazcha a lur fiduzcha in vasts circuls da lur vschinauncha. Ellas saun da las voutas eir esser pü «largias» in concedind credits, grazcha a lur reservas considerablas chi admettan que.

Chaschas pü «giuvnas», chi nu sun cun oters plets auncha taunts ans in funcziun scu eir nossa, stau per üna seria d'ans garder in prüma lingia da fer ün tschert fuond da reserva, per alura eir pudair proceder in quel möd, scu las «consours» pü grandas. Schlioger il credit cul ir dals ans viepü, que ais eir la mira e'l böt da nossa chascha a S-chanf! Quaiet böt as po però be ragiundscher, scha tuot la vschinauncha tschercha da sustegner la chosa ed inlegia nossa mira. Fürtündamaing avains nus in nossa vschinauncha già dal principi da la fundaziun innö gieu ün tschert numer da persunas prominentas, chiehaun demusso inceletta per la chosa, e que in möd our dal pouch da vista persunel tuottaffat dischinteresso, uschè cha l'intrapraisa pudet clapper già da prüm davent ferma risch chi cumainza a purter früt. Natürelmaing avains eir nus da quels chi stau scu il «bou davant l'üsch nouv» e nu vöglian savair novas da la chosa. Nu laschans però ans scurascher da que, battains il fier fin ch'el ais chod, alura as lascha el stordscher!

Thierachern-Uebeschi (BE). Wie schon die Jubiläumsversammlung anlässlich des 25jährigen Bestehens der Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi erkennen ließ, hat sich dieses dörfliche Geldinstitut im Verlaufe

eines Vierteljahrhunderts sehr solid und zuverlässig entwickelt. Auch Rechnung und Bilanz des 26. Geschäftsjahres beweisen dies neuerdings, und es kann mit großer Genugtuung festgestellt werden, daß die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi, die seinerzeit auf Initiative von Oberst Fritz Indermühle ins Leben gerufen worden ist und heute in umsichtiger Weise von seinem Sohn, Lehrer Karl Indermühle, geführt wird, unter den mehr als 50 Raiffeisenkassen des Berner Oberlandes eine bedeutende Stellung einnimmt. Darob darf sich insbesondere auch Vater Fritz Indermühle freuen, der diesen Sommer in hervorragender geistiger Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr antreten wird und es miterleben durfte, wie das Samenkorn, das er einst pflanzen half, gesund und kräftig aufgegangen ist und während der langen Zeit, da er das Kassieramt mit aufopfernder Hingabe versah, und auch seither hundertfältig Frucht getragen hat.

Der gute letztjährige Geschäftsverlauf fand seine Würdigung in der von Vorstandspräsident Adolf Wenger geleiteten Hauptversammlung, die in der Wirtschaft »Weisersbühl« in Uebeschi stattgefunden hat und von mehr als 100 Genossenschaftlern besucht wurde. Dem 26. Geschäftsbericht kann entnommen werden, daß ein Umsatz von Fr. 5 080 840.— erzielt wurde gegenüber Fr. 4 660 429.— im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum stieg die Bilanzsumme von Fr. 2 966 600.— auf Fr. 3 104 486.—. Beidenorts ist also eine neue Millionengrenze überschritten worden. Das deutet nicht zuletzt darauf hin, daß die Bevölkerung der beiden Thuner Westamt-Gemeinden Thierachern und Uebeschi ihrem Geldinstitut Treue hält. Ganz erheblich zugenommen haben ebenfalls die Spareinlagen; denn insgesamt 1238 Sparer haben der Kasse die schöne Summe von Franken 2 026 097.— an Spareinlagen anvertraut oder Fr. 141 839.— mehr als im Vorjahr. Die Guthaben der Kontokorrent-Gläubiger betragen auf Jahresende Fr. 289 169.—. Der Gesamtbetrag der Obligationen macht Fr. 580 100.— aus und ist um Fr. 34 000.— größer als im Vorjahr. Den Einlegern konnten Netto-Zinsen im Betrage von mehr als Fr. 55 000.— gutgeschrieben werden. Es sind dies nützliche Auswirkungen des Sparens. Die Hypothekendarlehen, die sich auf 204 Posten aufteilen, ergeben eine Summe von Fr. 2 521 472.— (Vorjahr Fr. 2 343 036.—). Es machen ferner aus: die übrigen Darlehen Fr. 54 188.— und die Forderungen der Kontokorrent-Schuldner Fr. 307 271.—. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 15 511.— (Vorjahr Fr. 13 742.—) ist in vollem Umfange dem Reservefonds zugewiesen worden, der damit eine Höhe von Fr. 184 459.— erreicht hat. Im Berichtsjahr konnte die Zahl der Kassamitglieder von 209 auf 213 erhöht werden. An eigenen Steuern waren Fr. 4695.— zu entrichten, was von einer andern Seite her beleuchten mag, wie wertvoll die Auswirkungen einer ländlichen Darlehenskasse letzten Endes auch für die Gemeindefinanzen sein können. H.

Urnäsch (AR). Unter dem Vorsitz von Präsident alt Gemeindehauptmann Jak. Schwengeler fand am 22. März im Gasthaus z. »Hecht« die 29. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Urnäsch statt. Von den 245 Mitgliedern waren deren 157 anwesend. Aus dem Jahresbericht des Präsidenten war zu entnehmen, daß sich unsere Dorfkasse auch im abgelaufenen Jahr wieder weiter entwickelt hat. Die zur Verwaltung anvertrauten Gelder waren um 84 000 Fr. höher als im Vorjahr. Der Jahresumsatz betrug in 2562 Posten 3 996 652 Fr. Mit dem Reingewinn von Fr. 11 765.— stiegen die Reserven auf Fr. 103 463.— an. Am Jahresende besaßen 839 Einleger ein Sparguthaben von Fr. 2 030 183.—. Um dem fleißigen Sparer eine gerechte Verzinsung zu gewähren und dem Schuldner das größtmögliche Entgegenkommen zu zeigen, blieben die Zinssätze unverändert. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden die von Kassier Werner Nabulon erläuterte Kassarechnung und Bilanz einstimmig genehmigt und dem Vorstand, besonders dem Präsidenten u. speziell dem pflichtgetreuen Kassier für die seit der Gründung gewohnt saubere Kassaführung der beste Dank zu Protokoll ausgesprochen. Ehrend gedachte die Versammlung der im verflorbenen Jahr verstorbenen Mitglieder. Speziell dem im Februar zu Grabe geleiteten Jak. Knöpfel, Ruppen, der volle 22 Jahre in Aufsichtsrat und Vorstand und davon viele Jahre als deren vorbildlicher Präsident der Darlehenskasse diente. Den Abschluß der Versammlung bildete die Auszahlung des Geschäftsanteilszins und ein wärschaftes Znacht. Z.

Uetendorf (BE). Eines recht guten Besuches erfreute sich die unter dem Vorsitz von Lehrer Herm. Hofmann stattgefundene 23. Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse Uetendorf, die im Gasthof zur »Krone« abgehalten wurde. In seinem Geschäftsbericht wies der Präsident auf die wichtige Funktion hin, die heute die Raiffeisenkassen in ländlichen Gegenden zu erfüllen haben. Ihrer vorteilhaften Zinspolitik wegen sind sie in der Lage, ganz besonders den schwächeren Gliedern unseres Volkskanz materiellen Hilfe und Unterstützung zu bringen. Sie erfüllen eine wahrhaft soziale Mission, indem sie sich uneigennützig in den Dienst der Gemeinschaft stellen und ihre bescheidenen Reinerträge nicht verteilen, sondern dieselben in vollem Umfange den Reserven zuweisen, dank derselben es möglich wird, sowohl für Gläubiger wie für Schuldner spürbare Zinsvorteile zu schaffen. Die Solidarhaftbarkeit der Mitglieder ist es, die den Raiffeisenkassen hohes Vertrauen verschafft. Dann aber auch die Geschäftspraxis, daß die anvertrauten Gelder zu keinen spekulativen Zwecken verwendet werden dürfen.

Nach einer kurzen Schilderung der gegenwärtigen weltpolitischen Lage, die eher eine Zuspitzung erfahren hat, ohne daß aber eine akute Kriegsgefahr droht, kam der Vorsitzende auf die Wirtschaftslage unseres Landes zu sprechen und anschließend auf die Tätigkeit der Spar- und Darlehenskasse Uetendorf, die im verflorbenen Jahr manchen schönen Fortschritt zu verzeichnen hatte. In einem Maße, wie man es kaum

erwarten durfte, konnte der Umsatz innert Jahresfrist um rund 1,3 Mill. Franken gesteigert werden. Von wenig mehr als 2,2 Mill. Fr. wuchs er im Berichtsjahr rapid auf Fr. 3 566 379.— an. Die Bilanzsumme konnte von Fr. 1 771 072.— im Vorjahr auf Fr. 1 785 625.— erhöht werden. Auch die Summe der anvertrauten Gelder ist angestiegen; sie machen die respektable Summe von Fr. 1 668 765.— aus. Davon entfallen nahezu 1,4 Mill. Fr. auf die Sparkasse oder nahezu Fr. 90 000.— mehr als im Vorjahr. Trotz Einrichtung eines neuen, gefälligen Kassaraumes konnte ein Reingewinn von Fr. 4346.— erzielt werden. Dieser ist in vollem Umfange dem Reservefonds zugewiesen worden, der nunmehr eine Höhe von Fr. 101 967.— erreicht hat. Dieser Reservefonds stellt heute ein sehr solides Fundament unserer Dorfkasse dar. Vor allem sind es die vorteilhaften Zinsfüße, die im Berichtsjahr einen vermehrten Geldzufluß bewirkten. Das versetzte die Kasse in die angenehme Lage, weitgehender den eingereichten Kredit- und Darlehensgesuchen entsprechen zu können. Der Vorstandspräsident schloß seinen Bericht mit einem herzlichen Dank an seine Mitarbeiter, an die Mitglieder des Aufsichtsrates und insbesondere auch an den neuen Kassier Paul Eberhart, der sich rasch in sein neues Amt eingelebt hat.

Anschließend erläuterte der Kassier Rechnung und Bilanz. Seinen Ausführungen kann ergänzend entnommen werden, daß den Einlegern im Berichtsjahr an Zinsen die schöne Summe von Fr. 33 363.— gutgeschrieben werden konnte. Die Guthaben der Kontokorrent-Gläubiger sind mit Fr. 92 142.— ausgewiesen. Unter den Aktiven figurieren Darlehen im Betrage von Fr. 1 534 988.— und Kontokorrent-Kredite im Betrage von Fr. 225 889.—. Die eigenen Steuern belaufen sich auf Fr. 2883.—. Die Kasse hat es als ihre besondere Pflicht angesehen, in vermehrtem Maße die Klein- und Betriebskredit-Bedürfnisse zu befriedigen.

Aufsichtsratspräsident Albert Prysli berichtete hierauf über die Kontrolltätigkeit, dankte u. a. auch dem frühern Kassier Emil Brügger für seine langjährige Arbeit, gab seiner Freude Ausdruck über die gute Entwicklung im 23. Geschäftsjahr und stellte namens der Aufsichtsbehörde den Antrag, es seien Rechnung und Bilanz pro 1954 zu genehmigen. Einstimmig wurde dieser hierauf gutgeheißen.

Was den Mitgliederbestand anbelangt, so konnte dieser ebenfalls erhöht werden. Auf Jahresende zählte die Spar- und Darlehenskasse total 162 Mitglieder. Ehrend gedachte die Versammlung der verstorbenen Genossenschaftler Landwirt Johann Graf, Jakob Sommer, Marie Stauffenegger, Zimmermeister Johann Baumann und Sekundarlehrer Ernst Jordi. Die neugetretenen Mitglieder hieß der Vorsitzende herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie mithelfen mögen, das schöne Werk der Selbsthilfe tatkräftig zu unterstützen. Sein Dank galt aber auch den vielen Sparern, die Nichtmitglieder sind. Ihr Zuwachs war im Berichtsjahr so groß wie nie zuvor, so daß heute die Zahl der ausgegebenen Sparhefte nahezu so groß ist wie die Zahl der stimmberechtigten Bürger unseres Dorfes. Es zeugt dies von einem soliden Sparsinn unserer Bevölkerung. Schließlich entbot Präsident Hofmann ein herzliches Dankeswort, verbunden mit aufrichtigen Glückwünschen, den beiden Vorstandsmitgliedern Fritz Joß, Genossenschaftsverwalter, und Fritz Schneider, Stationsvorstand, die kurz zuvor in voller Rüstigkeit ihren 60. Geburtstag feiern konnten. Fritz Joß versieht seit einigen Jahren das Amt des Vizepräsidenten in unserem Vorstand und Fritz Schneider seit längerer Zeit dasjenige des Sekretärs; dieser amtierte außerdem früher während neun Jahren als Kassier bei der Darlehenskasse Oberwil im Simmental. Die Mitarbeit beider im Vorstand der Darlehenskasse Uetendorf wird sehr geschätzt und sei auch hier anerkennend erwähnt.

Die in voller Eintracht verlaufene 27. Generalversammlung fand ihren Abschluß mit einem einfachen Imbiß, der den Genossenschaftlern offeriert wurde. H. H.

Wil (SG). Zur 39. Generalversammlung der Darlehenskasse Wil und Umgebung vom 26. April im »Schwanen« konnte Präsident Dr. W. H. A. Selbach ca. 180 Mitglieder begrüßen. Einleitend wurde die Versammlung überrascht durch das Handharmonika-Orchester (mit Dirigent Zimmermann) mit einem schneidigen Marsch und einem Potpourri schöner Schweizerlieder. Nachdem der Vorsitzende diese schönen Darbietungen bestens verdankt hatte, begrüßte er in gewohnt freundlicher Weise alle Anwesenden und speziell die noch lebenden Gründer unserer Kasse. Diese Ehre fiel noch den Herren Bernhard Diethelm und Theodor Probst zu. Einen besonderen Gruß entbot der Präsident noch dem Raiffeisen-Veteran H. H. Pfarrer Scheffold (ehemals Präsident des Aufsichtsrates des Schweizerischen Verbandes), der sich zwar seines hohen Alters wegen entschuldigen ließ. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte der Präsident auch die Verbundenheit mit den Dorfschaften Bronschhofen und Roßrüti.

Zu den Traktanden übergehend, beliebten als Stimmzähler Gemeinderat Stadler, Boxloo/Roßrüti, Paul Stäheli, Bäckerm., Bronschhofen, und Schönenberger Karl, Elektriker, Wil. Das Protokoll der Hauptversammlung vom Jahre 1954 wurde von Aktuar Max Hilber zur Kenntnis gebracht. Dasselbe fand, weil sehr gut und etwas humoristisch abgefaßt, freudigen Applaus und wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt. Der nun folgende präsidiale Jahresbericht von Dr. W. Haselbach erwähnte die Erfolge des abgelaufenen Jahres, in denen das große Vertrauen zum Ausdruck kommt, das unserer Darlehenskasse entgegengebracht wird. Die Bilanzsumme hat um rund Fr. 900 000.— zugenommen. Die Spargelder allein verzeichnen einen Zuwachs von Fr. 570 000.—, während die Obligationengelder um rund eine Viertelmillion gestiegen sind. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 7,8 Millionen angewachsen. Die Ver-

wendung, der anvertrauten Gelder gelang überraschend gut, konnte doch der Hypothekenbestand um Fr. 600 000.— erhöht werden. Der Reingewinn wird, nach Vornahme verschiedener Abschreibungen, mit Fr. 18 100.— ausgewiesen. Auch erwähnte er, daß die Kasse beachtliche Steuern entrichtet. Der Präsidentsbericht erwähnte auch noch die verstorbenen Mitglieder seit der letzten Hauptversammlung, zu deren Ehren sich die Versammlung, wie üblich, zu einem kurzen Memento erhob. Mit der Bekanntgabe der Neueintritte und dem Anwaschen des Mitgliederbestandes per 31. Dezember 1954 auf 363, schloß er seinen schönen Bericht.

Sodann erhielt Verwalter Schönenberger das Wort und erläuterte in gewohnt feinsinniger Weise die Jahresrechnung. Seine längeren klaren Ausführungen wurden mit Applaus bestens verdankt. Darauf erfolgte die Bekanntgabe des Berichtes des Aufsichtsrates durch dessen Präsidenten. In der darauf folgenden Abstimmung wurden seine drei Anträge einstimmig angenommen. Und nun folgte wohl das wichtigste Traktandum des Abends, d. h. die Baufrage (Erstellung eines eigenen Kassagebäudes). In einem längeren Exposé entwickelte Präsident Dr. W. Haselbach ausführlich die Baugeschichte. Er erwähnte in seinen sehr gut abgefaßten Ausführungen all die Gründe, die zu dieser Frage führten. Auch ließ er durchblicken, daß die Verwaltungsorgane diese Angelegenheit seit Jahren in mehreren Sitzungen behandelten und somit eingehend durchstudiert und vorbereitet hatten. Mit dem Wunsche, es möge über der Abstimmung ein guter Stern walten, schloß er seine Ausführungen. Der Beifall, der ihm zuteil wurde, ließ ein gutes Resultat der Abstimmung erwarten. Die Diskussion wurde nur von Hrn. Schönenberger-Hüsener benützt und ihm die gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt. Einstimmig, ohne Gegenstimme, wurde der Bau eines Kassagebäudes beschlossen.

Die Allgemeine Umfrage wurde nicht benützt, und so konnte Präsident Dr. Haselbach die Versammlung nach ca. 1½stündiger Dauer schließen. Mit allseitigem Dank und der frohen Hoffnung, daß das Werk bis zur nächsten Generalversammlung erstehen werde, wünschte er allen noch einen frohen Abend und gute Heimkehr.

Das allerletzte Traktandum, die übliche Raiffeisenwurst, wurde »mit Vergnügen« behandelt, nachdem vorher noch die Anteilschein-Coupons gegen Fr. 3.50 umgetauscht werden konnten.

Eine schöne Versammlung ist wieder vorbei, und wir dürfen mit Mut und Gottvertrauen in die Zukunft blicken. Pr.

Villmergen (AG). Die Mitglieder der Darlehenskasse versammelten sich am Samstag, den 2. April, abends, im Gasthof »Ochsen« zur Entgegennahme der 43. Jahresrechnung.

An Stelle des durch die Grippe erkrankten Präsidenten Paul Koch, alt Gemeinderat, führte Peter Meier, Gemeindeamann, den Vorsitz. Einleitend begrüßte er die zahlreich erschienenen Mitglieder und hieß die neu eingetretenen 15 Genossenschaftler willkommen. Das von Aktuar Beat Fischbach, Fabrikant, verfaßte ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung wurde diskussionslos genehmigt und verdankt. In seinem Jahresbericht gedachte der Vorsitzende vorerst der uns durch den Tod im Berichtsjahr entrissenen Mitglieder: Lorenz Benkler-Stäger, Unternehmer, Joh. Jos. Koch, Landwirt, und Martin Meyer-Schärer, Kaufmann, denen die Versammlung durch Erheben von den Sitzen die übliche Ehre erwies. Als dann streifte er in kurzen Zügen das weltpolitische Geschehen und die gegenwärtige Wirtschaftslage unseres Landes, die sich andauernd einer guten Prosperität erfreut und von welcher auch das Einzugsgebiet unserer Kasse profitieren dürfte. Die rege Tätigkeit und verlustlose Entwicklung der Kasse bewiese, daß sich diese in allen Bevölkerungskreisen eines immer tieferwurzelnden Vertrauens erfreue. Bei einem Umsatz von 13,4 Millionen und mit einer Bilanz von 6 Millionen resultiert trotz vorteilhafter Verzinsung der Einlagen und nach Abschreibung von 2000 Fr. am Kassagebäude ein Reingewinn von 19 455 Fr., um welchen Betrag sich die Reserven auf 292 655 Fr. erhöhen. Nachstehende Vergleichszahlen illustrieren anschaulich die Entwicklung des Institutes in den letzten Jahren:

| | 1944 | 1954 |
|------------------------|-------------|--------------|
| Umsatz | 7 040 238.— | 13 408 706.— |
| Bilanz | 3 349 523.— | 6 036 448.— |
| Reserven | 124 430.— | 292 655.— |
| Spareinlagen | 1 836 444.— | 3 646 997.— |
| Obligationen | 993 900.— | 1 555 150.— |
| Darlehen | 2 351 508.— | 5 046 478.— |
| Mitglieder | 331 | 403 |

In gewohnt eingehender und verständlicher Weise orientierte der Kassier Josef Koch, Bez.-Richter, über die Rechnung und Bilanz. Unter Hinweis auf die vorteilhaften Zinssätze, sowohl für Schuldner wie Gläubiger, munterte er die Mitglieder auf, in vermehrtem Maße die Dienste der Kasse in Anspruch zu nehmen. Namens des Aufsichtsrates berichtete dessen Präsident Peter Meyer, Baumeister, über die durch das Jahr hindurch erfolgten Kontrollen und Revisionen, die sich über prompte Kassaführung als auch über die solide Gesamtverfassung des Institutes anerkennend aussprechen. Seinem Antrag auf Genehmigung der Rechnung und Dankabstattung an die verantwortlichen Organe wurde einhellig zugestimmt.

Nachdem die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihr Erscheinen und schloß mit der Aufmunterung zur weitem einträchtigen Zusammenarbeit. Mit der Verabfolgung des traditionellen Gratis-Zobig nahm die Versammlung einen würdigen Abschluß. K.

Zihlschlacht (TG). Es sind bereits 20 Jahre verflossen, seitdem die Darlehenskasse Zihlschlacht gegründet wurde. Präsident Ernst Kreis, Kassier Robert Keller und Aufsichtsratspräsident Robert Rüggeger stehen seit der Gründungszeit mit ihrem Mitarbeiterstabe treu und tatkräftig im Dienste der Dorfbank. Die Kasse darf sich einer rückschlagsfreien Entwicklung erfreuen. Der Mitgliederbestand, der bei der Gründung 41 betrug, ist auf 137 angewachsen. Der Umsatz pro 1954 beträgt Fr. 3 440 000.—, die Bilanzsumme Fr. 2 570 000.— und der Reingewinn Fr. 5080.—. Die Jahresberichte und die Rechnung wurden von der Generalversammlung einmütig genehmigt. Mit der Devise »Das Geld des Dorfes dem Dorfe« hofft die Darlehenskasse auf eine stete Weiterentwicklung. Ein kräftiger Schritt in dieser Richtung ist bereits wieder getan, indem unsere Kasse an die Schulgemeinde Zihlschlacht zur Finanzierung der Schulhausbauten für die Abschlußklassen und an den Bau der Turnhalle ein respektables Darlehen gewähren kann. F.

Aus der Gründungstätigkeit

Trotz der nahenden Sommerszeit herrschte gerade in den Monaten Mai und Juni eine recht rege Gründungstätigkeit. Am 12. Mai erhielt die Gemeinde Villars-sur-Glâne, eine Vorortsgemeinde von Fribourg, ihre eigene Dorfkasse. Die Initiative hierfür hatte Marcel Dessarzin ergriffen, der sich von der Idee hatte begeistern lassen und eine größere Zahl von Gemeindebewohnern überzeugen konnte. Auf den 28. April war ein Verbandsvertreter zu einer Orientierungsversammlung eingeladen worden, um die Bevölkerung über die Vorteile dieser dörflichen Spar- und Kreditgenossenschaft zu orientieren. An dem 12. Mai folgenden Gründungsversammlung hatten sich dann 40 Männer zum Beitritt entschlossen, so daß auch gleich die Gründungsformalitäten geordnet werden konnten. Zum Vorstandspräsidenten wurde Prof. François Macheret und zum Aufsichtsratspräsidenten Gemeindeamann Irénée Maunon gewählt, während das Kassieramt dem Initianten Marcel Dessarzin anvertraut worden war.

In der Gemeinde Duggingen (Bern), am äußersten Zipfel gegen den Kanton Baselland, hatten die zielbewußten Bemühungen der leitenden Organe der Darlehenskasse Aesch zum erfreulichen Erfolge geführt. Obwohl eine erste öffentliche Versammlung vom 23. April 1955, zu der alle Haushaltungen per Post eingeladen wurden, nur sehr wenig Interessenten zählte, hat das damals bestellte provisorische Komitee unter der Leitung von Max Schmidlin, SBB-Angestellter, die Vorarbeiten für die Gründungsversammlung kräftig an die Hand genommen. Zur entscheidenden Versammlung vom 14. Mai 1955 waren mehr als 30 Personen erschienen, die ihren Beitritt zur neuen Genossenschaft erklärten. Von Aesch waren mehrere Raiffeisenmänner erschienen und Präsident Renz munterte in sympathischen Worten zur Schaffung dieser zweckmäßigen Selbsthilfe-Institution auf. Als Raiffeisenkassier wurde Fritz Hofner gewählt. Der Vorstand wurde bestellt aus den Herren Edwin Saladin, Otto Ruetsch, Conrad Bauler, Jakob Zeugin und Emil Wild. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden bestimmt Alfons Cattuzza, Heinrich Guthäuser und Karl Riemensperger. Die Dorfkasse wird sich, ungeachtet der etwas gespannten politischen Verhältnisse in der Gemeinde, in den Dienst der ganzen Bevölkerung stellen.

Ein besonders starker Gründungswille ist in jüngster Zeit im Kanton Tessin zu verzeichnen. Am 28. Mai ist in der fast ausschließlich bäuerlichen Gemeinde Isone, die zirka 700 Einwohner zählt, welche zum größten Teil in äußerst bescheidenen Verhältnissen leben, eine Raiffeisenkasse gegründet worden. 30 Männer standen der Kasse bei ihrer Gründung zu Gevatter und wählten als ersten Kassier den Pfarrer des Ortes, Herrn Attilio Pellanda. Das Präsidium im Vorstand übernahm Giuseppe Maracchi und das Präsidium im Aufsichtsrat Severino Maracchi.

Am 3. Juni schon folgte wieder eine weitere Neugründung im Kanton Tessin, und zwar am untersten Zipfel, in Vacallo, zirka 2 km von Chiasso weg. Es ist das eine stattliche Gemeinde mit zirka 1800 Einwohnern. Die Bevölkerung ist beruflich stark gemischt, und neben den Landwirten sind hier vorab sehr viele Bahnangestellte daheim. Die Kassagründung wurde mit 40 Mitgliedern beschlossen. Diese wählten Alfredo Nosedo zum Präsidenten des Vorstandes und Rino Nosedo zum Aufsichtsratspräsidenten. Das Kassieramt übertrugen sie Mario Lurati. Das war die 999. Darlehenskasse. Und schon am andern Tag, am 4. Juni 1955, erfolgte ebenfalls unten im Kanton Tessin

die Gründung der tausendsten Raiffeisenkasse der Schweiz in Coldrerio.

Coldrerio liegt zwischen Mendrisio und Chiasso. Es ist eine Gemeinde mit zirka 1500 Einwohnern. Zur Gründungsversammlung waren 25 Mitglieder erschienen. Unterverbandspräsident Plinio Ceppi, der schon die Orientierungsversammlung gehalten hatte, wie auch an den beiden vorstehend erwähnten Orten, hieß die Männer willkommen und gab seiner großen Freude Ausdruck, an dieser Gründungsversammlung, der besondere Bedeutung zukam, auch Direktor Egger und Revisor Molinari vom schweizerischen Zentralverband begrüßen zu können. Dann wurden die üblichen Gründungsverhandlungen geführt, die Statuten angenommen und die Mitglieder der Kassabehörden gewählt. Die Wahl fiel für das Vorstandspräsidium auf Angelo Galli, für das Aufsichtsratspräsidium auf Elvezio Croci und für das Kassieramt auf Edo Bernasconi.

Mit diesen konstituierenden Beschlüssen war die tausendste Raiffeisenkasse der Schweiz gegründet. Direktor Egger vom schweizerischen Zentralverband beglückwünschte in begeisternden Worten die Raiffeisenmänner von Coldrerio zu ihrer Tat und hieß die Kasse als die tausendste im schweizerischen Raiffeisenverband herzlich willkommen. Als Symbol dieses besonderen Anlasses und der großen Freude aller 999 Schwesterkassen und des Verbandes überreichte er dem neugewählten Kassapäsidenten Angelo Galli eine eigens hierfür geschaffene Pergamentsurkunde, welche von diesem herzlich verdankt wurde, mit dem Versprechen, daß die Kasse Coldrerio ein treues und gutes Mitglied des großen schweizerischen Raiffeisenverbandes werden möge.

Die Tatsache, daß unten im Kanton Tessin am 4. Juni die tausendste Raiffeisenkasse der Schweiz gegründet worden war, löste an der am Tage darauf stattgefundenen Unterverbandstagung der Tessiner Raiffeisenkassen einen wahren Sturm der Begeisterung aus, und sicherlich freuen sich auch in allen andern Kantonen und Gemeinden die Raiffeisenmänner unseres ganzen Landes über dieses Ereignis und über die andauernd starke Entwicklung unserer Bewegung. All die erwähnten Neugründungen seien in unserem Verbands herzlich willkommen. -a-

Vermischtes

Die Bedeutung der Familienzulagen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Bergbauern erhellt aus folgenden Angaben über die Zahl der Bezüger und die erhaltenen Beiträge im Jahre 1953 in den einzelnen Kantonen:

| Kantone | Landw. Arbeitnehmer | | Bergbauern | |
|--------------|---------------------|------------------|---------------|-------------------|
| | Bezüger | Beitrag Fr. | Bezüger | K'zulagen Fr. |
| Zürich | 725 | 370 009 | 102 | 36 709 |
| Bern | 2292 | 1 493 219 | 3747 | 1 042 717 |
| Luzern | 1214 | 554 149 | 1026 | 372 046 |
| Uri | 21 | 6 150 | 568 | 213 215 |
| Schwyz | 264 | 92 801 | 913 | 323 592 |
| Obwalden | 28 | 22 188 | 481 | 183 724 |
| Nidwalden | 45 | 27 371 | 291 | 134 094 |
| Glarus | 68 | 21 347 | 223 | 59 764 |
| Zug | 105 | 54 726 | 76 | 37 846 |
| Freiburg | 1063 | 627 676 | 702 | 241 158 |
| Solothurn | 173 | 88 033 | 43 | 17 242 |
| Baselstadt | 21 | 10 176 | — | — |
| Baselland | 89 | 49 769 | 26 | 6 574 |
| Schaffhausen | 27 | 13 109 | — | — |
| Appenz. AR | 52 | 33 576 | 215 | 94 254 |
| Appenz. IR | 79 | 9 297 | 390 | 149 467 |
| St. Gallen | 682 | 244 826 | 1155 | 443 403 |
| Graubünden | 841 | 246 099 | 2582 | 809 118 |
| Aargau | 279 | 165 521 | 4 | 1 265 |
| Thurgau | 320 | 167 041 | 41 | 13 906 |
| Tessin | 158 | 65 456 | 820 | 220 973 |
| Waadt | 1293 | 586 152 | 523 | 125 833 |
| Wallis | 2742 | 432 850 | 3147 | 1 047 134 |
| Neuenburg | 323 | 132 603 | 298 | 89 404 |
| Genéve | — | — | — | — |
| Total | 12 904 | 5 508 230 | 17 373 | 11 171 668 |

Rückzug alter Zwanzigfrankennoten. Die Schweizerische Nationalbank hat am 31. Dezember 1935 ihre Zwanzigfrankennoten mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite zum Rückzug auf-

gerufen. Die Rückzugsfrist von 20 Jahren läuft am 31. Dezember 1955 ab. Bis zu diesem Datum können die erwähnten Noten an den Schaltern der Schweizerischen Nationalbank zum Nominalwert gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Die nicht fristgemäß vorgewiesenen Noten verlieren ihre Gültigkeit, und ihr Gegenwert fällt von Gesetzes wegen an den schweizerischen Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden. Nachträglich gestellte Einlösungsbegehren können deswegen nicht berücksichtigt werden. Die gegenwärtig umlaufenden Zwanzigfrankennoten mit dem Pestalozzikon werden von diesem Rückzug nicht berührt.

Wohnbevölkerung nach Erwerbszweigen seit 1888

| Berufsgruppe | 1888 | 1920 | 1950 |
|---|------------------|------------------|------------------|
| Landwirtschaft, Gartenbau | 1 090 073 | 983 040 | 811 489 |
| Industrie und Handwerk | 1 083 726 | 1 594 236 | 2 082 203 |
| Handel, Bank, Versicherung | 133 395 | 283 673 | 483 026 |
| Öffentl. Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung | 29 354 | 65 615 | 127 066 |
| Rentner, Pensionierte und unbek. usw. | 87 381 | 111 331 | 269 661 |
| Gesamtbevölkerung | 2 917 754 | 3 880 320 | 4 714 992 |

Im Zusammenhang mit der Rechnungsabnahme für 1954 hat der Bundesrat das Eidgenössische Finanz- und Zolldepartement beauftragt, Botschaft und Antrag zur **Liquidierung der Schweizerischen Darlehenskasse** zuhanden der eidgenössischen Räte auszuarbeiten. Damit geht ein Postulat in Erfüllung, das die Finanzdelegation der Bundesversammlung schon im Jahre 1952 aufgestellt hat, nachdem sie zur Erkenntnis gekommen ist, daß das Institut, dessen Gründung auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der dreißiger Jahre zurückgeht, überholt ist. Zur Zeit ihrer Gründung sollte die Schweizerische Darlehenskasse durch die Gewährung von Darlehen gegen Wechsel und Faustpfänder mithelfen, die Liquidität einzelner Unternehmer zu verbessern oder darüber hinaus eigentliche Hilfsaktionen für notleidende Betriebe zu treffen. Die Grundsätze und Methoden der Wirtschaftspolitik haben sich seit der Gründung der Kasse stark verändert. Heute sind die privaten Banken, evtl. in Verbindung mit der Nationalbank, ohne weiteres in der Lage, den Geld- und Kapitalmarkt ausreichend zu versorgen.

Zum Nachdenken

Wenn das Große ins Leben tritt, dann ist das Kleine wie weggefeht. Das Kleine trennt, das Große eint. (Hauptmann)
 An kleinen Dingen muß man sich nicht stoßen, wenn man zu großen auf dem Wege ist. (Hebbel)

**Zuerst
Inserate lesen,
dann kaufen**

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81 / **Druck und Expedition:** Otto Walter AG., Olten, Tel. 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.-. Freixemplare Fr. 2.50. Privatabonnement Fr. 4.- / Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG., St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

TEA-ROOM »LA TOUR« 20. Stock, der Wolkenkratzer von Lausanne

BRASSERIE-RESTAURANT

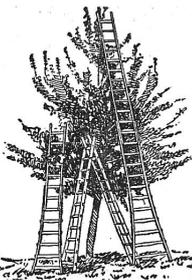
GROSSE BLUMEN-TERRASSE

DANCING-BAR-CABARET

Bestbekannte Küche
Alle Saison-Spezialitäten
Auserlesene Weine

Internationale Attraktionen
und Orchester
»On s'amuse bien«

Direktion: Charles FEDIER, früher Casino Bern und Interlaken



Für schonendes Ableben der Früchte eignet sich die
Schenk-Leiter
am besten!

Ganze Länge
Nr. 1 4.10 m Fr. 46.—
Nr. 2 5.20 m Fr. 57.—
Nr. 3 6.20 m Fr. 66.—
Nr. 4 7.30 m Fr. 75.—

Sämtliche Leitern franko Talbahnstation per Nachnahme.

Schenk-Kleeb, Gondiswil (Bern)
Leiternfabrikation
Telephon 4 01 52 Prospekte verlangen



Die Weidezeit beginnt. Jetzt ist der Moment zur Anschaffung eines Viehhüters. Wählen Sie den

Hauser Elektro-Zaun

den schon über 20 000 Landwirte bevorzugt haben. Lieferbar mit Trocken- oder Naßbatterie.

Verlangen Sie Gratisprospekt



HAUSER Apparate GmbH
Wädenswil Tel. 051 95 66 66

Sandoz AG, Basel



Gesunde Kultur, bessere Ernte

Ekatox Parathion

gegen Obstmade

Gaze-Windeln zu konkurrenzlosen Preisen

- 60 x 60 cm 1 Dutzend Fr. 8.—
- 60 x 60 cm 1 Dutzend Fr. 9.20
- 80 x 80 cm 1 Dutzend Fr. 14.30
- 80 x 80 cm 1 Dutzend Fr. 16.55

Frau Köppel-Schawälder, Fahrgrasse 26, Widnau/SG

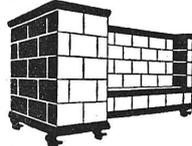
Seit mehr als 50 Jahren ...



Holzsparrherde elektr. kombin. Herde mit Boiler



Rauchkammern



Kachelöfen Backöfen Warmluftheizungen



KONRAD PETER AG LIESTAL
Tel. 061 / 7 26 06

... die guten PETER-Fabrikate



KALBER-KÜHE

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

Lindenbast-Reinigungstrank
(IKS.-Nr. 10175)

Über 25 jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr Das Paket zu Fr. 2.— versendet

Fritz Suhner, Landwirt
Herisau, Burghalde
Tel. (071) 5 24 95



Für gute und billige Uhren

Zurex-Versand, Zürich
Stämpfenbachstraße 75.
Katalog-Versand.

Inserieren bringt Erfolg!

Die beste Kapitalanlage ist die Gesundheit, darum eine **Kräuter-Badekur**, im ärztlich geleiteten

KURHAUS
Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND

Kurarzt Dr. med. H. Brenn. - Ausführliche Prospekte über Ferien- und Kuraufenthalte durch den Besitzer M. Freuler.

WALLISER WEINE

Der Weinbesitzer offeriert Ihnen seine vorzüglichen Weine:

Fendant Fr. 2.20 pro Liter
Johannisberg Fr. 2.40 pro Liter

Portofrei. Rückgabe der Flaschen. Verlangen Sie meine Preisliste.

GABY DELALOYE, Vins, ARDON
Präsident der Raiffeisenkasse



Hochgealptes, nur fbc- und bang-freies

Zucht- und Nutzvieh

preislich vorteilhaft, da möglichst direkt von Bauer zu Bauer!

Mein Kaufvertrag schützt Sie vor Enttäuschungen. Auf Wunsch Lieferung auf Bestellung in Vertrauen gegen Vertrauen.

R. Keller-Litscher
Werdenberg-Grabs, Bahn u. Post Buchs (St. Gallen). Tel. (085) 6 16 76.

Nervös?

Warum greifen Sie nicht zu unserem bewährten

Herz- und Nervenstärker?



Dieser giftfreie Kräutersaft hilft bei nervösen Herzbeschwerden, Nervosität, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Zirkulationsstörungen, ferner bei Blutandrang und Wallungen in den Wechseljahren.

Ein Versuch überzeugt!

Vorteilh. Kurfl. Fr. 17.50
Mittlere Fl. Fr. 8.90
Kleine Flasche Fr. 4.70

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, bei der

Lapidar-Apotheke, Zizers
Nur diese Schutzmarke bürgt für Echtheit und Qualität




Bährenräder

jeder Höhe und Nabenlänge mit Pneu, Vollgummi oder Eisenreif.

Pneuräder für Fuhrwagen, Karren und kleine Wagen

Ansteckrad mit Pneu für gewöhnliche und Patentachsen.

Fritz Bögli-von Aesch, Langenthal-B

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualitätsrohre
62 mm Ø Alum. Fr. 2.90, Messing Fr. 3.30 p. m
72 mm Ø Alum. Fr. 3.40, Messing Fr. 3.90 p. m

Jaucheschläuche la Qualität

ölimprägniert Fr. 2.20 p. m, gummiert Fr. 2.70 p. m, ab 20 m franko.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Grofwangen LU
Tel. (045) 5 63 43.